

**Research-based
analysis of European
youth programmes**

LANGZEITWIRKUNGEN VON ERASMUS+ JUGEND IN AKTION IN ÖSTERREICH AUF PARTIZIPATION UND BÜRGERINNENSCHAFT

Zentrale Ergebnisse der Interviews und Befragungen zwischen 2015 und 2018

ABSCHLUSSBERICHT 2019

HELMUT FENNES
SUSANNE GADINGER

IN ZUSAMMENARBEIT MIT
JOHANNA BÖHLER
MARTIN MAYERL

Erasmus+ Jugend in Aktion (E+/JiA) ist Teil des Erasmus+ Programms der Europäischen Union, das internationale Projekte im Jugendbereich fördert. Die wissenschaftliche Begleitung von Erasmus+ Jugend in Aktion (Research-based Analysis of Erasmus+ Youth in Action – RAY) ist ein Forschungsprogramm des RAY-Netzwerkes, zu dem die E+/JiA-Nationalagenturen und deren ForschungspartnerInnen in derzeit 34 Ländern zählen*.

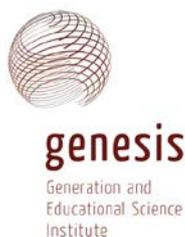
Dieser Abschlussbericht zur RAY Studie zu Langzeitwirkungen von E+/JiA auf Partizipation und BürgerInnenschaft (RAY-LTE) präsentiert die Ergebnisse der Interviews mit österreichischen TeilnehmerInnen (TN) an E+/JiA-Projekten zwischen 2015 und 2018 sowie deren Beiträge bei der zum Forschungsprozess gehörenden Konferenz in Straßburg im Mai 2018; punktuell und unterstützend werden quantitative transnationale Daten von mehrsprachigen Onlinebefragungen genannt. Die Studie wurde vom Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck und dem Institut für Generationen- und Bildungsforschung (genesis) in Zusammenarbeit mit den RAY-Netzwerkpartnern in Deutschland**, Estland**, Finnland**, Italien, Österreich**, Malta**, Schweden, Slowenien**, Tschechien** und Ungarn entwickelt und umgesetzt. Sie wurde durch die Transnationalen Kooperationsaktivitäten (TCA) von E+/JiA kofinanziert.

Dieser Bericht spiegelt nur die Sichtweisen seiner AutorInnen wider und die Europäische Kommission kann nicht für jegliche Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Der Transnationale Abschlussbericht 2019 ist auf <http://www.researchyouth.eu/results-erasmus-youth-in-action> abrufbar. Weitere nationale Abschlussberichte können bei den Projektpartnern und ihren Forschungspartnern angefordert werden (siehe <http://www.researchyouth.eu/network>).

* Stand November 2019: Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Italien, Kroatien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Nordmazedonien, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Schweden, Serbien, Slowenien, Slowakei, Spanien, Tschechien, Türkei, Ungarn, Vereinigtes Königreich von Großbritannien, Zypern.

** Mitglieder der RAY-LTE-Forschungsprojektarbeitsgruppe.



Herausgeber: Institut für Generationen- und Bildungsforschung (genesis), Wien

CC BY-NC-SA 3.0 by Helmut Fennes, Susanne Gadinger

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – nicht-kommerzielle Weitergabe unter gleichen Bedingungen wie 3.0 US-Lizenz. Um eine Kopie der Lizenz zu sichten, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/us> oder senden Sie einen Brief an Creative Commons, 444 Castro Street, Suite 900, Mountain view, California, 94041, USA.

Dieses Dokument ist auf <http://www.researchyouth.eu/austria> oder <http://www.jugendinaktion.at/europaeisches-forschungsnetzwerk-ray> abrufbar.

ISBN 978-3-9504853-3-2 (Pre-print version)

Version 20191213

INHALTSVERZEICHNIS

	ABKÜRZUNGEN UND BEGRIFFSERKLÄRUNGEN.....	4
1	EXECUTIVE SUMMARY	5
2	EINLEITUNG	8
3	ZENTRALE ERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	11
3.1	WERTE UND EINSTELLUNGEN	16
3.2	WISSEN	18
3.3	FÄHIGKEITEN UND FERTIGKEITEN.....	20
3.4	PRAXIS.....	21
3.5	EFFEKTE DER STRAßBURG-KONFERENZ UND DES INTERVIEWTWERDENS	24
3.6	NICHT-FORMALES UND INFORMELLES LERNEN VON PARTIZIPATION UND BÜRGERINNENSCHAFT	25
4	EMPFEHLUNGEN.....	26
5	LITERATURVERZEICHNIS.....	29
6	ANHANG A – METHODISCHES VORGEHEN	30
8	ANHANG B – EMPFEHLUNGEN DES TRANSNATIONALEN ABSCHLUSSBERICHTS	35
7	ANHANG C – ENTWICKLUNGSVERLÄUFE DER INTERVIEWPARTNERINNEN	40

ABKÜRZUNGEN UND BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

AT	Österreich
EU	Europäische Union
E+/JiA	Erasmus+ Jugend in Aktion (2014-2020); Förderprogramm der Europäischen Union für junge Menschen und Fachkräfte im Bereich der nicht-formalen und informellen Bildung
NA	Nationalagentur
RAY	Research-based Analysis of European Youth Programmes – Programm zur Erforschung Europäischer Jugendprogramme. Das RAY-Netzwerk setzt sich aus den Nationalagenturen von Erasmus+ Jugend in Aktion und deren nationalen ForschungspartnerInnen zusammen.
RAY-MON	Wissenschaftliche Begleitung von Erasmus+ Jugend in Aktion (Research-based Analysis and Monitoring of Erasmus+ Youth in Action)
RAY-LTE	RAY Forschungsprojekt zu Langzeitwirkungen von Erasmus+ Jugend in Aktion auf Partizipation und BürgerInnenschaft
TN	ProjektteilnehmerIn(nen)
IP	InterviewpartnerIn(nen)
PL	ProjektleiterIn(nen)/Mitglied(er) des Projektteams: JugendarbeiterInnen, JugendleiterInnen, TrainerInnen oder andere AkteurInnen, die eine unterstützende/leitende Rolle bei der Vorbereitung und Umsetzung von JiA-Projekten haben – zusammen mit/für TeilnehmerInnen. Im Allgemeinen bzw. abhängig vom Projekttyp ist jede/r ProjektpartnerIn im Projektteam durch zumindest ein Mitglied vertreten.
Projekt	Dieser Begriff steht für die gesamte finanziell geförderte Projektlaufzeit und bezieht alle Phasen und Aktivitäten währenddessen ein, insbesondere auch Vorbereitungsaktivitäten und, falls vorhanden, Folgeaktivitäten sowie Berichtlegung.
Aktivität	Dieser Begriff – auch ‚Kernaktivität‘ oder ‚intensive Phase‘ des Projekts genannt – wird im Text in Bezug auf die nicht-formale Lernaktivität innerhalb der zuvor erwähnten Projekte verwendet. Es sind insbesondere die Aktivitäten gemeint, in denen junge Menschen, JugendarbeiterInnen, JugendleiterInnen und andere Beteiligte zusammenkommen und am Projektthema arbeiten.
Aktivitätstypen	
JB	Jugendbegegnung (Leitaktion 1)
EFD	Europäischer Freiwilligendienst (Leitaktion 1)
SD	Strukturierter Dialog – Treffen junger Menschen und EntscheidungsträgerInnen im Bereich Jugend (Leitaktion 3)
FKM	Fachkräftemobilität – Mobilität von Fachkräften der Jugendarbeit (Leitaktion 1)
TCA	Transnationale Kooperationsaktivität (Leitaktion 2)
Wohnortland	Wohnortland zu Beginn des Projekts; auch ‚Entsendeland‘ genannt
Förderland	Land, in dem das Projekt durch die entsprechende Nationalagentur von Erasmus+ Jugend in Aktion gefördert wurde
Gastland	auch ‚Aufnahmeland‘ oder ‚Zielland‘ genannt: Land, in dem eine oder mehrere Kernaktivitäten innerhalb eines Projekts – insbesondere Treffen von jungen Menschen oder JugendarbeiterInnen (überwiegend aus unterschiedlichen Herkunftsländern) – stattgefunden haben

1 EXECUTIVE SUMMARY

Ein zentrales Ziel von Erasmus+ Jugend in Aktion (E+/JiA) ist die Förderung aktiver BürgerInnenschaft junger Menschen und ihrer Teilhabe am demokratischen Leben auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene. Im Rahmen der ‚Wissenschaftlichen Begleitung von Erasmus+ Jugend in Aktion‘ (Research-based Analysis of European Youth Programmes – RAY) wurde deshalb eine Studie zu Langzeitwirkungen von E+/JiA auf Partizipation und BürgerInnenschaft (RAY-LTE) durchgeführt. Entwickelt und umgesetzt wurde sie vom Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck und dem Institut für Generationen- und Bildungsforschung (genesis) in Zusammenarbeit mit den RAY-Netzwerkpartnern in Deutschland, Estland, Finnland, Italien, Österreich, Malta, Schweden, Slowenien, Tschechien und Ungarn.

Dem Forschungsinteresse wurde multimethodisch mit standardisierten Onlinebefragungen von ProjektteilnehmerInnen (TN), ProjektleiterInnen (PL) und Jugendlichen einer Kontrollgruppe zu vier verschiedenen Zeitpunkten sowie mit Interviews mit TN zu drei verschiedenen Zeitpunkten – jeweils vor und nach der Projektteilnahme – nachgegangen. Dieser Abschlussbericht präsentiert die Ergebnisse der Interviews mit österreichischen TN an E+/JiA-Projekten (vor der Projektteilnahme, etwa ein Jahr und etwa zwei bis drei Jahre danach) sowie Beiträge österreichischer InterviewpartnerInnen (IP) zur Diskussion der Zwischenergebnisse bei der LTE-Konferenz in Straßburg im Mai 2018. Die Anzahl der österreichischen TN, die alle vier Fragebögen beantwortet haben, ist zu klein, um auch nur Tendenzen beschreiben zu können. Allerdings werden punktuell und unterstützend quantitative transnationale Daten genannt.

Zur Erforschung der Kompetenz für Partizipation und aktive BürgerInnenschaft wurde in den Interviews und Onlinefragebögen nach ‚Werten und Einstellungen‘, ‚Wissen‘ und ‚Fähigkeiten und Fertigkeiten‘ sowie nach (europäischer) Identität gefragt. Weiters wurden zur Analyse bürgerInnenschaftlicher Praxis Fragen zu konventionellen, nichtkonventionellen sowie weiteren gesellschaftlichen Partizipationsformen gestellt. Dabei ist festzuhalten, dass in allen diesen Kategorien Lerneffekte festzustellen sind, die durch die Teilnahme an E+/JiA-Projekten angestoßen werden und die auch zwei bis drei Jahre nach dem Projekt überwiegend als andauernd und nach wie vor wichtig beschrieben werden; zum Teil steigt die Bedeutung des gewonnenen Wissens und erworbene Fähigkeiten werden bewusst weiterentwickelt. Zu der 13-köpfigen österreichischen Interviewstichprobe gehören überwiegend junge, bereits vor ihrer Projektteilnahme engagierte und interessierte Leute, die kumulativ durch die Projektteilnahme profitieren. Lerneffekte sind auch bei den Jugendlichen zu beobachten, die vor ihrer Projektteilnahme wenig oder nicht engagiert sind. Der transnationale LTE-Abschlussbericht bestätigt Lerneffekte für beide Gruppen: die ‚Engagierten‘ und die ‚Newcomer‘.

Starke Lerneffekte durch die Teilnahme an E+/JiA-Projekten stechen bei den österreichischen IP in Bezug auf Partizipation und aktive BürgerInnenschaft sowie auf Europa hervor: Die bereits vor Projektteilnahme bestehende Überzeugung bei zwei Dritteln der IP, dass freiwilliges Engagement in und für Gesellschaft und Politik wichtig ist – auch in der transnationalen RespondentInnen-Stichprobe ist diese Einstellung vor Projektteilnahme ausgeprägt –, wird bei mehr als der Hälfte dieser Gruppe gefördert. Fast alle Jugendlichen erwerben Wissen, das für Partizipation und BürgerInnenschaft relevant ist, und die Hälfte von ihnen entwickelt in den Projekten Fähigkeiten, die für die Leitung von und die Arbeit mit Gruppen wichtig sind; auch den quantitativen transnationalen Daten zufolge kommt es zu

einem Wissenszugewinn und dem Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Bei über der Hälfte der IP sind Effekte der Projektteilnahme auf das konkrete freiwillige Engagement festzustellen. Zwei Drittel der jungen Frauen und Männer erwerben in den Projekten Wissen über Europa und/oder die EU und das bereits vor Projektbeginn bei drei Vierteln bestehende Interesse an Europa wird bei mehr als der Hälfte dieser Untergruppe gefördert.

Auch der ausschließlich auf informeller Ebene ablaufende Wissenserwerb zu Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen.

Keine Lerneffekte durch die Teilnahme an den E+/JiA-Projekten zeigen sich in Bezug auf Wissen zu nationaler Jugendpolitik und/oder europäischer Jugendstrategie, das auch vor Projektteilnahme quasi nicht vorhanden ist. Auch hinsichtlich der Schwierigkeiten, die selbst bereits engagierte und interessierte Jugendliche mit den Begriffen ‚Partizipation‘ und ‚aktive BürgerInnenschaft‘ haben, tragen die E+/JiA-Projekte nicht zur Aufklärung bei.

Die IP lassen sich in Bezug auf ihre Auskünfte vor ihrer Projektteilnahme sowie im Hinblick auf ihre durch die Projektteilnahme erworbenen Lerneffekte drei Gruppen zuordnen:

- Neun TeilnehmerInnen¹ und somit der Großteil der GesprächspartnerInnen sind bereits vor Projektteilnahme in einem speziellen Themenbereich freiwillig und zum Teil stark engagiert. Auf dieser Basis nehmen sie gezielt an einem Projekt zum Thema ihres Engagements teil und profitieren kumulativ, indem vorhandenes Engagement, Werte, Einstellungen, Wissen und Fähigkeiten vertieft werden. E+/JiA trägt somit zu einer themenspezifischen Spezialisierung und Professionalisierung junger Menschen sowie unter Umständen zur Entwicklung von MultiplikatorInnen bei.
- E+/JiA-Projekte haben auch Effekte auf junge Menschen, die vor der Projektteilnahme nur wenig engagiert sind und deren Anmeldung zum Projekt nicht in Zusammenhang mit einem Interesse an Partizipation oder BürgerInnenschaft steht. Bei jeweils einer der insgesamt nur drei IP werden die Begeisterung für Partizipation, das Interesse an sozialen Themen, das Interesse an umweltbezogenen Themen, das Wissen in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft sowie das Wissen über Umweltschutz gesteigert. Eine IP lernt durch das Projekt die Fähigkeit hinzu, eine Gruppe zu leiten.
- Ein TN, der in mehrfacher Hinsicht als benachteiligt zu bezeichnen ist (familiärer Hintergrund, Bildung, Finanzen), ist weder an sozialen, politischen, umweltbezogenen oder europäischen Themen interessiert und vertritt die Meinung, dass es nichts ändern würde, wenn das Gegenteil der Fall wäre. Auch wenn er nicht von expliziten Lerneffekten in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft berichtet, ist seine Projektteilnahme als Erfolg zu werten: Über eine anfängliche Heimwehphase helfen ihm BetreuerInnen und andere TN hinweg, indem sie ihn an seine handwerklichen Fähigkeiten erinnern, die für das Projekt ideal sind. Nach einer Woche fühlt er sich im Projekt rundum wohl, da das Projektsetting an seine Bedürfnisse anknüpft: Er genießt die Gespräche mit den anderen TN und baut seine sozialen, interkulturellen und handwerklichen Fähigkeiten aus.

Die im zweiten Interview beschriebenen Projekteffekte werden im dritten Interview überwiegend als andauernd und nach wie vor wichtig beschrieben, z.B. die durch das Projekt gesteigerte Wertschätzung von Partizipation und Demokratie. Im Projekt erworbenes Wissen ist bei allen IP bis auf einen zwei bis drei Jahre nach dem Projekt nicht nur noch präsent,

¹ Die 13 österreichischen IP waren zum Zeitpunkt des ersten Interviews zwischen 16 und 36 Jahren alt – also sowohl Jugendliche im engeren Sinn als auch (junge) Erwachsene, die als JugendarbeiterInnen/JugendleiterInnen an Projekten teilgenommen haben. Der Einfachheit wegen werden sie in diesem Bericht auch als ‚Jugendliche‘ bezeichnet.



sondern ebenso wichtig oder noch wichtiger als im zweiten Interview. Weitgehend nennen die IP auch im dritten Interview die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie im zweiten Interview als Projekteffekte erwähnten, beziehen sich aber auch auf zwischenzeitliche Lerneffekte aus anderen Lebenszusammenhängen. Es liegen auch Beispiele dafür vor, dass Fertigkeiten und Fähigkeiten bewusst weiterentwickelt werden. Zahlreiche zum Teil weitreichende Effekte der Projektteilnahme auf das konkrete freiwillige Engagement sind auch nach zwei bis drei Jahren noch von Bedeutung.

Einige IP bezeichnen die Effekte, von denen sie im zweiten Interview sprachen, im dritten Interview als weniger stark, erinnern sich nicht mehr an sie oder negieren sie gar – dies allerdings nur in ein oder zwei Fällen. Bei einigen IP vermischen sich andere Einflüsse mit den Projekteffekten, überlagern diese oder bestehen parallel zu ihnen, z.B. persönliche Motivationen und Entwicklungen, Ereignisse im Lebensverlauf sowie aktuelle (gesellschafts-)politische Ereignisse. Die gesellschaftspolitischen Ereignisse, z. B. die sich in die Länge ziehende österreichische Bundespräsidentenwahl 2016, bewirken überwiegend eine Intensivierung von vorhandenen Einstellungen, aber nur in einem Fall eine verstärkte Aktivität. Dies könnte ein Hinweis auf die Höhe der Hürde sein, die Menschen überwinden müssen, damit sie für zivilgesellschaftliche Belange konkret tätig werden.

2 EINLEITUNG

Ein zentrales Ziel von Erasmus+ Jugend in Aktion (E+/JiA) ist die Förderung aktiver BürgerInnenschaft junger Menschen und ihrer Teilhabe am demokratischen Leben in Europa. Vor diesem Hintergrund zielt die Studie darauf ab, Langzeitwirkungen der Teilnahme an E+/JiA-Projekten auf ProjektteilnehmerInnen (TN) und ProjektleiterInnen (PL) in Hinblick auf aktive BürgerInnenschaft und Partizipation am gesellschaftlichen und politischen Leben, inklusive in der Zivilgesellschaft, zu untersuchen.

Dieses Forschungsinteresse mündet in zwei konkrete Forschungsfragen:

- Wie trägt E+/JiA zur Entwicklung von bürgerInnenschaftlicher Kompetenz und zur Fähigkeit, als aktive BürgerInnen teilzuhaben, bei?
- Welche Langzeitwirkungen hinsichtlich Partizipation und aktiver BürgerInnenschaft zeigen sich bei ProjektteilnehmerInnen und ProjektleiterInnen aufgrund ihrer Teilnahme an E+/JiA?

Mit Hoskins u.a. wird Kompetenz als „complex combination of knowledge, skills, understanding, values, attitudes and desire which lead to effective, embodied human action in the world, in a particular domain“² definiert und ausgehend vom Forschungsstand³ mit den Kategorien Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Werte und Einstellungen sowie mit entsprechenden Indikatoren operationalisiert. Aus dem Bereich der Einstellungen wurden die Jugendlichen auch nach ihrer nationalen Identität und ihrer Verbundenheit mit ihrer Gemeinde, ihrem Land, der Europäischen Union, Europa und darüber hinaus gefragt.

Hinsichtlich der konkreten bürgerInnenschaftlichen Praxis wurde zur Erforschung politischer Teilhabe nach einschlägigen Gewohnheiten und Aktivitäten gefragt, z. B. ‚wählen‘ (konventionelle politische Partizipation) und/oder ‚friedlich demonstrieren‘ (nicht-konventionelle politische Partizipation). Weitere gesellschaftliche Partizipationsformen wurden mit Indikatoren wie ‚sich über soziale und politische Angelegenheiten auf dem Laufenden halten‘ oder ‚über soziale und politische Themen diskutieren‘ abgedeckt.⁴

Die Entwicklung von aktiver BürgerInnenschaft und der dazugehörigen Kompetenz sind als lebenslange Prozesse zu sehen, auf die eine Vielzahl von Einflüssen aus verschiedenen Lebensbereichen wirkt; die Teilnahme an E+/JiA ist demzufolge als einer davon zu verstehen.⁵

Die Forschungsfragen wurden mit einem Multimethodenansatz qualitativer und quantitativer sozialwissenschaftlicher Herangehensweisen untersucht: mit standardisierten Onlinebefragungen, die mit den jeweils gleichen TN, PL und Jugendlichen, die an keinem E+/JiA- oder einem vergleichbaren Projekt teilgenommen hatten (Kontrollgruppe), vor dem Beginn der Aktivität/intensiven Projektphase und zu drei verschiedenen Zeitpunkten nach der Aktivität durchgeführt wurden: zwei bis drei Monate, ein Jahr sowie zwei bis drei Jahre danach. Parallel dazu wurden qualitative Interviews mit den jeweils gleichen TN zu drei verschiedenen Zeitpunkten geführt: vor dem Beginn der Aktivität/intensiven Projektphase und ein Jahr sowie zwei bis drei Jahre danach. Von den 16 österreichischen Jugendlichen,

² Hoskins & Crick (2008), S. 4; cf. Crick in Hoskins & Crick (2008), S. 313

³ Hoskins et. al (2006); Hoskins et. al (2008); Hoskins in Hoskins & Crick (2008)

⁴ Die Interviewleitfäden und Fragebögen sind in Anhang A – Methodisches Vorgehen beschrieben.

⁵ Eine umfassende theoretische und konzeptionelle Rahmung für dieses Forschungsprojekt ist im Transnationalen Forschungsbericht für dieses Projekt enthalten (siehe Bárta, Fennes, Gadinger (2019).

die am ersten Interview teilnahmen, beteiligten sich 13 auch am zweiten Interview sowie elf an allen drei Interviews.⁶ Von den 45 österreichischen TN, die den ersten Fragebogen ausfüllten, beteiligten sich 21 auch an der zweiten Befragung, 17 auch an der dritten sowie wiederum 17 an allen vier Befragungen. Lediglich acht österreichische PL füllten alle vier Onlinefragebögen aus.⁷

Die Interviews und Befragungen vor Aktivitätsbeginn fanden 2015 und 2016 statt; die zweiten und dritten Interviews sowie die zweiten, dritten und vierten Umfragen fanden in den entsprechenden, im vorherigen Absatz genannten Zeitabständen statt. Ein österreichischer Zwischenbericht⁸ sowie ein transnationaler Zwischenbericht⁹ erschienen 2018. Die Zwischenergebnisse wurden bei der LTE-Konferenz in Straßburg (Frankreich) von InterviewpartnerInnen (IP) mit PL, RepräsentantInnen der an der Studie beteiligten Nationalagenturen sowie mit deren nationalen ForschungspartnerInnen diskutiert. Die Ergebnisse der Konferenz, die als Teil des Forschungsprozesses zu sehen ist, flossen in den transnationalen Abschlussbericht¹⁰ ein. Dieser beruht des Weiteren auf den transnationalen Interviewdaten sowie den transnationalen Antwortdaten aus den Onlineerhebungen mit TN, PL und der Kontrollgruppe.

Der vorliegende Bericht stellt die abschließenden Ergebnisse der Interviewstudie mit österreichischen TN sowie deren Beiträge während der Straßburg-Konferenz dar. Die Anzahl der österreichischen TN, die alle vier Fragebögen beantwortet haben, ist zu klein, um auch nur Tendenzen beschreiben zu können.¹¹ Allerdings werden punktuell und unterstützend quantitative transnationale Daten genannt.¹²

Im dritten Interview wurden die IP aus allen Partnerländern gefragt, ob sie grundsätzlich für ein mögliches viertes Interview im Jahr 2020 zur Verfügung stehen würden. Eine überwältigende Mehrheit, darunter alle österreichischen IP, beantwortete dies mit ‚ja‘. Das Ziel dieses Interviews wäre es, die aktuelle Lebenssituation der Befragten, ihre Einstellung zu Partizipation und BürgerInnenschaft sowie ihr konkretes freiwilliges Engagement zu

⁶ Die Beschreibung der Stichprobe in Anhang A – Methodisches Vorgehen bezieht sich auf die 13 TN am zweiten Interview: Sieben weibliche und sechs männliche Jugendliche im Alter zwischen 16 und 36 Jahren; acht nahmen an Jugendbegegnungen, vier an Kurzzeitprojekten des Europäischen Freiwilligendienstes und einer an einer Fachkräftemobilität teil. In den zehn Partnerländern dieses Forschungsprojekts wurden mit insgesamt 82 TN jeweils drei Interviews zu den genannten Zeitpunkten geführt.

⁷ Von den zehn Partnerländern wurden insgesamt 2,403 TN, darunter 105 TN mit Wohnsitz in Österreich und 173 TN an Projekten, die von der österreichischen NA gefördert wurden, zur ersten Befragung vor Aktivitätsbeginn eingeladen. Die 63 % der TN, die diese Umfrage ausfüllten, wurden sowohl zur zweiten, dritten und vierten Umfrage eingeladen; siehe auch Anhang A – Methodisches Vorgehen.

⁸ Gadinger, Fennes (2018).

⁹ Bárta, Fennes, Gadinger (2018).

¹⁰ Bárta, Fennes, Gadinger (2019).

¹¹ Von 105 E+/JiA-TN, die mit der Emaileinladung zur Onlinebefragung erreicht werden konnten, füllten 45 (43 Prozent) den ersten Fragebogen, 21 (20 Prozent) auch den zweiten, 17 (16 Prozent) zusätzlich den dritten sowie wiederum 17 alle vier Fragebögen aus. Die Anzahl derer, die den ersten Fragebogen beantworteten, ist geringer als im Zwischenbericht angegeben (N=64), da in der Stichprobe, die alle vier Befragungen enthält, eine strengere Datenbereinigung angewandt wurde, bei der alle TN, die schon einmal an einem E+/JiA- oder einem vergleichbaren Projekt teilgenommen hatten, gelöscht wurden. Dies war nötig geworden, um eine bessere Vergleichbarkeit mit der Kontrollgruppe zu erreichen, die erstmals für den transnationalen Abschlussbericht ausgewertet wurde und für deren Mitglieder die Bedingung galt, dass sie bis dato an keinem E+/JiA- oder einem vergleichbaren Projekt teilgenommen hatten. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der RespondentInnen bei Langzeituntersuchungen naturgemäß von Befragung zu Befragung sinkt. Bei den einzelnen Items ist die Zahl der Antworten zum Teil noch kleiner, da die Fragebögen fast keine Pflichtfragen enthielten und somit Fragen unbeantwortet bleiben konnten, auch wenn der Fragebogen bis zur letzten Seite durchgearbeitet wurde.

¹² Auch die Anzahl der österreichischen PL, die alle vier Onlinefragebögen beantwortet haben, ist zu klein. Das gleiche gilt für die Anzahl von Antworten österreichischer Jugendlicher aus der Kontrollgruppe.



erfragen, um dann rückblickend mögliche Zusammenhänge zu dem dann rund vier bis fünf Jahre zurückliegenden Projekt herauszufinden; die zeitliche Distanz sollte dabei einen Blick von der Metaebene aus ermöglichen. Die Entscheidung, ob die Interviews stattfinden, war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Berichts noch nicht gefallen.

Die Studie wurde im Rahmen der ‚Wissenschaftlichen Begleitung von E+/JiA (Research-based Analysis and Monitoring of Erasmus+ Youth in Action, RAY) von zehn RAY-Partnern, darunter Österreich, durchgeführt und ist als Beitrag zur Praxisentwicklung, zur Verbesserung der Umsetzung von E+/JiA und zur Entwicklung der nächsten Generation europäischer Jugendprogramme zu verstehen.¹³

¹³ Detaillierte Informationen zu RAY auf <http://www.researchyouth.eu>

3 ZENTRALE ERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Insgesamt ist festzuhalten, dass in allen Kategorien, die in dieser Studie zur Analyse der Kompetenz für Partizipation und aktive BürgerInnenschaft (Werte und Einstellungen – inkl. europäische Identität –, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten) sowie der konkreten Praxis verwendet werden, Lerneffekte festzustellen sind, die durch die Teilnahme an E+/JiA-Projekten angestoßen werden und die auch zwei bis drei Jahre nach dem Projekt überwiegend als andauernd und nach wie vor wichtig beschrieben werden; zum Teil steigt die Bedeutung des gewonnenen Wissens und erworbene Fähigkeiten werden bewusst weiterentwickelt. Zu dem 13-köpfigen¹⁴ österreichischen Interviewsample gehören überwiegend junge, bereits vor ihrer Projektteilnahme engagierte und interessierte Leute, die kumulativ durch die Projektteilnahme profitieren. Lerneffekte sind auch bei den vier Jugendlichen zu beobachten, die vor ihrer Projektteilnahme wenig oder nicht engagiert sind.¹⁵ Der transnationale LTE-Abschlussbericht bestätigt Lerneffekte für beide Gruppen: die ‚Engagierten‘ und die ‚Newcomer‘.

Starke Lerneffekte durch die Teilnahme an E+/JiA-Projekten stechen bei den österreichischen IP in Bezug auf Partizipation und aktive BürgerInnenschaft sowie auf Europa hervor:

- In Bezug auf Partizipation und aktive BürgerInnenschaft wird die bereits vor Projektteilnahme bei zwei Dritteln der IP bestehende Überzeugung, dass freiwilliges Engagement¹⁶ in und für Gesellschaft und Politik wichtig ist – auch in den quantitativen transnationalen Daten zeigt sich die große Ausprägung dieser Einstellung vor Projektteilnahme –, bei mehr als der Hälfte dieser Gruppe durch das Projekt gefördert. Fast alle Jugendlichen erwerben Wissen, das für Partizipation und BürgerInnenschaft relevant ist, und die Hälfte von ihnen entwickelt in den Projekten Fähigkeiten, die für die Leitung von und die Arbeit mit Gruppen wichtig sind; den quantitativen transnationalen Daten zufolge kommt es ebenfalls zu einem Wissensgewinn und dem Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Bei über der Hälfte der IP sind Effekte der Projektteilnahme auf das konkrete freiwillige Engagement festzustellen. Demgegenüber sind bei den verschiedenen Arten, sich politisch und in Bezug auf gesellschaftlich-soziale Themen zu artikulieren, sowie darin, sich über diese Inhalte zu informieren, nur marginale Veränderungen zu sehen.
- Zwei Drittel der Jugendlichen erwerben in den Projekten Wissen über Europa und/oder die Europäische Union (EU) und das bereits vor Projektbeginn bei drei Vierteln bestehende

¹⁴ 13 IP haben sich an den zwei ersten und elf IP an allen drei Interviews beteiligt. Auch wenn sich dieser Bericht auf alle drei Interviews bezieht, wird von 13-köpfigem Sample gesprochen, da die 13 IP im zweiten Interview über Veränderungen seit dem Projekt und über Effekte der Projektteilnahme berichtet und somit Antworten auf eine zentrale Forschungsfrage gegeben haben. Siehe auch Anhang A – Methodisches Vorgehen.

¹⁵ Zwei der 13 IP, die an beiden Interviews teilgenommen haben, stehen für das dritte Interview nicht mehr zur Verfügung. Da es sich bei beiden um TN handelt, die vor der Projektteilnahme wenig oder gar nicht freiwillig engagiert waren, setzt sich das elfköpfige Sample des dritten Interviews aus neun bereits vor Projektteilnahme Engagierten sowie zwei weniger Engagierten zusammen. Somit ist die Dominanz der ‚Engagierten‘ im Sample des dritten Interviews noch größer.

¹⁶ ‚Freiwilliges‘ und ‚ehrenamtliches‘ Engagement werden in diesem Bericht weitgehend synonym verwendet, auch wenn sich die Bedeutung von ‚ehrenamtlich‘ eher auf Organisationen mit Strukturen oder Vereine, in denen man ein Amt übernehmen kann, bezieht und der Begriff ‚freiwilliges‘ Engagement sowohl innerhalb als auch außerhalb von Strukturen passend ist.

Interesse an Europa wird bei mehr als der Hälfte dieser Untergruppe gefördert. Die bereits vor Projektteilnahme mehrheitlich vorhandene Identifikation als EuropäerIn wird (lediglich) bei drei jungen Leuten durch die Projektteilnahme gestärkt.¹⁷

Auch der ausschließlich auf informeller Ebene ablaufende Wissenserwerb zu Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen.

Keine Lerneffekte durch die Teilnahme an den E+/JiA-Projekten zeigen sich in Bezug auf Wissen zu nationaler Jugendpolitik und/oder europäischer Jugendstrategie, das auch vor Projektteilnahme quasi nicht vorhanden ist. Auch hinsichtlich der Schwierigkeiten, die selbst bereits engagierte und interessierte Jugendliche mit den Begriffen ‚Partizipation‘ und ‚aktiver BürgerInnenschaft‘ haben, tragen die E+/JiA-Projekte nicht zur Aufklärung bei. Des Weiteren wird in den zweiten Interviews unverändert beschrieben, dass die meisten gern über soziale und politische Themen diskutieren und nur wenige Texte und/oder Fotos posten, Onlinepetitionen unterschreiben oder sich an Demonstrationen beteiligen. Auch die hohe Wahlbeteiligung sowie der schwach ausgeprägte Wille, selbst für ein politisches Amt zu kandidieren, bleiben gleich.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass alle IP – in Übereinstimmung mit einem zentralen Ergebnis aus den Erhebungen im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung von E+/JiA¹⁸ – das Kennenlernen von anderen jungen Menschen (aus anderen Ländern) und den Austausch mit ihnen mit als wichtigste Projekteffekte bezeichnen.

Auf der Grundlage der ersten Gespräche mit den 13 IP vor Aktivitätsbeginn lassen sich in Bezug auf die Kompetenz für Partizipation und aktive BürgerInnenschaft sowie auf die konkrete Praxis drei Gruppen identifizieren, die sich in ihrer Größe stark unterscheiden (wobei eine ‚Gruppe‘ lediglich aus einem TN besteht):

Neun junge Frauen und Männer und somit der Großteil der GesprächspartnerInnen verbindet die Tatsache, dass sie bereits vor Projektteilnahme in einem speziellen Themenbereich freiwillig und zum Teil stark engagiert sind; diese Aktivitäten resultieren aus der Überzeugung, dass freiwilliges Engagement in und für Gesellschaft und Politik wichtig ist. Die neun IP teilen auch das Interesse für politische, soziale und/oder umweltbezogene Themen sowie für Europa und/oder die EU, die konkrete und regelmäßige Suche nach Informationen dazu, die Identifikation mit Europa sowie die Wertschätzung von Demokratie und von grundlegenden Werten wie Gleichheit oder Solidarität. Eine TN entscheidet bei jeder Wahl neu, ob ihr eine Teilnahme daran wichtig ist. Die anderen der Gruppe, die als die ‚Engagierten‘ bezeichnet werden können, wählen immer und sind überzeugt davon, dass dies wichtig ist. Da sich diese Jugendlichen bereits engagieren, ist es evident, dass sie über Wissen und Fähigkeiten verfügen, die sie für ihre Aktivitäten benötigen.

Das Hauptaugenmerk von drei weiteren IP ist nach dem Abschluss der Schule und/oder der Ausbildung darauf gerichtet, die Welt zu entdecken und dabei ihren passenden beruflichen Weg zu finden. Die Einstellung, dass bürgerInnenschaftliches Engagement wichtig ist, teilen sie grundsätzlich, aber nicht in dem Umfang wie die zuvor Beschriebenen. Auch führt diese Überzeugung nicht zu bürgerInnenschaftlichem Engagement. Geringer fällt ebenso ihr Interesse an sozialen, politischen, umweltbezogenen und europäischen Themen aus und sie nehmen sich wenig oder keine Zeit, sich darüber zu informieren. Zwei der drei TN wählen meistens; es ist ihnen allerdings nicht so wichtig, um gegebenenfalls vor ihrem Urlaub

¹⁷ Dass ein Interesse für Europa sowie eine Identifikation als EuropäerIn vor der Projektteilnahme besteht, belegen auch die quantitativen transnationalen Daten.

¹⁸ Bammer, Fennes, Karsten (2017).

Briefwahl zu beantragen. Da sie die ganze Woche aufstehen und arbeiten muss, schläft die Dritte am Sonntagmorgen lieber aus als zum Wählen zu gehen. Für ihr Hauptinteresse ‚gesunde Ernährung‘ nimmt sie ab und zu an Demonstrationen teil, unterzeichnet Onlinepetitionen und postet Texte. In ihrer Freizeit sind alle drei sehr aktiv und fühlen sich mit Unternehmungen mit Gleichaltrigen, Sport sowie der Pflege ihrer Haustiere ausgelastet. Sie werden ‚Newcomer‘ genannt.

Ein TN, der in mehrfacher Hinsicht als benachteiligt zu bezeichnen ist (familiärer Hintergrund, Bildung, Finanzen), ist weder an sozialen, politischen, umweltbezogenen oder europäischen Themen interessiert und vertritt die Meinung, dass es nichts ändern würde, wenn das Gegenteil der Fall wäre. Mit der Frage nach den Werten, die ihm wichtig sind, tut er sich schwer („Weiß ich nicht“) und auch die Bedeutung des Begriffs Demokratie wird im Interview gemeinsam erarbeitet. Er beteiligt sich nie an Wahlen und hält freiwilliges Engagement für Gesellschaft und Politik für überflüssig bzw. hat sich noch nie Gedanken darüber gemacht.

Die Analyse der Interviews etwa ein Jahr nach dem Projekt zeigt, dass die E+/JiA-Projekte zahlreiche fördernde, vertiefende und bewusstmachende Effekte sowohl auf alle Bereiche der Kompetenz für Partizipation und aktive BürgerInnenschaft, als auch auf die konkrete Praxis haben.

Da in der österreichischen Stichprobe vor allem ‚Engagierte‘ vertreten sind, kann das bei ihnen stattfindende Lernen sehr gut nachvollzogen werden. Sie nehmen an Projekten zum Thema ihres bereits vorhandenen Engagements (und somit Interesses) teil und profitieren davon folgendermaßen:

- Bei diesen IP werden Werte und Einstellungen durch die Projektteilnahme gefördert bzw. wieder stärker ins Bewusstsein gerufen, z.B. die Überzeugung, dass freiwilliges Engagement in und für Gesellschaft und Politik sehr wichtig ist. Auch ein gesteigertes Interesse an Europa und/oder der EU kann vor allem bei den Jugendlichen festgestellt werden, die zuvor schon an diesen Themen interessiert sind.
- Da die ‚Engagierten‘ ihre Projekte entsprechend ihres bereits vorhandenen Interesses und Engagements aussuchen, können sie das Wissen, über das sie dazu schon verfügen, vertiefen.
- Sieben IP erwerben in den Projekten Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich Partizipation und BürgerInnenschaft, die sich insbesondere auf die Leitung von, sowie die Arbeit mit Gruppen beziehen. Sechs der sieben gehören zur Gruppe der ‚Engagierten‘.
- Bei fünf ‚Engagierten‘ (und bei zwei anderen IP) zeigen sich konkrete Effekte der E+/JiA-Projekte auf ihre freiwillige Aktivität, z.B. deren Intensivierung.

Die genannten Punkte beschreiben einen kumulativen Vorteil für die Gruppe der ‚Engagierten‘, auf den auch im transnationalen Abschlussbericht der LTE-Studie verwiesen wird¹⁹: Aufgrund des bereits vorhandenen Interesses streben diese Jugendlichen eher als Uninteressierte eine Projektteilnahme an und aufgrund ihres bereits vorhandenen Wissens sehen sie konkreter als Nichtinformierte, dass und was dazu noch zu lernen ist. In ihrem freiwilligen Engagement stoßen sie auf Fragen und Probleme, auf die sie Antworten suchen. Ihnen ist klar, dass sie von einem Austausch darüber mit anderen, auch und insbesondere mit Jugendlichen aus anderen Ländern, profitieren. E+/JiA trägt somit zu einer themenspezifischen Spezialisierung und Professionalisierung junger Menschen, die bereits aktive BürgerInnen sind, bei, und somit unter Umständen zur Heranbildung von MultiplikatorInnen. Die europäische Dimension dieser Spezialisierung ist als besonders

¹⁹ Siehe auch Bartá, Fennes, Gadinger (2019).

wertvoll zu erachten; sie besteht beispielsweise im Erwerb von Wissen oder Ideen zu einem bestimmten Thema aus anderen Ländern und dem Austausch darüber.

Des Weiteren haben E+/JiA-Projekte auch Effekte auf junge Menschen, die vor der Projektteilnahme nur wenig oder nicht engagiert sind und deren Anmeldung zum Projekt nicht in Zusammenhang mit einem Interesse an Partizipation oder BürgerInnenschaft steht. Die drei betreffenden Jugendlichen des österreichischen Samples entscheiden sich vor allem wegen der mit dem Projekt verbundenen Auslandsreise für die Projektteilnahme; auch den Wunsch, neue Kontakte zu schließen, nennen alle. In den Interviews etwa ein Jahr nach der Projektteilnahme berichtet eine der drei IP von lediglich wenigen Effekten auf ihre soziale Kompetenz und ihre Überzeugung, sich gesund zu ernähren – hervorgerufen durch das Desinteresse der anderen TN. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass sie während des ganzen Projekts sehr unzufrieden ist, weil es nicht um den ursprünglich angekündigten Inhalt geht, sie sich in der Gruppe unwohl fühlt, zu hart gearbeitet wird und die erhoffte Zeit zum Nachdenken über sich selbst nicht gegeben ist.²⁰ Bei den zwei anderen der sogenannten ‚Newcomer‘ lassen sich folgende Projekteffekte ausmachen:

- Werte oder Einstellungen werden bei einer Jugendlichen gesteigert (das Bewusstsein/die Begeisterung für Partizipation) und bei jeweils einer IP das Interesse an sozialen beziehungsweise umweltbezogenen Themen.
- Ebenfalls bei jeweils einer IP ist ein Wissenszugewinn in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft beziehungsweise in Hinblick auf Umweltschutz festzustellen.
- Eine IP lernt durch das Projekt die Fähigkeit hinzu, eine Gruppe zu leiten.²¹
- Das neue Wissen wird direkt in bürgerInnenschaftliche Aktivitäten in der Praxis umgesetzt bzw. es ist geplant, dass es angewendet wird.

Der transnationale Abschlussbericht der LTE-Studie bestätigt die österreichischen Ergebnisse, die aufgrund der sehr geringen Anzahl von österreichischen ‚Newcomern‘ wenig tragfähig sind.

Auch wenn bei dem bereits erwähnten, in mehrfacher Hinsicht benachteiligten Jugendlichen keine expliziten Lerneffekte in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft festzustellen sind, ist seine Projektteilnahme als Erfolg zu werten: Er zeigt sich von seinem Projekt begeistert und konnte durch das Projekt seine sozialen und interkulturellen Kompetenzen (die ja auch für Partizipation wichtig sind) sowie seine handwerklichen Fähigkeiten ausbauen. Über eine anfängliche Heimwehphase helfen ihm BetreuerInnen und andere TN hinweg, indem sie ihn an seine handwerklichen Fähigkeiten erinnern, die für das Projekt ideal sind. Nach einer Woche fühlt er sich im Projekt rundum wohl, da das Projektsetting an seine Bedürfnisse anknüpft. So genießt er das Zusammensein und die Gespräche in der Gruppe sehr, lernt einen Einheimischen kennen, mit dem er sich abends in der Kneipe trifft, und auf Anregung eines Betreuers und zusammen mit ihm beginnt er wieder, Sport zu treiben.²²

Aus der Analyse ergeben sich auch Resultate, die für ‚Engagierte‘ und ‚Newcomer‘ gelten.

²⁰ Diese IP antwortete nicht auf die Anfrage für das dritte Interview etwa zwei bis drei Jahre nach dem Projekt.

²¹ Wie zuvor bei den ‚Engagierten‘ erwähnt, wird der Wissenszugewinn und der Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten von ‚Newcomern‘ von den quantitativen transnationalen Daten bestätigt.

²² Bei diesem IP ist auch zu berücksichtigen, dass er sich erst nach mehreren Überzeugungsgesprächen zur Teilnahme an den Interviews bereit erklärte. Während er im ersten Interview sehr einsilbig antwortete, schien ihm die Interviewsituation ein Jahr nach dem Projekt vertrauter zu sein und er äußerte sich etwas lebhafter. Für das dritte Interview etwa zwei bis drei Jahre nach dem Projekt konnte er nicht mehr erreicht werden.

- So ist bei beiden Gruppen weder ein Interesse an noch ein Wissen zu nationaler Jugendpolitik und/oder europäischer Jugendstrategie zu entdecken; dieses Ergebnis findet sich in gleicher Deutlichkeit im transnationalen Abschlussbericht.
- Unter den ‚Engagierten‘ sind ebenso wie bei den ‚Newcomern‘ einigen die Begriffe ‚Partizipation‘ und ‚aktive BürgerInnenschaft‘ nicht geläufig. In keinem der Fälle trägt die Teilnahme an einem E+/JiA-Projekt zu einem besseren Verständnis bei.
- Hingegen sind Projekteinflüsse auf Bildungs- und Berufswege bei VertreterInnen beider Gruppen zu finden.

Die im zweiten Interview beschriebenen Projekteffekte werden im dritten Interview überwiegend als andauernd und nach wie vor wichtig beschrieben, z.B. die durch das Projekt gesteigerte Wertschätzung von Partizipation und Demokratie. In Bezug auf letzteres scheinen Reisen in Länder mit bedingt demokratischen Systemen oder der Austausch mit Jugendlichen von dort einen besonders nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Im Projekt erworbenes Wissen ist bei allen IP bis auf einen zwei bis drei Jahre nach dem Projekt nicht nur noch präsent, sondern ebenso wichtig oder noch wichtiger als im zweiten Interview. Weitgehend nennen die IP auch im dritten Interview die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie im zweiten Interview als Projekteffekte erwähnten, beziehen sich aber auch auf zwischenzeitliche Lerneffekte aus anderen Lebenszusammenhängen. Es liegen auch Beispiele dafür vor, dass Fertigkeiten und Fähigkeiten bewusst weiterentwickelt werden. Zahlreiche Effekte der Projektteilnahme, die zum Teil weitreichend und auch nach zwei bis drei Jahren noch von Bedeutung sind, sind auf das konkrete freiwillige Engagement und Handeln zurückzuführen.

Einige IP bezeichnen die Effekte, von denen sie im zweiten Interview sprachen, im dritten Interview als weniger stark, erinnern sich nicht mehr an sie oder negieren sie gar – dies allerdings nur in ein oder zwei Fällen. Bei einigen IP vermischen sich andere Einflüsse mit den Projekteffekten, überlagern diese oder bestehen parallel zu ihnen, z.B. persönliche Motivationen und Entwicklungen, Ereignisse im Lebensverlauf sowie aktuelle (gesellschafts-)politische Ereignisse. In diesem Zusammenhang werden am häufigsten die Flüchtlingsbewegung, zunehmender islamistischer Terror in Europa, ein genereller Rechtsruck in verschiedenen europäischen Ländern sowie ab Juni 2016 der Brexit genannt. Zu den politischen Ereignissen in Österreich während der Zeit der Interviews haben sich die IP teilweise sehr kritisch geäußert, insbesondere zur Wiederholung der Präsidentschaftswahl und den Pannen in diesem Zusammenhang, sowie zur Politik der Regierung nach der Nationalratswahl 2017. Diese Entwicklungen werden von fast allen IP als besorgniserregend oder zumindest beunruhigend wahrgenommen, da sie für verbindlich Gehaltenes in Frage stellen. Sie führen überwiegend zu einer Intensivierung von vorhandenen Einstellungen, aber nur in einem Fall zu einer verstärkten Aktivität. Dies könnte ein Hinweis auf die Höhe der Hürde sein, die Menschen überwinden müssen, damit sie für zivilgesellschaftliche Belange konkret tätig werden.

Unter persönlichen Motivationen und Entwicklungen in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft ist z.B. der Wunsch zu verstehen, in der Organisation, für die man bereits engagiert ist, mehr mitgestalten zu wollen. Ereignisse im Lebensverlauf wie Arbeitslosigkeit oder das Finden einer Partnerin/eines Partners können zu einer Reduktion des Engagements führen.

In der Folge wird im Detail auf die obigen Ergebnisse eingegangen.

3.1 WERTE UND EINSTELLUNGEN

Vor der Projektteilnahme bringen fast alle IP eine hohe Wertschätzung von Partizipation, aktiver BürgerInnenschaft und Demokratie sowie von Werten wie Gleichheit und Solidarität, eine starke Identifikation mit Europa sowie ein großes Interesse an Europa, an sozialen und politischen Themen zum Ausdruck.²³ Dies muss in Zusammenhang mit der im vorhergehenden Unterkapitel beschriebenen Zusammensetzung des Samples gesehen werden, da es sich überwiegend aus Jugendlichen zusammensetzt, die bereits vor der Projektteilnahme freiwillig engagiert (und somit auch interessiert) sind und über entsprechende Einstellungen und entsprechendes Wissen verfügen. Allerdings zeigen auch die quantitativen transnationalen Daten, dass Jugendlichen Demokratie und damit verbundene Werte sowie Partizipation und BürgerInnenschaft wichtig sind.

Bis auf eine Ausnahme werden nur bei den ‚engagierten‘ IP Werte und Einstellungen, z.B. die Wertschätzung von Partizipation und BürgerInnenschaft, durch die Projektteilnahme gefördert bzw. wieder stärker ins Bewusstsein gerufen; keine/r der IP berichtet davon, dass durch das Projekt ganz neue Werte für sie/ihn wichtig geworden sind oder sie/er ganz neue Einstellungen entwickelt hat. Dies könnte als Hinweis darauf gewertet werden, dass Werte und Einstellungen tief verankert und nur schwer zu beeinflussen sind. Zu einer Steigerung des Interesses an sozialen, politischen, umweltbezogenen und europäischen Themen kommt es auch bei jenen IP, die vor der Projektteilnahme weniger interessiert und nicht engagiert sind. Daraus könnte abgeleitet werden, dass Interessen leichter geweckt werden können, als Werte und Einstellungen zu beeinflussen sind. Für die Aufbereitung von E+/JiA-Projekten und die Förderung von Partizipation und aktiver BürgerInnenschaft sind dies bedenkenwerte Anhaltspunkte.

Im Folgenden werden die Projekteffekte in Bezug auf einzelne Werte und Einstellungen dargestellt. Fördernde Effekte durch die Projektteilnahme sind bei der Überzeugung, dass freiwilliges Engagement wichtig ist, sowie beim Interesse an Europa und der EU, am häufigsten.

In und für Gesellschaft und Politik freiwillig aktiv zu sein, halten neun und somit der Großteil der IP für sehr wichtig (drei Personen für wichtig und eine für zwecklos). Bei fünf der neun jungen Leute, die alle vor der Projektteilnahme freiwillig engagiert sind, sowie bei einer IP, die gesellschaftliche Teilhabe für wichtig hält, aber nicht engagiert ist, wird die bestehende Überzeugung während des Projekts durch ermutigende Gespräche mit anderen TN, den Kontakt zu Gleichgesinnten oder das Kennenlernen konkreter Partizipationsmöglichkeiten gestärkt.

„Das ist eine enorme Motivation, wenn man eine Gruppe hat, die sich für das Gleiche einsetzt, und da wirklich auch zu sehen, dass man nicht allein dasteht.“

„Drüben in England hat es immer den 'Coffee Morning' gegeben, als wir auch dort waren und das war in der Kirche, da sind einfach die ganzen älteren Leute, sage ich jetzt mal, vom Dorf konnten da hinkommen und haben sich einmal pro Woche getroffen zum Kaffee trinken. ... Und da habe ich mir eigentlich echt mal gedacht, wäre eigentlich cool, wenn ich einfach mal hingehen würde bei uns zur Gemeinde und fragen würde, wie das

23 Nach einem Interesse an Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung wird im ersten Interview nicht explizit gefragt. Ein TN erwähnt, dass er daran interessiert sei.

***ausschaut, weil wir haben ja eben auch das Gemeindeamt und auch einen
Turnsaal und so von der Volksschule, ob man da nicht auch so etwas
machen könnte.“***

Der von sechs Jugendlichen im zweiten Interview berichtete positive Effekt des Projekts auf deren Wertschätzung von Partizipation, wird im dritten Interview von drei IP als nach wie vor gegeben und von zwei IP als nicht mehr so stark beschrieben. Eine Jugendliche bezeichnet den von ihr im zweiten Interview berichteten Projekteffekt als für sie nicht mehr bedeutsam. Für die Wichtigkeit von Partizipation habe sie ihre Ausbildung zur Sozialarbeiterin sensibilisiert, bei der sie sich intensiv mit benachteiligten Personengruppen auseinandergesetzt habe. Diese veränderte Einschätzung könnte damit zusammenhängen, dass IP 6 mit der Ausbildung die von ihr gesuchte berufliche Erfüllung findet und deshalb andere Einflüsse demgegenüber als weniger wichtig wahrnimmt. Entscheidend dürfte auch sein, dass sie in ein neues Umfeld mit viele neuen Anregungen kommt, die sie begeistern. Zwei weitere IP führen im dritten Interview die für sie gesteigerte Bedeutung von Partizipation und BürgerInnenschaft auf ihr Studium zurück: IP 7 entwickelt als angehende Lehrerin Verantwortungsgefühl gegenüber ihren SchülerInnen, deren Problemen und Themen, und IP 13 inspiriert die ideologie- und sozialkritische Grundhaltung in seinem Studiengang der Kino- und Filmkunst. Im ersten, zweiten und dritten Interview geben jeweils ein, drei bzw. zwei IP (zusätzlich) (gesellschafts-)politische Ereignisse dafür an, dass ihnen gesellschaftliche Teilhabe wichtiger geworden ist.

In Bezug auf ihre wichtigsten Werte ist bei den IP eine sehr hohe Übereinstimmung festzustellen: Für acht von 13 ist dies Gleichheit und/oder Gleichberechtigung; zum Teil beziehen sie sich dabei auf bestimmte Aspekte wie Geschlecht, Chancen oder Lebensbedingungen. Von mehreren Befragten wird außerdem Solidarität erwähnt, des Weiteren fallen die Begriffe Respekt und Toleranz. Im zweiten Interview berichten zwei dieser acht ProbandInnen, die schon vor Projektteilnahme engagiert sind, dass sie durch das Projekt in ihrer Überzeugung bestärkt worden seien. Auch nach zwei bis drei Jahren kommen diese beiden IP wieder auf diese Aspekte zu sprechen, allerdings weniger tiefgehend. Dass ihm durch Diskussionen im Projekt die Bedeutung von Menschenrechten allgemein wieder bewusster geworden sei (zweites Interview), wiederholt IP 14 im dritten Interview nicht. Das könnte in seinem Fall daran liegen, dass er schon an zahlreichen Projekten teilgenommen hat, selbst Projekte für Jüngere durchführt und durch seine aktive Art vielen andere Einflüsse aufnimmt.

Fast alle IP bringen im Interview vor dem Projekt ihre Wertschätzung von Demokratie zum Ausdruck, die meist eine kritisch-reflektierte Sichtweise einschließt. In drei Fällen, die alle bereits vor dem Projekt freiwillig engagiert sind, wird diese Einstellung durch das Projekt nachhaltig (sie erwähnen dies auch im dritten Interview) aufgefrischt und wieder stärker ins Bewusstsein gerufen; bei zwei dieser drei IP wird dies durch den Projektort in einem postkommunistischen Land und die dortige Auseinandersetzung mit den bedingt demokratischen Verhältnissen initiiert.

Die meisten IP sind vor ihrer Projektteilnahme sehr an Europa und/oder der EU interessiert und sehen darin insbesondere eine Gemeinschaft; häufig werden als Ziele dieser Gemeinschaft Friedenssicherung und wirtschaftliche Zusammenarbeit genannt. Diese Einstellung schließt Kritik nicht aus, z.B. an lähmender Bürokratie oder mangelnder Kooperation der EU-Mitgliedsstaaten. Diese differenzierte Auseinandersetzung mit den Vor- und Nachteilen der EU sowie das Verfolgen aktueller europäischer Ereignisse gehört zum Selbstverständnis fast aller Befragten als EuropäerInnen; ein Interesse für Europa sowie eine

Identifikation als Europäerin vor der Projektteilnahme belegen auch die quantitativen transnationalen Daten. Bei der Hälfte der IP insgesamt – fast alle sind bereits vor Projektteilnahme sehr interessiert – wird dieses Interesse durch die E+/JiA-Projekte gesteigert. Dies geschieht unter anderem, indem die TN zum Projekt in andere europäische Länder reisen, mit Jugendlichen von dort über die unterschiedlichen Lebensbedingungen in ihren Herkunftsländern sowie über europäische Themen diskutieren. Diese Effekte sind auch in den Gesprächen zwei bis drei Jahre nach dem Projekt nachweisbar, wobei drei Befragte dann auch andere Einflüsse wie weitere Reisen und Projektteilnahmen anführen. In diesen Interviews schreiben zwei IP dem Brexit und der Flüchtlingsthematik eine negative Wirkung auf ihren Enthusiasmus für und ihre Identifikation mit Europa zu; eine IP führt ihr gesteigertes Interesse darauf zurück.

Auch das Interesse für soziale, politische oder umweltbezogene Themen wird bei rund der Hälfte der IP dem zweiten und dritten Interview zufolge durch die E+/JiA-Projektteilnahme gesteigert; bei den Gesprächen vor Projektbeginn bezeichnen die meisten dieses bereits als ausgeprägt. Obwohl keine(r) der IP an Umweltprojekten teilnahm, wird von einer Interessenssteigerung an Umweltthemen berichtet, die ausschließlich in informellen Settings stattfindet.²⁴ Auch die transnationale Interviewanalyse, in die auch Umweltprojekte einfließen, belegt die Bedeutung informeller Settings während des Projekts. Im dritten Interview nennen die Befragten zahlreiche weitere Einflüsse auf ihr Interesse an Umweltschutz, z.B. die Auseinandersetzung über Mülltrennung und ressourcenschonendes Verhalten nach dem Einzug in die erste eigene Wohnung oder in eine Wohngemeinschaft, die Berichterstattung in den Medien und die häufig daraus resultierenden Gespräche mit Freunden. Projekteffekte werden aufgrund dieser großen Aktualität und Präsenz des Themas in der öffentlichen Debatte und unter jungen Menschen ergänzt oder auch überlagert.

Durchweg geringes oder kein Interesse bekunden alle Interviewten an nationaler Jugendpolitik und/oder an der europäischen Jugendstrategie, sowohl vor als auch nach dem Projekt. Auch das Wissen über diesen Themenkomplex ist in allen drei Interviews sehr gering. Diese Resultate stimmen in allen zehn an der Studie beteiligten Ländern überein und zeigen sich auch in den quantitativen transnationalen Daten. Sie deuten darauf hin, dass die Themen Jugendpolitik und Jugendstrategie keine oder nur eine sehr geringe Rolle für die Jugendlichen spielen, sie kaum oder nicht in E+/JiA-Projekten aufgegriffen oder in einer zu abstrakten Sprache thematisiert werden.

Das Desinteresse des schon in der Einleitung von Kapitel 0 beschriebenen, in mehrfacher Hinsicht benachteiligten Jugendlichen besteht auch nach seiner Projektteilnahme fort; auch seine Werte und Einstellungen in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft verändern sich nicht.

3.2 WISSEN

Alle IP bis auf zwei (also elf von 13) gewinnen in den E+/JiA-Projekten Wissen dazu, das in Bezug auf Partizipation und aktive BürgerInnenschaft wichtig ist. Dabei handelt es sich unter anderem um Wissen zur Gründung und Leitung einer Organisation, zu Struktur und Funktionieren von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in anderen Ländern, zu konkreten Möglichkeiten aktiver BürgerInnenschaft, zu sozialer Arbeit, zum Umgang mit Menschen mit Behinderung und zu europäischen Jugendprogrammen. Dieses Wissen ist allen bis auf einen im Gespräch zwei bis drei Jahre nach dem Projekt nicht nur noch präsent, sondern ebenso wichtig oder sogar noch wichtiger als im Interview rund ein Jahr danach. Bei den meisten IP

²⁴ Siehe auch 3.2 Wissen.

wurde das im Projekt dazugewonnene Wissen zu einem festen Bestandteil ihre Wissensbestandes und kann als persistent bezeichnet werden – unabhängig davon, ob das erworbene Wissen seit dem Projekt in der Praxis angewendet wurde oder nicht. Eine kleine Ausnahme stellt IP 14 dar; da er als TN und Teammitglied in zahlreiche (E+/JiA-) Projekte involviert ist, kann er Wissenszugewinne nicht immer eindeutig einem Projekt zuordnen.

Hervorzuheben ist, dass bei etwa zwei Dritteln der elf IP der Wissenszugewinn in einem Themengebiet stattfindet, in dem sie bereits vor ihrer Projektteilnahme über Interesse und Wissen verfügen, und sich in diesem Bereich auch freiwillig engagieren. Als Beispiele dafür sind die Themen Geschlechterrollen, Freiwilligenarbeit im Globalen Süden, Zukunftschancen einer bestimmten sozialen Interessensgruppe und Engagement in einer NGO zu nennen. Diese IP hatten also einen Wissens- oder auch Fähigkeitenerwerb mit ihrer Projektteilnahme angestrebt und dies dürfte dazu beitragen, dass sie sich dieses Wissens wie im vorherigen Absatz beschrieben auch zwei bis drei Jahre nach dem Projekt noch bewusst sind. Wie in der Einleitung von Kapitel 0 dargestellt, ist für diese ProbandInnen ein kumulativer Vorteil zu vermuten. Auch die quantitativen transnationalen Daten belegen neben einem generellen Zuwachs an Wissen, das für Partizipation und BürgerInnenschaft wichtig ist, einen Wissenszugewinn für Untergruppen von TeilnehmerInnen, die bereits über ein gewisses Wissen verfügen, z.B. für UniversitätsabsolventInnen oder TN, die zwei Sprachen sprechen. Dieses Resultat kann als Bestätigung der Ergebnisse der österreichischen ‚Engagierten‘ gewertet werden.²⁵

„Meine Perspektive auf die Wahrnehmung des Globalen Südens hat sich durch das Projekt schon nochmal stark verändert bzw. ist sie vielfältiger geworden. Wenn heute ‚von den armen Schweinen da unten‘ oder von ‚den faulen Afrikanern‘ die Rede ist, kann ich [im Rahmen meines freiwilligen Engagements] nicht zuletzt aufgrund des Projektes eine andere Antwort darauf geben, als davor.“

Ebenfalls etwa zwei Drittel der IP gewinnt durch den Austausch mit TN aus anderen europäischen Ländern sowie durch die Reise zum und den Aufenthalt am Projektort in einem anderen Land nachhaltig Wissen über Europa – dies kann in Zusammenhang mit dem bereits vor Projektbeginn vorhandenen Interesse an diesem Thema sowie der Tatsache, dass dieses Interesse durch das Projekt bei der Hälfte der IP gesteigert wird, gesehen werden.

Knapp die Hälfte der IP erwirbt Wissen zu Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung, wobei die Befragten auch schon vor der Projektteilnahme über entsprechendes Wissen verfügen, wie auch die quantitativen transnationalen Daten belegen. Dieser Wissenszugewinn findet komplementär zur Interessenssteigerung an diesem Thema ausschließlich informell durch Lernen voneinander statt; in keinem der Projekte der betreffenden TN geht es haupt- oder nebensächlich um eines der beiden Themen. Wie auch in Kapitel 3.1 geschlussfolgert, scheint es sich um Themengebiete zu handeln, die jungen Leuten wichtig sind. Das im Projekt erworbene Wissen ist auch im dritten Interview überwiegend präsent und wird als wichtig eingestuft.

Wenn auch viele IP die Begriffe ‚Partizipation‘ und ‚aktive BürgerInnenschaft‘ verstehen, zeigt sich dennoch, dass sie einigen nicht geläufig sind. Dazu gehören auch junge Frauen und Männer, die sich schon lange vor ihrer Projektteilnahme freiwillig und stark engagieren. Für

²⁵ Die quantitativen transnationalen Daten deuten auch auf einen Wissenszugewinn bei den sogenannten ‚Newcomern‘ hin, z.B. bei TN, die keine speziellen Kurse zu Sozial- oder Politikwissenschaft besucht haben.

diese Befragten klingen die Begriffe Partizipation und aktive BürgerInnenschaft „wie so ein Strafdienst ..., den man machen muss“ oder „irgendwie so nach irgendwas Großem“; „Soziale Arbeit“ oder „Hilfsbereitschaft“ würden sie eher zur Beschreibung ihres Engagements verwenden. Die Teilnahme der Jugendlichen an den E+/JiA-Projekten trägt nicht zu einer Erklärung oder einem besseren Verständnis bei; die Begriffe werden in den Projekten nicht thematisiert. Eine Auseinandersetzung damit findet für die IP erst in den Interviews zu dieser Studie statt.

So gut wie kein Wissen ist bei den österreichischen IP und bei den UmfragerespondentInnen auf transnationaler Ebene über nationale Jugendpolitik und die europäische Jugendstrategie vorhanden – vor und nach der Projektteilnahme. Ein, zwei sehr gut Informierte erwähnen einzelne Maßnahmen, z.B. die kostenlosen EU-Interrailtickets für Jugendliche. Dies entspricht auch dem geringen bis nicht vorhandenen Interesse an diesen Themen.

Wie bereits erwähnt, berichten zwei IP, kein Wissen zu Partizipation und BürgerInnenschaft hinzugewonnen zu haben. Bei beiden steht die Motivation, am Projekt teilzunehmen, in keinem Zusammenhang mit Partizipation und BürgerInnenschaft. IP 5 ist auf die Suche nach ihrem zukünftigen beruflichen Weg fokussiert und mit ihrem Projekt unzufrieden. IP 8 ist grundsätzlich nicht an Gesellschaft und Politik interessiert und es fällt ihm schwer, über mögliche Effekte zu reflektieren.

Zum Teil setzen die IP das gewonnene Wissen direkt in praktisches Handeln um; IP 6 leitet beispielsweise nach ihrem vierwöchigen EFD alles in die Wege, um ein Studium der Sozialen Arbeit zu beginnen und zum Zeitpunkt des dritten Interviews ist sie bereits schon längere Zeit an der Schule für Soziale Arbeit. Die Informationen dazu hatte sie von einer PL während des Projekts erhalten. In einem anderen Beispiel beeinflusst das hinzugewonnene Wissen das konkrete Handeln eines IP innerhalb seines freiwilligen Engagements. Es gibt Wissenszuwächse, die für spezifische Situationen wichtig sind und ‚bei Bedarf‘ abgerufen werden können, z.B. zum Umgang mit blinden Menschen. Zum Teil gehen Wissen und Inspirationen aus den Projekten im Alltagsstress nach dem Projekt unter, z.B. die Idee einer Jugendlichen, so wie in ihrem Projekt auch in ihrer Heimatgemeinde Kaffeekunden für ältere MitbürgerInnen zu veranstalten.

3.3 FÄHIGKEITEN UND FERTIGKEITEN

Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sieben IP in den Projekten hinsichtlich Partizipation und BürgerInnenschaft erwerben, beziehen sich insbesondere auf die Leitung von sowie die Arbeit mit Gruppen. Die Gruppenleitungskompetenz wird in einem Fall mit einer Gruppe eingeübt, die in Bezug auf Alter, Sprachkenntnisse und dem Vorhandensein bzw. der Schwere einer Behinderung der Mitglieder sehr inhomogen ist. Als Beispiele für Lerneffekte bei der Arbeit mit Gruppen nennen die IP unter anderem die Fähigkeiten, Gruppenmitglieder zu motivieren – in dafür sehr gut geeigneten nicht-formalen Settings – sowie Gruppenarbeitsmethoden kennenzulernen und auszuprobieren, die auf spezifische Inhalte zugeschnitten sind. Von den sieben ProbandInnen gehört nur eine Person nicht zu denen, die bereits vor Projektteilnahme freiwillig engagiert sind. Auch den quantitativen transnationalen Daten zufolge kommt es neben dem Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für Partizipation und BürgerInnenschaft wichtig sind, im Gesamtsample, zu einem Zugewinn an Fähigkeiten in der Gruppe der ‚Engagierten‘.²⁶

²⁶ Sowie des Weiteren in der Gruppe der ‚Newcomer‘.

Des Weiteren werden von fast allen IP insbesondere soziale, interkulturelle und fremdsprachliche Fähigkeiten erwähnt, die als grundlegend für Partizipation und BürgerInnenschaft angesehen werden können: Kompromissbereitschaft, Kooperationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, faires Diskussionsverhalten und Stärkung des Selbstbewusstseins aus dem Bereich der sozialen Kompetenz; die Wahrnehmung kultureller Unterschiede in Interaktionen und Gesprächen mit TN aus anderen Ländern sowie der Umgang damit; die Verbesserung der Englischkenntnisse in den nicht-formalen und informellen Settings der Projekte.

„Allerdings habe ich jetzt mehr angefangen zu verstehen, dass man halt nicht immer frontal irgendwas erreichen kann. Also oftmals ist der österreichische Approach mit ‚ein bisschen von der Seite‘ halt doch besser.“

Der Zugewinn in der sozialen, interkulturellen und fremdsprachlichen Kompetenz wird von der RAY-MON Studie bestätigt.²⁷

Über Fähigkeiten für Partizipation und BürgerInnenschaft hinaus werden von zwei IP auch Fähigkeiten in Zusammenhang mit Kreativität, Präsentationsmethoden und Arbeitstechniken am Computer genannt; auch einige wenige praktische Fähigkeiten, z.B. im Bereich von Gartenarbeit, werden gelernt.

In den Interviews zwei bis drei Jahre nach der Projektteilnahme erwähnen die IP weitgehend die im zweiten Interview genannten Fertigkeiten. Tendenziell nennen sie weniger Fähigkeiten oder nur noch eine und beziehen sich auch auf zwischenzeitliche Lerneffekte aus anderen Lebenszusammenhängen. Das ist insbesondere der Fall, wenn für sie in der Zeit seit dem zweiten Interview eine neue Lebensphase begonnen hat, markante Ereignisse stattgefunden oder sie an weiteren Projekten teilgenommen haben. Bei zwei jungen Frauen, die ein Studium an der Fachschule beziehungsweise Universität begonnen haben, bewirkt dies eine Neubeurteilung der Projekteffekte. Sie führen Lerneffekte im Gegensatz zum zweiten Interview nicht mehr auf das Projekt, sondern auf das neue Umfeld beziehungsweise auf ihre Kindheit zurück; der Bezug zur Kindheit könnte damit zusammenhängen, dass die IP begonnen hat, Soziale Arbeit zu studieren, und sich in diesem Rahmen verstärkt mit ihrer eigenen Entwicklung auseinandergesetzt hat. Es liegen auch Beispiele dafür vor, dass Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst weiterentwickelt werden. So wendet IP 1 die im Projekt gelernte Fähigkeit, diplomatisch zu diskutieren, seit dem Projekt in allen geeigneten Situationen an, um sie zu verbessern.

3.4 PRAXIS

Die Projektteilnahme hat zahlreiche Effekte auf das konkrete freiwillige Engagement und Handeln von sieben GesprächspartnerInnen, die zum Teil weitreichend und auch nach zwei bis drei Jahren noch von Bedeutung sind. Fünf der sieben IP sind bereits vor der Projektteilnahme in einem speziellen Themenbereich stark freiwillig engagiert. Diese TN sind außerdem sehr an politischen und sozialen Themen interessiert, verfügen über entsprechendes Wissen darüber sowie über ein spezifisches Wissen aus dem Fachbereich ihres Engagements. Nicht zuletzt haben sie sich durch diesen Einsatz auch Fähigkeiten und Fertigkeiten erarbeitet. Die Teilnahme an Projekten zum Thema ihres bereits vorhandenen Engagements beeinflusst ihr praktisches Handeln positiv: Ein IP berichtet, dass ihm die

²⁷ Bammer, Fennes, Karsten (2017).

intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit spezifischen Fragestellungen aus dem Bereich seines Engagements ein qualifizierteres Handeln ermöglicht. Eine IP ist an der Ausarbeitung von Forderungen an die Politik in Bezug auf die ihrem Engagement zugrundeliegende Zielgruppe beteiligt und integriert diese in ihre konkrete berufliche Tätigkeit, wodurch die Forderungen weiterverbreitet und weiterbearbeitet werden. Eine weitere junge Frau trifft in ihrem Projekt auf einen Fachmann aus dem Themengebiet, in dem sie bereits sehr aktiv ist und über das sie ihre Bachelorarbeit schreibt. Sein Angebot, an seiner Universität im Ausland ein Promotionsstudium zu diesem Thema zu beginnen, bestimmt ab diesem Zeitpunkt ihre Studienplanung und sie beginnt, die für den Auslandsaufenthalt erforderliche Fremdsprache zu lernen. Bei zwei jungen Männern bewirkt die Projektteilnahme, dass ihnen ihr bereits vorhandenes Engagement nochmals bewusster wird und sie dies daraufhin noch intensivieren. Auch bei diesen beiden IP ist ihr freiwilliges Engagement eng mit ihren beruflichen Planungen verknüpft und ein verstärktes freiwilliges Engagement soll auch helfen, den Weg zu diesen Berufen zu ebnen. Drei IP waren nach ihrer Projektteilnahme als PL in E+/JiA- oder ähnlichen Projekten involviert (drei als TN) und haben sehr konkrete Ideen für ein eigenes Projekt. Weitere sechs TN könnten sich dies grundsätzlich vorstellen, zum Teil ausschließlich im Team oder mit einer/einem PartnerIn; allerdings haben sie alle keine Zeit dafür.

E+/JiA-Projekte haben auch Effekte auf junge Menschen, die vor der Projektteilnahme nur wenig engagiert sind. Vor dem Projekt berichten zwei junge Frauen, dass sie in ihrer Schulzeit Verantwortung als Klassen- und Schülersprecherinnen übernommen haben, parallel zur Ausbildung bzw. Berufstätigkeit nach dem Schulabschluss ihre Freizeit aber vor allem mit Freunden, ihren Haustieren oder mit Sport verbringen. Auch bei ihrer Entscheidung, an den Projekten teilzunehmen, spielt ein Interesse an Partizipation oder einem bestimmten politischen oder sozialen Thema keine Rolle; im Vordergrund steht für sie, ins Ausland zu kommen. Die sehr guten Erfahrungen während des Projekts führen bei einer der beiden dazu, dass sie für ihr sich anschließendes Studium wieder ein Erasmusprojekt im Ausland plant. Bei der anderen Jugendlichen kristallisiert sich durch die Fähigkeiten, die im Projekt bei ihr entdeckt werden, ihr weiterer beruflicher Weg heraus. Beide sehen in ihrer beruflichen Tätigkeit ihr bürgerInnenschaftliches Engagement: IP 6 in den zahlreichen unbezahlten Praktika, die sie in ihrem Studium der Sozialen Arbeit ableisten muss, und IP 7 in der Sorgfalt, mit der sie ihre Unterrichtsstunden als zukünftige Lehrerin vorbereitet.

In den Interviews zwei bis drei Jahre nach Projektteilnahme zeigen sich unterschiedliche Verläufe von Projekteinflüssen auf das konkrete Handeln der IP. Zum einen wirken Projekteinflüsse fort, wie es sich z.B. bei IP 10 zeigt, für die es zur Praxis geworden ist, sich bei der Suche nach Informationen nicht durch das Agenda-Setting der Medien beeinflussen zu lassen; ihr Projektaufenthalt in einem Land, in dem in einer Region noch ein Krieg herrscht, über den aber nicht mehr berichtet wird, hatte sie dazu gebracht. Im dritten Interview berichtet sie von einem weiteren Projekteffekt, der ihr erst nach dem zweiten Interview durch eine Anfrage zu einem Einsatz in einem Flüchtlingslager in Griechenland bewusst geworden sei: Aufgrund der Ermutigung, die sie durch das E+/JiA-Projekt erfahren hatte, traute sie sich eine Zusage zu.

Zum anderen zerschlagen sich Pläne aufgrund äußerer Umstände. So kommen infolge bürokratischer Hürden ein Promotionsstudium und ein Erasmussemester im Ausland nicht zustande. Ereignisse im Lebensverlauf wie Arbeitslosigkeit, Zivildienst, das Finden einer Partnerin/eines Partners oder der generelle Wunsch nach mehr privater Zeit und einer Reduzierung eines permanenten Überlastungsgefühls (bei sehr intensiver freiwilliger Tätigkeit) führen zu einer Reduktion des Engagements; allerdings gelingt die Verbesserung

der Work-Life-Balance dem dritten Interview von IP2 zufolge nur bedingt. Insbesondere der Rechtsruck in vielen europäischen Ländern veranlasst einen Befragten, sich noch stärker als zuvor politisch einzusetzen, und die Enttäuschung über ein schlechtes Wahlergebnis für die Partei, für die sie sich engagierte, veranlasst eine IP dazu, fast ihre gesamten politischen Aktivitäten aufzugeben.

Manche Jugendliche möchten ihr Engagement weiterentwickeln oder andere Interessen weiterverfolgen. So hat sich ein junger Mann in den Vorstand der Organisation wählen lassen, für die er sich bereits seit langem engagiert, um besser mitgestalten zu können. Nach der Aufgabe eines Großteils ihres Engagements verwirklicht IP 1 einen lange gehegten Wunsch: Sie professionalisiert ihre bisher nur vereinzelte Tätigkeit als Sprecherin, die für Veranstaltungen gebucht werden kann.

Die meisten IP (neun von 13) informieren sich regelmäßig über soziale und politische Themen, drei weitere suchen nur hin und wieder gezielt Informationen zu bestimmten Themen und ein junger Mann liest ausschließlich den Sportteil in der Zeitung. An diesem Verhalten – das kann entsprechend dem zweiten und dritten Interview für alle gesagt werden – ändert die Projektteilnahme nicht viel.

Auch hinsichtlich der verschiedenen Praktiken, die eigene politische Meinung auszudrücken oder zu kommunizieren, können nur marginale Veränderungen beobachtet werden. Der Großteil der IP diskutiert gern über politische und soziale Themen, drei selten und einer gar nicht. Nur eine IP gibt zu Protokoll, aufgrund der „provokativen Entscheidungen“ der Regierung in Österreich häufiger mit ihren FreundInnen zu diskutieren.

Nur wenige IP erwähnen vor Projektbeginn, sich an Demonstrationen zu beteiligen, Onlinepetitionen zu unterzeichnen oder Texte und/oder Fotos zu posten. Auch diesbezüglich berichten sie in den Interviews rund ein Jahr sowie rund zwei bis drei Jahre nach Projektteilnahme von keiner Veränderung. Gleiches gilt für das Wahlverhalten: Die meisten IP beteiligen sich grundsätzlich und regelmäßig an Wahlen auf allen Ebenen; eine junge Frau entscheidet jeweils ganz bewusst, ob ihr die Wahl wichtig ist und ein junger Mann wählt nie, weil er nicht glaubt, dass dies etwas verändern würde.

Zwei IP haben nicht die österreichische Staatsbürgerschaft, leben aber seit langem in Österreich. Schon längst hätten sie sich in das Register der Auslandsitaliener eintragen lassen bzw. die österreichische Staatsbürgerschaft beantragen wollen, um sich auch bei Parlamentswahlen in ihrem Herkunfts- bzw. Wohnortland beteiligen zu können. Hoher bürokratischer Aufwand habe sie bisher davon abgehalten. Im Interview ein Jahr nach der Projektteilnahme haben sie ihre Vorhaben in die Realität umgesetzt bzw. sind fest entschlossen, dies in Angriff zu nehmen. Das Projekt, so beide übereinstimmend, habe damit aber nichts zu tun. Und auch die Vermutung, dass das Reden und Reflektieren darüber im ersten Interview ein Auslöser für die Umsetzung der lange verfolgten Absicht gewesen sein könnte, bestätigt sich im dritten Interview in beiden Fällen nicht.

IP 3 hat sich schon einmal für ein politisches Amt aufstellen lassen²⁸ und nur drei weitere junge Erwachsene könnten es sich vorstellen, selbst für ein politisches Amt zu kandidieren. Häufige Argumente dagegen sind, dass man „zu schnell der Querulant“ wäre, „gleich mal anecken“ würde, dass man statt dem „Drumherumgeschwafel“ lieber „Klartext“ rede und „dass das alles so eine Freunderlwirtschaft ist und ich glaube halt, dass man bevor man irgendwo hinkommt weiter nach oben, wird man halt sowieso, sage ich mal ‚runtergebuckelt‘“

²⁸ Bei litauischen Parlamentswahlen trat er für eine junge politische Bewegung an, erhielt zwar kein Mandat, aber so viele Stimmen, dass er auf seiner Liste auf den ersten Platz rückte.

von allen, bis man dann sowieso nichts mehr selber ändern kann oder will“. Eine IP, die es nicht ausschließt, sich für ein politisches Amt aufstellen zu lassen, kann sich die lokale Ebene oder den Nationalrat als ihre „Spielwiese“ vorstellen, weil man dort vieles direkt gestalten könne beziehungsweise europäische Richtlinien in nationale Gesetze umgesetzt werden und der Einfluss größer sei. Einen Effekt des E+/JiA-Projekts erwähnt niemand. Alle elf IP des dritten Interviews beantworten die Frage, ob sie sich an den Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2018 beteiligen werden, mit ja.²⁹

Die Berufsfindung und -ausbildung ist für junge Menschen ein zentrales Thema. Und auch in dieser Hinsicht profitieren TN von E+/JiA-Projekten: Die Hälfte der IP nimmt Anregungen, Wissen, Kontakte, Fähigkeiten und in einem Fall einen konkreten Berufswunsch aus den Projekten mit nach Hause. Unter anderem wird ein IP durch das Projekt inspiriert, eine pädagogische Zusatzausbildung zu absolvieren; in einem Projekt zur Berufsorientierung kann ein junger Mann verschiedene Berufstätigkeiten ausprobieren und ein anderer erhält im Projekt von einem TN aus einem anderen Land Tipps für das von ihm angestrebte Studium. Obwohl die IP gelegentlich keinen Zusammenhang zwischen der Projektteilnahme und ihrer Praxis im Bereich von Partizipation und BürgerInnenschaft bzw. Entscheidungen bei ihren Bildungswegen, beruflichen Entwicklungen und ehrenamtlichen Tätigkeiten herstellen, ist ein solcher Zusammenhang nicht auszuschließen – es ist möglich, dass diese Zusammenhänge einfach nicht bewusst bzw. nur schwach und indirekt sind. Hier könnten die transnationale Analyse sowie weitere Studien Aufschluss geben

3.5 EFFEKTE DER STRAßBURG-KONFERENZ UND DES INTERVIEWTWERDENS

Von den 13 österreichischen Jugendlichen, die an den ersten beiden Interviews teilgenommen hatten, folgten acht der Einladung zu einer Konferenz in Straßburg, bei der sie mit 42 weiteren IP aus den anderen an der Studie beteiligten Ländern sowie rund 30 PL aus den Projekten der IP, RepräsentantInnen der entsprechenden E+/JiA Nationalagenturen sowie deren nationalen ForschungspartnerInnen die Ergebnisse des Zwischenberichts diskutierten.³⁰

Alle österreichischen IP beurteilten die Möglichkeit zum Austausch mit den anderen TN als sehr gut und empfanden es als bereichernd, unterschiedliche Gesichtspunkte, Herausforderungen aus anderen Projekten sowie neue Ideen kennenzulernen. Fünf IP hätten sich allerdings kürzere Präsentationen, intensivere Diskussionen oder mehr partizipative Elemente gewünscht; eine IP empfand einige Elemente als zu kindisch. Dennoch und insgesamt trug die Veranstaltung bei den IP zur Reflexion über Projekteffekte bei und zwei IP sagten, dass sie sich deswegen auf eine Fortsetzung dessen im dritten Interview gefreut hätten. Auch im dritten Interview hoben sieben (von elf) Befragten als positiv hervor, durch die Interviews die Möglichkeit und den Raum zum Reflektieren über das Projekt und mögliche Lerneffekte bekommen zu haben. Einem IP wurde der Umfang seines Engagements dadurch erst richtig bewusst. Sechs fanden es besonders interessant, jeweils zu hören, was sie im vorhergehenden Interview gesagt hatten. Entsprechend erklärten sich auch alle elf IP bereit, bei einem möglichen Interview im Jahr 2020 teilzunehmen. Darunter befinden sich auch zwei IP, für die der Reflexionseffekt durch die Interviews nicht so sehr im Vordergrund steht, da sie während des Projekts ein Projekttagbuch geführt hätten und von Zeit zu Zeit darin lesen

²⁹ Die dritten Interviews fanden überwiegend im Herbst und Winter 2017 statt; ein Doppelinterview wurde im Januar 2018 geführt, weil es zuvor wegen Krankheit und Terminproblemen mehrmals verschoben worden war.

³⁰ Die Straßburg-Konferenz fand vom 22. bis 25. Mai 2018 unter dem Titel ‚International youth projects: An impulse for participation in a democratic society‘ im Europäischen Jugendzentrum des Europarats statt.

würden. Ebenso wie die Straßburg-Konferenz erinnerte auch das Interviewtwerden jeweils eine/einen IP an die Wichtigkeit freiwilligen Engagements.

3.6 NICHT-FORMALES UND INFORMELLES LERNEN VON PARTIZIPATION UND BÜRGERINNENSCHAFT

In den Interviews mit den Jugendlichen wird deutlich, wie sie in den E+/JiA-Projekten Kompetenzen für Partizipation und BürgerInnenschaft erwerben und wie sie zu konkretem Engagement befähigt und ermutigt werden. Es zeigt sich, dass nicht-formale und informelle Settings gleichermaßen ideal für dieses Lernen sind. Große Bedeutung kommt dem Voneinander Lernen, z.B. im informellen Austausch in der freien Zeit während des Projekts zu, ein Austausch, der in Alltagssituationen in dieser Intensität so nicht gegeben ist. Ein großes Interesse besteht an Gesprächen mit IP aus anderen Ländern, aber auch mit Jugendlichen aus dem gleichen Land, bei denen regionale Unterschiede eine Rolle spielen können. Peer Learning findet auch in nicht-formalen Settings wie Gruppen- oder Projektarbeiten beim gemeinsamen Erarbeiten und Präsentieren von Inhalten statt.

Bei Gruppen- und Projektarbeiten werden vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten angewendet, z.B. solche, die in formalen Lernkontexten selten benötigt werden. Die IP berichten, dass ihnen dadurch bestimmte Fähigkeiten, über die sie bereits verfügten, erst wieder bewusst geworden sind. Das Beispiel von IP 6 verdeutlicht, dass dabei auch die moderierende und umsichtige Begleitung durch die PL wichtig ist. Eine PL macht IP 6 auf ihre besondere Fähigkeit als Gesprächspartnerin aufmerksam. Ein TN mit vielen Problemen hatte immer wieder das Gespräch mit IP 6 gesucht. Der PL fiel dabei auf, dass IP 6 ihm aufmerksam zuhörte, ihn ernst nahm, und auch versuchte, ihn zu ermutigen und „wieder das Positive ein bisschen rauszuholen“. An diesem Beispiel zeigt sich auch wie entscheidend es ist, freie Zeit in die Projekte einzuplanen: Ohne zeitliche Freiräume hätte sich das für einen solchen Austausch notwendige Vertrauensverhältnis nicht entwickeln können.

Neben der Anwendung und häufig auch Verbesserung bereits vorhandener Fähigkeiten wurden auch neue Fertigkeiten ausprobiert und dazugelernt. Eine IP berichtet beispielsweise, wie sie sich von anderen TN einen für sie neuen und effektiveren Diskussionsstil abschaut und versucht, diesen in und nach dem Projekt ganz bewusst einzuüben. Diese Lerneffekte finden nur statt, wenn die Jugendlichen selbst im Sinne partizipativen Lernens (auch Learning by doing) konkret mitarbeiten und sich ausprobieren können.

Die hier für die österreichische Stichprobe beschriebene Bedeutung nicht-formaler und informeller Settings, des Voneinander Lernens, des partizipativen Lernens sowie des Learning by doing wird durch die quantitativen transnationalen Daten klar bestätigt.

Ein weiterer von den IP hervorgehobener Aspekt ist es, dass sie im Projekt ExpertInnen aus dem Gebiet ihre Hauptinteresses treffen. Von ihnen profitieren sie nicht nur inhaltlich stark, sondern auch in Bezug auf mögliche Kooperationen oder Jobangebote, die sie durch die Fachfrauen und Fachmänner erhalten. Stark motivierend wirkt sich auch das Zusammenkommen mit anderen im gleichen Feld engagierten Jugendlichen aus, die z.B. andere Ansätze in ihrer Arbeit verwenden. Alle TN einer Fokusgruppe bei der Straßburg-Konferenz glauben, dass sich TN mit ähnlichen Interessen sehr schnell finden und dann gemeinsame Ideen entwickeln. Sie äußern auch den Wunsch, durch E+/JiA-Projekte noch mehr Gleichgesinnte kennenzulernen.

4 EMPFEHLUNGEN

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Teilnahme an E+/JiA-Projekten zur Entwicklung von Kompetenz und Praxis in Bezug auf Partizipation und aktive BürgerInnenschaft beiträgt. Die Resultate illustrieren auch, welche Bedingungen dazu günstigerweise erfüllt sein sollten. Daraus werden folgende Empfehlungen abgeleitet, die jeweils in Bezug zu den Empfehlungen aus dem transnationalen Abschlussbericht gesetzt werden, die in Anhang C in deutscher Übersetzung abgedruckt sind:

Die Studie zeigt, dass auch IP, die bereits vor ihrer Projektteilnahme zum Teil stark engagiert sind, die Begriffe ‚Partizipation‘ und ‚aktive BürgerInnenschaft‘ nicht geläufig sind, sie für überzogen halten oder gar mit „Strafdienst“ in Verbindung bringen. Des Weiteren wurde herausgearbeitet, dass die Projektteilnahme nicht zu einem besseren Verständnis der Begriffe beiträgt, die Begriffe in den Projekten wohl nicht, oder nur am Rande angesprochen werden. Daraus wird die Empfehlung abgeleitet, die Förderung von Partizipation und BürgerInnenschaft als zentrales Ziel des Programms E+/JiA in Projektkonzepte zu integrieren, während der Projektumsetzung konkret und in einer für TN verständlichen Weise zu thematisieren und den TN Raum für eine Erarbeitung und Diskussion der Begriffe in ihrem eigenen Vokabular zu geben. – Diese Empfehlung knüpft eng an die Empfehlungen 2 (Projektebene) und 14 (Ebene der Programmumsetzung) des transnationalen Abschlussberichts an.

Ein weiteres Ergebnis der Untersuchung besteht darin, dass Partizipation und BürgerInnenschaft auch in E+/JiA-Projekten gefördert werden, die nicht ausdrücklich und schwerpunktmäßig dieses Ziel verfolgen. Daraus wird die Empfehlung abgeleitet, bei E+/JiA-Projekten zu den verschiedensten Themen jeweilige Anknüpfungspunkte zu Partizipation und BürgerInnenschaft herzustellen. – Diese Empfehlung verweist auf Empfehlung 1 des transnationalen Abschlussberichts.

Da sich das Sample für die Interviewstudie insbesondere aus TN zusammensetzt, die bereits vor ihrer Projektteilnahme zum Teil stark engagiert waren, kann in den Ergebnissen besonders gut nachgezeichnet werden, wie diese ‚Engagierten‘ von der Projektteilnahme profitieren. Gleichzeitig wird in der Untersuchung deutlich, dass E+/JiA-Projekte auch Effekte auf ‚Newcomer‘ haben. Daraus wird die Empfehlung abgeleitet, dass Projekte so konzipiert sein sollten, dass möglichst beide Gruppen gefördert werden und sie sich idealerweise gegenseitig beim Lernen unterstützen. Dies wäre beispielsweise im Hinblick auf die Überzeugung, dass freiwilliges Engagement in und für Gesellschaft und Politik wichtig ist, wünschenswert. Diese Überzeugung wird den Untersuchungsergebnissen zufolge vor allem bei jenen TN gefördert, die bereits mit einer solchen ins Projekt kommen. Ein Austausch darüber im nicht-formalen Rahmen der E+/JiA-Projekte mit TN, die diese Einstellung bis dato nicht vertreten haben, könnte sich befruchtend auswirken. – Empfehlung 4 des transnationalen Abschlussberichts fasst weitere Vorschläge für ein Lernen durch die Begegnung mit Unterschieden zusammen.

Den Interviews konnte auch entnommen werden, dass es durch die Teilnahme an den E+/JiA-Projekten keinen Wissenszuwachs zu nationaler Jugendpolitik und/oder europäischer Jugendstrategie gibt und dass diesbezügliches Wissen auch vor der Projektteilnahme quasi nicht vorhanden ist. Die österreichischen IP sind auch nicht an diesen Themen interessiert – weder vor noch nach dem Projekt. Daraus wird die Empfehlung abgeleitet, in den E+/JiA-Projekten Bezüge zwischen der konkreten Lebenswelt der Jugendlichen, die sich neben Gleichaltrigen vor allem um Schule, Ausbildung, Studium und Beruf dreht, sowie den Inhalten

nationaler Jugendpolitik und europäischer Jugendstrategie herzustellen und auf verständliche Weise sichtbar zu machen. – Dieses Ergebnis der österreichischen Studie hat sich in dieser Form auch bei den IP aus den anderen Ländern der transnationalen Untersuchung gezeigt.

Ein in mehrfacher Hinsicht benachteiligter IP überwindet in seinem vierwöchigen Kurzzeitfreiwilligendienst eine anfängliche Krise und fühlt sich dann sehr wohl, weil er seine Fähigkeiten einbringen kann, er die Gespräche in der Gruppe schätzt und Kontakt zu einem Einheimischen knüpft. Von Effekten des Projekts auf Partizipation und BürgerInnenschaft kann er nicht berichten, dennoch ist das Projekt für ihn ein voller Erfolg und von daher als ein erster Schritt für ihn zu sehen. Daraus wird die Empfehlung abgeleitet, dass für benachteiligte Jugendliche, die ja speziell in E+/JiA gefördert werden sollen, entsprechend Zeit und zielgruppengerechte Settings eingeplant werden sollten, z.B. Einzel-Mentoring, wie es eine RAY Studie aus dem Jahr 2012³¹ nahelegt.

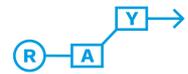
Die Interviews etwa ein Jahr nach der Projektteilnahme zeigen, dass Wissen und Fähigkeiten, die in den Projekten erworben wurden, zum Teil gleich in die Praxis einfließen, jedoch auch Ideen für bürgerInnenschaftliches Engagement zum Teil nach der Rückkehr im Alltagsstress untergehen. Daraus wird die Empfehlung abgeleitet, zu allen E+/JiA-Projekten grundsätzlich Follow-up-Aktivitäten anzubieten bzw. zu unterstützen, um Inspirationen aus den Projekten lebendig zu erhalten. – Empfehlung 12 des transnationalen Abschlussberichts erläutert die Notwendigkeit einer angemessenen Nachbereitung der Projektaktivitäten.

Die im zweiten Interview beschriebenen Projekteffekte werden im dritten Interview überwiegend als andauernd und nach wie vor wichtig beschrieben, z.B. die durch das Projekt gesteigerte Wertschätzung von Partizipation und Demokratie. E+/JiA-Projekte sind demzufolge als wichtiges und einflussreiches Medium im Kontakt zu Jugendlichen zu sehen. NA und Projektverantwortliche sollten sich diese Chance und gleichzeitig Verantwortung immer wieder bewusst machen und authentische, tiefgehende und nachhaltige Lernerlebnisse ermöglichen.

Im dritten Interview zwei bis drei Jahre nach der Projektteilnahme berichten drei IP, dass sie in der Zwischenzeit mit dem Studium begonnen haben und sie ihr neues Umfeld an der Universität bzw. an der Schule für Soziale Arbeit für die Wichtigkeit von Partizipation und zivilgesellschaftliches Verantwortungsgefühl sensibilisiert sowie zu einer viel kritischeren Einstellung der Gesellschaft und Politik gegenüber gebracht hätten. Eine von der NA angebotene Vernetzungsplattform für alle ehemaligen ProjektteilnehmerInnen könnte eine ähnliche Funktion erfüllen: Jugendliche könnten dort Gleichgesinnte finden, sich vernetzen sowie eigene Ideen eingeben und Anregungen anderer aufnehmen. Es wird also empfohlen, ein in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft anregendes Umfeld zu schaffen und dieses in den Projekten zu bewerben.

Der Großteil der GesprächspartnerInnen empfindet die Teilnahme an den Interviews zu dieser Studie als sehr interessant und hilfreich – das betonen die meisten IP sogar nach dem dritten Interview noch. Den meisten wird erst durch die Fragen und das Gespräch bewusst, was sie in ihrem Projekt alles gelernt haben. Daraus wird die Empfehlung abgeleitet, dass alle E+/JiA-Projekte Möglichkeiten zur Reflexion anbieten sollten. Der Enthusiasmus der TN resultiert dann nicht mehr aus einem allgemeinen Gefühl der Begeisterung, sondern aus dem Bewusstsein über konkrete Lernerfolge. – Entsprechend der Empfehlung 11 des

³¹ Fennes, Gadinger (2014).



transnationalen Abschlussberichts ist Reflexion gerade für das Lernen in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft wichtig.

5 LITERATURVERZEICHNIS

- Bammer, D., Fennes, H., Karsten, A. (2017). *Exploring Erasmus+: Youth in Action. Effects and outcomes of the Erasmus+: Youth in Action Programme from the perspective of project participants and project leaders. Transnational Analysis – Main Findings*. Vienna: Generation and Educational Science Institute. Retrieved from <http://www.researchyouth.eu/results-erasmus-youth-in-action>
- [Bárta, O., Fennes, H., Gadinger, S. \(2019\). *Long-term effects of Erasmus+: Youth in Action on Participation and Citizenship. Final Transnational Analysis 2019. Main findings from interviews and surveys between 2015 and 2018*. Retrieved from http://www.researchyouth.eu/results-erasmus-youth-in-action](http://www.researchyouth.eu/results-erasmus-youth-in-action)
- Crick, R.D. (2008). Key Competencies for Education in a European Context: narratives of accountability or care. In Hoskins, B., & Crick, R. D. (Eds.). *Social Justice, Research and European Policy: defining and measuring key competences in education*. European Educational Research Journal, 7(3). Retrieved from http://www.wwords.eu/eej/content/pdfs/7/issue7_3.asp
- [Gadinger, S. & Fennes, H. \(2019\). *Langzeitwirkungen von Erasmus+: Jugend in Aktion in Österreich auf Partizipation und BürgerInnenschaft. Zwischenbericht 2018. Zentrale Ergebnisse der Interviews und Befragungen zwischen 2015 und 2017*. Retrieved from https://www.researchyouth.eu/austria](https://www.researchyouth.eu/austria)
- Fennes, H. & Gadinger, S. (2014). *Learning Environments and Learning Content in Youth in Action Projects. Summary of the national report – Austria*. Not published.
- Hoskins, B., Jesinghaus, J., Mascherini, M., Munda, G., Nardo, M., Saisana, M., ... Villalba, E. (2006). *Measuring Active Citizenship in Europe*. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities. Retrieved from <http://active-citizenship.jrc.ec.europa.eu/Documents/active%20citizenship/Measuring%20Active%20Citizenship%20across%20Europe.pdf>
- Hoskins, B., Villalba, E., Van Nijlen, D., & Barber, C. (2008). *Measuring Civic Competence in Europe*. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
- Hoskins, B., & Crick, R. D. (2008). *Learning to Learn and Civic Competences: different currencies or two sides of the same coin?*. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities. Retrieved from <http://active-citizenship.jrc.ec.europa.eu/Documents/learning%20to%20learn/Learning%20to%20Learn%20and%20Civic%20Competences%20FINAL%20final.pdf>
- Hoskins, B. (2008). The Discourse of Social Justice within European Education Policy Developments: the example of key competences and indicator development towards assuring the continuation of democracy. In Hoskins, B., & Crick, R. D. (Eds.). *Social Justice, Research and European Policy: defining and measuring key competences in education*. European Educational Research Journal, 7(3). Retrieved from http://www.wwords.eu/eej/content/pdfs/7/issue7_3.asp

6 ANHANG A – METHODISCHES VORGEHEN

Die Forschungsfragen³² wurden mit einem Multimethodenansatz quantitativer und qualitativer sozialwissenschaftlicher Herangehensweisen untersucht: mit standardisierten Onlinebefragungen, die mit den gleichen TN vor dem Beginn der Aktivität/intensiven Projektphase und zu drei verschiedenen Zeitpunkten nach der Aktivität durchgeführt wurden: zwei bis drei Monate, ein Jahr sowie zwei bis drei Jahre danach. Zu den vier Befragungsrunden wurden auch PL der Projekte der befragten TN eingeladen. Des Weiteren wurden in den gleichen Zeitabständen Fragebögen von einer Kontrollgruppe ausgefüllt, die sich aus Jugendlichen zusammensetzte, die zu Beginn der Befragung an keiner E+/JiA-Aktivität oder an einem vergleichbaren Projekt teilgenommen hatten. Parallel dazu wurden qualitative Interviews mit den jeweils gleichen TN zu drei verschiedenen Zeitpunkten geführt: vor dem Beginn der Aktivität/intensiven Projektphase und ein Jahr sowie zwei bis drei Jahre danach. Die Interviews und Befragungen vor Aktivitätsbeginn fanden 2015 und 2016 statt. Der transnationale Zwischenbericht mit den Ergebnissen der ersten drei Befragungen und des ersten sowie zweiten Interviews³³ diente als Grundlage für eine Konferenz in Straßburg (Frankreich), an der fast 50 IP aus den zehn an der Studie beteiligten RAY-Ländern – darunter acht IP aus Österreich –, sowie rund 30 PL aus den Projekten der IP, RepräsentantInnen der entsprechenden E+/JiA-NA sowie deren nationale ForschungspartnerInnen teilnahmen.³⁴ Diese kommunikative Validierung der Zwischenergebnisse durch die befragten Individuen mit den ForscherInnen führte zu wertvollen Erkenntnissen, die ebenso wie die Resultate aus den vier Onlinebefragungen und drei Interviews in den transnationalen Abschlussbericht³⁵ sowie in den vorliegenden österreichischen Abschlussbericht einfließen.³⁶

Die standardisierten Fragebögen³⁷ deckten entsprechend dem theoretischen Hintergrund mit Werten und Einstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Wissen vier Hauptbereiche bürgerInnenschaftlicher Kompetenz sowie das Feld konkreter Partizipation und bürgerInnenschaftlichen Handelns ab. Im Bereich Werte und Einstellungen wurden unter anderem Fragen zu den grundlegenden Wertvorstellungen der RespondentInnen gestellt, ihre Einstellung zu aktiver BürgerInnenschaft, zu Demokratie und den damit verbundenen Werten, ihre europäische Identität sowie ihr Interesse an Europa, der EU sowie sozialen, politischen und umweltbezogenen Themen abgefragt. Die Kategorie Wissen umfasste beispielsweise Fragen zum Kenntnisstand über aktuelle Vorgänge im Wohnort, aktuelle europäische Angelegenheiten, den Zusammenhang zwischen der eigenen Lebensweise und der globalen Umwelt, die Jugendpolitik des eigenen Landes, demokratische Prinzipien oder Menschenrechte. Fähigkeiten und Fertigkeiten wurden z.B. operationalisiert in ‚überzeugend diskutieren‘, ‚eigene Meinungen bilden‘, ‚gemeinsame Lösungen aushandeln‘ oder ‚adäquat mit Veränderungen umgehen‘. Die konkrete Praxis war in die Bereiche nicht-konventionelle

³² siehe Kapitel 2

³³ Bárta, Fennes, Gadinger (2018). Ebenfalls 2018 erschien ein nationaler Zwischenbericht, in den die Ergebnisse aus den ersten beiden Interviewrunden mit 13 österreichischen IP einfließen, ergänzt durch einzelne Resultate aus den ersten drei Fragebogenerhebungen mit österreichischen TN, die aufgrund der geringen Fallzahl nur Tendenzen darstellen (Gadinger, Fennes 2018). Von Tendenzen musste gesprochen werden, da sich von den 64 ÖsterreicherInnen, die den ersten Fragebogen ausgefüllt hatten, nur 36 zusätzlich an der zweiten Befragung und wiederum lediglich 18 davon auch an der dritten beteiligten.

³⁴ Die Straßburg-Konferenz fand vom 22. bis 25. Mai 2018 unter dem Titel ‚International youth projects: An impulse for participation in a democratic society‘ im Europäischen Jugendzentrum des Europarats statt.

³⁵ Bárta, Fennes, Gadinger (2019).

³⁶ Da die Anzahl der Antwortdaten nach einer strengeren Datenbereinigung (siehe Fußnote 12) noch geringer als im Datensatz für den Zwischenbericht ist, fließt die quantitative Erhebung nicht in den Abschlussbericht ein.

³⁷ Da die Studie von zehn Ländern gemeinsam durchgeführt wurde, standen die Fragebögen auf der Onlinebefragungsplattform in den zwölf Amtssprachen dieser Länder sowie in Englisch zur Auswahl.

(,Petitionen unterschreiben‘) sowie konventionelle (,sich an Wahlen beteiligen‘) politische Partizipation, Umweltaktivitäten (,Müll trennen‘), Informationsbeschaffung (,sich über aktuelle Nachrichten informieren‘) sowie allgemeine Teilhabe in der Zivilgesellschaft (,freiwilliges Engagement bei einer Initiative‘) untergliedert. Abgesehen von wenigen Ausnahmen enthielten die Fragebögen bei allen vier Erhebungszeitpunkten die gleichen Fragen. Die Fragen zum konkreten Engagement wurden beispielsweise bei der zweiten Befragung nicht gestellt, da es als unwahrscheinlich erachtet wurde, dass die Projektteilnahme bereits zwei bis drei Monate nach dem Projekt zu einer konkreten Änderung der bürgerInnenschaftlichen Praxis, z.B. zum Beginn eines freiwilligen Engagements, führen könnte. Die Fragebögen für die Mitglieder der Kontrollgruppe, die ja an keinem Projekt teilgenommen hatten, entsprachen grundsätzlich den Fragebögen der E+/JiA-TN, enthielten aber folgerichtig keine Fragen, die sich auf ein Projekt oder Projekteffekte bezogen.

Die Leitfäden für die teilstrukturierten qualitativen Interviews fokussierten komplementär zu den Fragebögen auf die Bereiche Werte und Einstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Wissen sowie partizipative und bürgerInnenschaftliche Praxis. Hauptziel des ersten Interviews vor Aktivitätsbeginn war es, die bisherigen Erfahrungen und Aktivitäten der IP sowie deren Werte und Einstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie ihr Wissen in Bezug auf BürgerInnenschaft und Partizipation in der Zivilgesellschaft, im öffentlichen und politischen Leben herauszufinden. Von Interesse waren außerdem ihre Motivation, am Projekt teilzunehmen, ihre projektbezogenen Vorerfahrungen und Erwartungen sowie die Frage, ob und inwieweit sie bis zu diesem Zeitpunkt in die Planung und Vorbereitung der Hauptaktivität einbezogen waren. Darüber hinaus war es wichtig, eine vertrauensvolle Beziehung zu den IP als Grundlage für die zwei weiteren Interviews in folgenden drei Jahren aufzubauen.

Im Interview ein Jahr nach Aktivitätsende ging es um die Sicht der IP auf das zurückliegende Projekt, ihre wichtigsten Erinnerungen daran sowie um ihre Erfahrungen und Aktivitäten seitdem. Wiederum wurden sie nach ihren Werten, Einstellungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, nach ihrem Wissen – stets in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft – sowie nach ihrem konkreten bürgerInnenschaftlichen Engagement gefragt. Diese Erkenntnisse sollten als Grundlage für einen Vergleich mit den Antworten der IP aus dem ersten Interview dienen, um die von ihnen wahrgenommenen Effekte auf ihre bürgerInnenschaftliche Kompetenz und auf die Entwicklung ihres konkreten Engagements sowie die entsprechenden Auslöser herauszufinden. Im Anschluss an diese offene Frageweise konnte laut Leitfaden in Bezug auf die verschiedenen Bereiche auch direkt nach möglichen Effekten durch das Projekt gefragt werden.

Auch im dritten Interview sollten die Bereiche zunächst offen abgefragt werden, wobei die Interviewerin/der Interviewer wiederum um die Antworten aus den vorherigen Interviews wissen sollte, um Veränderungen ansprechen und nach Gründen dafür fragen zu können. Erst danach sollten mögliche Effekte durch das Projekt konkret abgefragt werden. Um Langzeiteffekte herauszufinden war es in diesem Interview zwei bis drei Jahre nach dem Projekt von besonderer Bedeutung, gezielt nach der heutigen Bedeutung von Entwicklungen und Effekten, die im zweiten Interview genannt worden waren, zu fragen.

Um eine ausreichende Anzahl an RespondentInnen und IP zu gewinnen, musste das ursprüngliche Ziel, insbesondere E+/JiA-TN aus Projekten mit einem Fokus auf Partizipation und aktiver BürgerInnenschaft einzubeziehen, fallengelassen werden. Ein Grund dafür lag darin, dass die erste Onlinebefragung und das erste Interview entsprechend dem Projektdesign jeweils vor Beginn der Aktivität/intensiven Projektphase stattfinden mussten, die Kontaktdaten von TN aus organisatorischen Gründen allerdings meist erst wenige Tage vor Projektbeginn – manchmal noch kurzfristiger – vorlagen und somit sehr wenig Zeit für

das Zusenden der Einladungsemail für die Onlinebefragung (und folglich für das rechtzeitige Ausfüllen) beziehungsweise für die Kontaktaufnahme mit potentiellen IP per Email und/oder Telefon blieb. Auf die Interviewanfragen kamen vielmals keine Reaktion bzw. Absagen mit Verweis auf Verpflichtungen wie Schule, Studium oder Beruf. Die Stichproben für die quantitative und qualitative Untersuchung sind von daher als Zufallsstichproben zu bezeichnen. Bei der Kontrollgruppenstichprobe gab es keinen Zeitdruck in Hinblick auf einen Projektbeginn. Über Jugendzentren, Schulen und weitere Anlaufstellen wurde der Link zur Onlineumfrage verbreitet. Für die Teilnahme an der Straßburg-Konferenz wurde mit einer Besichtigung des Europäischen Parlaments, Exkursionen zu Straßburger Jugendorganisationen, einem touristischen Programm sowie der Übernahme der Kosten erfolgreich geworben.

Von den 105 Jugendlichen mit Wohnsitz in Österreich, die mit der Emaileinladung zur Onlinebefragung erreicht werden konnten, füllten 45 (43 Prozent) den ersten Fragebogen, 21 (20 Prozent) auch den zweiten, 17 (16 Prozent) zusätzlich den dritten sowie wiederum 17 (16 Prozent) alle vier Fragebögen aus. Bei den einzelnen Items ist die Zahl der Antworten zum Teil noch kleiner, da die Fragebögen fast keine Pflichtfragen enthielten und somit Fragen unbeantwortet bleiben konnten, auch wenn der Fragebogen bis zur letzten Seite durchgearbeitet wurde. Da diese Datengrundlage zu dünn ist, um auch nur Tendenzen zu beschreiben, stützt sich die Analyse in diesem Abschlussbericht auf die qualitativen Daten aus der Interviewstudie und auf die Beiträge der österreichischen TN an der Straßburg-Konferenz.³⁸ Quantitative transnationale Daten werden punktuell und unterstützend genannt. Deutlich zu klein, um Aussagen zu treffen, ist der Datensatz der österreichischen PL mit 17 (erste Befragung), 14 (erste und zweite Befragung), zehn (Befragungen ein, zwei und drei) sowie acht (alle vier Befragungen) Antworten. Auch die Anzahl von Antworten österreichischer Jugendlicher aus der Kontrollgruppe ist für eine gesonderte Analyse zu klein.³⁹

Von den 16 österreichischen IP, die am ersten Interview teilnahmen, beteiligten sich 13 am zweiten Interview sowie elf auch noch am dritten. Es war damit zu rechnen, dass beim zweiten und dritten Interview einige IP abspringen würden; sie waren entweder nicht mehr erreichbar, antworteten auf wiederholte Versuche der Kontaktaufnahme nicht oder sagten wegen Zeitmangels ab. Die Vereinbarung der Termine für das dritte Interview gestaltete sich schwieriger als in der zweiten Runde; dies dürfte damit zusammenhängen, dass die IP nun schon zum dritten Mal Zeit für ein Interview Zeit investieren sollten. Nach den Interviews brachten allerdings alle IP ihre Zufriedenheit darüber zum Ausdruck, „mitgemacht zu

³⁸ Insgesamt wurden in der Studie, an der zehn RAY-Länder beteiligt waren, 2,030 TN erreicht. Davon haben 61 Prozent die erste Befragung, 35 Prozent die erste und zweite Befragung, 19 Prozent die erste, zweite und dritte Befragung sowie elf Prozent alle vier Befragungen ausgefüllt. Eine erfolgreiche Übermittlung einer Emaileinladung zur Onlinebefragung fand bei 373 PL statt; 70 Prozent beteiligten sich an der ersten Erhebung, 47 Prozent an der ersten und zweiten, 30 Prozent an der ersten, zweiten und dritten sowie 20 Prozent an erster, zweiter, dritter und vierter. Diese sowie die im Fließtext genannten Werte beziehen sich auf den finalen Datensatz, in dem die Antworten aus allen vier Befragungen integriert sind. Im Unterschied zu dem Datensatz, der die ersten drei Befragungen zusammenfasste und Grundlage für den Zwischenbericht war, wurde der finale Datensatz einer strengeren Datenbereinigung unterzogen. Dies wurde erforderlich, da für den Abschlussbericht erstmals auch die Daten der Kontrollgruppe ausgewertet wurden und von daher eine höhere Trennschärfe zwischen den Samples erreicht werden sollte: Im TN-Datensatz wurden deswegen Antwortende, die vor der Projektteilnahme schon einmal an einem E+/JiA- oder einem vergleichbaren Projekt teilgenommen haben, gelöscht. Die strengere Datenbereinigung bewirkt eine Reduktion der Fälle im finalen Sample im Vergleich zur Stichprobe, die dem Zwischenbericht zugrunde lag.

³⁹ Der transnationale Abschlussbericht (Bárta, Fennes, Gadinger 2019) enthält neben der Auswertung der Interviewdaten die Analyse der Antwortdaten aus den Onlineerhebungen mit TN, PL und der Kontrollgruppe.

haben⁴⁰, und erklärten sich grundsätzlich bereit, auch für ein mögliches viertes Interview im Jahr 2020 (rund vier bis fünf Jahre nach Projektteilnahme) zur Verfügung zu stehen.⁴¹ Eine der Jugendlichen, die sich nach den ersten beiden Interviews nicht mehr am dritten beteiligte, war mit ihrem Projekt und der Straßburg-Konferenz unzufrieden. IP 8 hatte vor allem auf Bitten seiner PL an den ersten beiden Interviews teilgenommen und schien sich dabei nicht besonders wohl zu fühlen. Die Tatsache, dass es sich bei beiden um ‚Newcomer‘ handelt, könnte daraufhin deuten, dass ‚Engagierte‘ auch eher motiviert sind, an mehreren (durchaus zeitraubenden) Interviews teilzunehmen. Das Ausscheiden von zwei ‚Newcomern‘ ist auch bei der Auswertung der dritten Interviews zu berücksichtigen, da sich dadurch im Sample das Übergewicht der ‚Erfahrenen‘ noch vergrößert. Wie bereits erwähnt, nahmen von den 13 IP, die am ersten und zweiten Interview teilgenommen hatten, acht an der Straßburg-Konferenz teil, die von ihnen inklusive konstruktiver Kritik durchwegs positiv gesehen wurde und – entsprechend den Aussagen des dritten Interviews – spezifische Effekte bei den TN entfaltete.⁴²

Die Beschreibung des Interviewsamples bezieht sich auf die IP, die sowohl das erste als auch das zweite Interview gegeben haben, da sie im zweiten Interview über Veränderungen seit dem Projekt und über Effekte der Projektteilnahme berichtet und somit Antworten auf eine zentrale Forschungsfrage gegeben haben. Im dritten Interview geht es darüber hinaus um die Dauerhaftigkeit der im zweiten Interview beschriebenen Veränderungen und Projekteffekte; von zwei IP, die nicht am dritten Interview teilnahmen, liegen dazu zwangsläufig keine Aussagen vor. Die sieben weiblichen und sechs männlichen TN, die die ersten beiden Interviews absolviert haben, waren zum Zeitpunkt des zweiten Interviews im Alter zwischen 16 und 36 Jahren, wobei jeweils eine Person jünger als 20 Jahre bzw. älter als 30 Jahre war. Drei Viertel der Jugendlichen verfügte damals über einen Maturaabschluss und befand sich an der Universität; ein TN hatte sein Studium bereits abgeschlossen. Von den vier Jugendlichen, die berufstätig waren oder jobbten, verfügten zwei über einen Hochschulabschluss, zwei über eine abgeschlossene Ausbildung und eine über die Matura. Ein IP mit zwei abgeschlossenen Berufsausbildungen war arbeitslos und ein weiterer noch am Gymnasium. Ein IP kann als benachteiligt in Bezug auf Bildung sowie seine soziale und finanzielle Situation angesehen werden; fünf weitere teilweise bezüglich ihres abgelegenen Wohnortes, ihres familiären Hintergrundes oder ihrer Sprachkenntnisse. Die 13 IP nahmen an zehn verschiedenen E+/JiA-Projekten teil: acht IP an Jugendbegegnungen, vier Jugendliche an Kurzzeitfreiwilligendiensten (zum Teil gemeinsam) sowie einer an einer Fachkräftemobilität. Sechs Befragte reisten zu ihren Aktivitäten ins Ausland, bei sieben fanden diese in Österreich statt. Thematisch ging es in den Projekten um Diskriminierung aufgrund von Geschlecht bzw. Zugehörigkeit zum Globalen Süden, um Lebensbedingungen von Flüchtlingen, Arbeitssuchenden, jungen und benachteiligten Menschen (Menschen mit Behinderung; Zugehörige einer bestimmten sozialen Gruppe) sowie um Handwerk und Gartenarbeit. Drei Befragte hatten schon vor dem aktuellen Projekt an einem oder mehreren anderen E+/JiA-Projekten teilgenommen.

Während die Interviews vor Aktivitätsbeginn überwiegend per Skype stattfanden, wurden die zweiten und dritten Interviews bis auf eine Ausnahme⁴³ in persönlichen Gesprächen an einem Ort der Wahl des IP (Büro, Café oder zu Hause) geführt. In zwei Fällen wurden jeweils zwei befreundete IP auf Wunsch gemeinsam interviewt. Die Interviews dauerten im Durchschnitt

⁴⁰ Siehe dazu Effekte der Interviewteilnahme in Kapitel 3.5.

⁴¹ Ob es ein viertes Interview im Jahr 2020 geben wird, ist noch nicht entschieden.

⁴² Siehe dazu Kapitel 3.5.

⁴³ Das Interview hatte sich aufgrund von Krankheit und Terminschwierigkeiten mehrmals verschoben.



50 Minuten; das kürzeste 26 Minuten und das längste eine Stunde und 40 Minuten.⁴⁴ In den Gesprächen, die alle von der gleichen Interviewerin zwischen 2015 und 2018 durchgeführt wurden, herrschte fast ausschließlich eine angenehme und konstruktive Atmosphäre.

Die Daten aus der Onlinebefragung wurden mit dem Programm SPSS, die Transkripte der Tonbandmitschnitte der Interviews wurden mit Hilfe eines Analyserasters ausgewertet.

⁴⁴ In diese Berechnung wurden die ersten, zweiten und dritten Interviews aller IP einbezogen.

8 ANHANG B – EMPFEHLUNGEN DES TRANSNATIONALEN ABSCHLUSSBERICHTS

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass und wie E+/JiA-Projekte zur Entwicklung von Partizipations- und Bürgerkompetenz und -praxis beitragen. Die Ergebnisse zeigen auch, welche Faktoren für diese Kompetenz- und Praxisentwicklung ausschlaggebend sein können und führen zu den folgenden Empfehlungen.⁴⁵

EMPFEHLUNGEN FÜR DIE PROJEKTEBENE

E+/JiA-ZIELE BEZÜGLICH AKTIVER BÜRGERINNENSCHAFT UND PARTIZIPATION

Die Ergebnisse dieses Forschungsprojekts weisen darauf hin, dass den Teilnehmenden häufig die E+/JiA-Ziele, die explizit oder implizit mit aktiver BürgerInnenschaft und Partizipation verbunden sind, nicht bekannt sind, sogar wenn ihr Projektthema mit ihnen verknüpft ist. Darüber hinaus haben jüngere und weniger gebildete TeilnehmerInnen häufig Schwierigkeiten, den eher abstrakten Begriff der ‚aktiven BürgerInnenschaft‘ zu verstehen und in ihr echtes Leben zu übertragen. Insbesondere ist ihnen der Begriff oder das Konzept der ‚Jugendpolitik‘ – ob auf lokaler, regionaler, nationaler oder europäischer Ebene – kaum bewusst. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass die TeilnehmerInnen das Konzept besser verstehen, wenn es ihnen klar dargestellt wird. Es liegt außerdem nahe, dass die spezifische Behandlung der E+/JiA-Ziele zu bewussteren und effektiveren Lernprozessen der Teilnehmenden beiträgt.

Empfehlung 1: Hervorhebung der E+/JiA-Ziele in Bezug auf aktive BürgerInnenschaft und Partizipation in E+/JiA-Projekten.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Projektthemen der meisten durch E+/JiA finanzierten Projekte in gewisser Weise mit den E+/JiA-Zielen in Bezug auf aktive BürgerInnenschaft und Partizipation in Zusammenhang gebracht werden können. Diese Zusammenhänge sollten soweit wie möglich in E+/JiA-Projekten explizit aufgegriffen werden. Dies findet vermutlich in den Projektanträgen statt, wird aber offensichtlich nicht immer in den Projekten umgesetzt.

Empfehlung 2: Explizite Kommunikation der Begriffe ‚aktive BürgerInnenschaft‘ und ‚Partizipation in der Zivilgesellschaft und im demokratischen Leben‘ in einer Sprache, Formulierung und Terminologie, die von den Teilnehmenden und dem Projektteam verstanden wird.

Die Konzepte von aktiver BürgerInnenschaft und Partizipation können oft abstrakt, technisch und komplex sein; daher müssen sie überarbeitet und auf eine Weise kommuniziert werden, die das Alter, die Erfahrungen, die Kompetenzen, das Bildungsniveau, den soziopolitischen Hintergrund usw. der Teilnehmenden berücksichtigt.

Empfehlung 3: Hervorhebung von Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung als Themen, die den E+/JiA-Zielen in Bezug auf Partizipation und aktive BürgerInnenschaft inhärent sind.

⁴⁵ Die deutsche Übersetzung der Empfehlungen des transnationalen Abschlussberichts wird von den RAY Forschungspartnerinnen aus Deutschland vom Centrum für Angewandte Politikforschung (Ludwig-Maximilians-Universität München) dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Diese Übersetzung wurde sprachlich leicht an den vorliegenden Bericht angepasst.

Partizipation und demokratische BürgerInnenschaft beinhalten Solidarität mit zukünftigen Generationen und mit Menschen, die unter Luftverschmutzung und der unfairen Verteilung der Ressourcen leiden. Deshalb sind Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung ganz klar Themen, die entsprechend den Programmzielen in E+/JiA-Projekten aufgegriffen werden sollten; umso mehr, als diese Themen bei den Teilnehmenden ganz oben auf der Agenda stehen. Dieses Bewusstsein, Interesse und Engagement sollte aufgegriffen und in E+/JiA-Projekten fortgeführt werden.

PROJEKTDESIGN UND IMPLEMENTIERUNG: DAS PROJEKT ALS BÜRGERINNENSCHAFTLICHE PRAXIS

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts legen nahe, dass bestimmte Projektsettings, pädagogische Ansätze, die Methodologie und Methoden effektiv zur Entwicklung von BürgerInnenschaft und Partizipationskompetenz und -praxis beitragen. Dies führt zu den folgenden Empfehlungen:

Empfehlung 4: Etablierung eines Projektdesigns und von Projektsettings, die Begegnung mit Unterschieden als Grundlage für das Lernen durch Austausch und Diskurs ermöglichen.

Dazu gehören Unterschiede zwischen den Teilnehmenden in Bezug auf Alter, Erfahrungen, Bildung, soziopolitischen und kulturellen Hintergrund, Werte sowie mehr oder weniger aktiv-sein als BürgerIn etc., oder Unterschiede zwischen den am Projekt beteiligten Ländern, z.B. nicht-EU Staaten und EU Mitgliedsstaaten, Länder mit verschiedenen politischen Systemen etc. Solche Settings ermöglichen ein effektives Peer Learning, welches es den Teilnehmenden ermöglicht, von- und miteinander zu lernen und demokratische Werte zu erforschen. So können sich die Teilnehmenden insbesondere ihrer eigenen Lebensrealitäten bewusst werden und sie mit denen ihrer Altersgenossen vergleichen. Darüber hinaus können erfahrenere und aktivere Teilnehmende die Rolle von Multiplikatoren und Vorbildern für andere Teilnehmende übernehmen.

Empfehlung 5: Verknüpfung von gesellschaftlichen und politischen Ereignissen und Entwicklungen auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene mit dem Projektthema und mit Lernräumen in der Projektumgebung.

Das Aufgreifen aktueller sozialer und politischer Entwicklungen in E+/JiA-Projekten, die für junge Leute interessant, wichtig und von Bedeutung sind, ermöglicht es Teilnehmenden, Partizipation in Gesellschaft und demokratischem Leben auf praktische und realitätsnahe Weise und somit nachhaltiger zu erleben und zu verstehen.

Empfehlung 6: Verwendung adäquater nicht-formaler Bildungs- und Lernmethoden.

Im Projekt verwendete Methoden müssen die das Erlernen von Partizipation und BürgerInnenschaft befördern, d.h. durch Interaktion innerhalb des Projekts sowie durch die Projektumgebung. Insbesondere nicht-formale Bildungs- und Lernmethoden ermöglichen es, Partizipation und BürgerInnenschaft als integralen Bestandteil des Projekts zu praktizieren. In dieser Hinsicht ist Peer Learning ein wirksamer Ansatz, den es zu fördern gilt und der es den Teilnehmenden ermöglicht, von- und miteinander zu lernen, und der es Teilnehmenden mit fortgeschrittenen bürgerInnenschaftlichen- und Partizipationskompetenzen erlaubt, als MultiplikatorInnen zu fungieren, und weniger erfahrenen Teilnehmenden, von ihnen zu lernen. Hierdurch können Lerngemeinschaften entstehen, welche über das Projekt hinaus bestehen bleiben können (siehe auch Empfehlung 4 und 12). Dies kann auch die Motivation der Teilnehmenden steigern, weitere Aktivitäten in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft zu verfolgen. Zusätzlich sind eine partizipative Herangehensweise in den

Projekten und experimentelles Lernen effektive Konzepte nicht-formalen Lernens zur Förderung von Kompetenzen für Partizipation und BürgerInnenschaft. Darüber hinaus müssen die im Projekt verwendeten Methoden dem Inhalt, dem Projektsetting und den Teilnehmenden angemessen sein, für die Letzteren in Bezug auf Alter, Vorerfahrungen, Bildung, soziopolitische und kulturelle Hintergründe usw.

Empfehlung 7: Bereitstellung von Zeit und Raum für informelles Lernen.

Wichtige und effektive Lernprozesse können auch außerhalb strukturierter Settings stattfinden, und wenn Individuen oder Gruppen ihr Lernen selbst organisieren. Informelles, nicht-formales und formales Lernen ergänzen sich in der Tat gegenseitig und sind miteinander vernetzt. Nicht-formale Lernaktivitäten in E+/JiA-Projekten sind gut dazu geeignet, Lernprozesse außerhalb geplanter Aktivitäten zu stimulieren, wofür den Teilnehmenden ausreichend Zeit eingeräumt werden soll.

Empfehlung 8: Bereitstellung einer angemessenen Vorbereitung im Rahmen des Projekts, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung von bürgerInnenschaftlicher und Partizipationskompetenz und -praxis sowie auf die europäische Dimension des Projekts.

Eine gute Vorbereitung, bei der die Teilnehmenden bereits in einer frühen Phase des Projekts in das Thema/die Themen des Projekts involviert und ausreichend früh vor einer eventuellen internationalen Begegnung vorbereitet werden, trägt zu effektiven und intensiven Lernprozessen im Projektverlauf bei. Teilnehmende, die bereits ein grundlegendes Verständnis von BürgerInnenschaft und Partizipation haben, können eher von einer relativ kurzen internationalen Erfahrung profitieren und mehr lernen als ohne entsprechende Vorbereitung. Vorbereitende Aktivitäten ermöglichen es den Teilnehmenden außerdem, sich näher kennenzulernen: Da sie voneinander lernen, ist es wichtig, den Hintergrund des anderen besser kennenzulernen, um die Lernprozesse zu verbessern.

Empfehlung 9: Bereitstellung einer adäquaten Begleitung für die Teilnehmenden.

Aktuelle soziale und politische Ereignisse und Entwicklungen können bei Teilnehmenden zu Bedenken, Zweifeln, Unsicherheiten und Ängsten hinsichtlich ihres sozialen und politischen Lebens sowie ihrer Zukunft führen. Eine adäquate Begleitung durch die Projektteams ist essenziell, damit die Teilnehmenden diese Probleme bewältigen können, insbesondere bei Projekten zu Partizipation und aktiver BürgerInnenschaft.

Empfehlung 10: Förderung von Partizipation und aktiver BürgerInnenschaft durch Einbezug der gastgebenden Gemeinde.

Die RAY Forschung legt nahe, dass E+/JiA-Projekte auch in den Bereichen Partizipation und BürgerInnenschaft Auswirkungen auf die gastgebende Gemeinde haben können. Durch deren bessere Einbeziehung in das Projekt können diese Effekte verstärkt werden, insbesondere durch Förderung der Interaktion zwischen dem Projekt und der gastgebenden Gemeinde, z.B. als Teil von kommunalen Veranstaltungen oder durch spezielle Projektaktivitäten. Dies eröffnet den Mitgliedern der gastgebenden Gemeinde und den Projektteilnehmenden Möglichkeiten, gemeinsam bürgerInnenschaftliche- und Partizipationskompetenzen zu entwickeln. Hinsichtlich des MultiplikatorInneneffekts und der Nachhaltigkeit von Projekten ist es insbesondere im Rahmen langfristiger EFD-Projekte effektiv, einen derartigen Ansatz zu fördern.

Empfehlung 11: Bereitstellung von Zeit, Raum und Begleitung in ausreichendem Umfang für individuelle und gruppenbezogene Reflexion der Erfahrungen und des Lernens in Bezug auf Partizipation und aktive BürgerInnenschaft.

Reflexion ist ein unverzichtbarer Bestandteil eines jeden E+/JiA-Projekts, damit die Teilnehmenden sich bewusst werden können, was sie im Projekt erfahren und gelernt haben. Dies ist besonders wichtig für das Lernen in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft. Denn für viele Teilnehmende, die im Rahmen des Forschungsprojekts interviewt wurden, initiierte gerade das Interview Reflexionsprozesse zu den Projekterfahrungen, die zu tieferen Einsichten führten, die die Teilnehmenden zuvor nicht hatten. Dies legt nahe, dass die Reflexion als Teil des Projekts tiefer gehen und es den Teilnehmenden ermöglichen soll, nicht nur über ihr Lernen nachzudenken, sondern auch ihre Lernerfahrung mit umfassenderen Konzepten von Partizipation und BürgerInnenschaft zu verknüpfen. Dies bezieht sich auch auf die Aktivitäten vor und nach der Hauptprojektaktivität, die entscheidende Reflexionsmomente sein könnten (siehe Empfehlungen 9 und 12). In diesem Zusammenhang wird gefordert, Lerninstrumente zu entwickeln, die einen ähnlichen Effekt wie die Interviews im Forschungsprojekt entfalten.

Empfehlung 12: Adäquate Begleitung nach den Projektaktivitäten als fester Bestandteil des Projektes, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung von Kompetenzen und Praxis in Bezug auf Partizipation und BürgerInnenschaft sowie im Hinblick auf die europäische Dimension des Projekts.

Eine adäquate Begleitung nach den Projektaktivitäten ist genauso wichtig wie eine gute Vorbereitung. Wie die Studie zeigt, sind die Teilnehmenden in Bezug auf das Projekt enthusiastisch und höchst motiviert, ihren Enthusiasmus, ihre Ideen und das, was sie gelernt haben, in die Praxis und in ihrem Alltagsleben umzusetzen. Die Forschungsergebnisse zeigen gleichzeitig, dass manchen Teilnehmende damit keinen Erfolg haben, weil sie zu Hause keine Gleichgesinnten finden, sich verloren fühlen und aufgeben. Deshalb müssen Nachfolgeaktivitäten fest eingeplant werden, und Teilnehmende benötigen Unterstützung nach der Hauptaktivität des Projekts, z.B. durch Treffen mit anderen Teilnehmenden, um sich über die Erfahrungen mit der Umsetzung ihrer Ideen und des Gelernten auszutauschen, und um Nachfolgeaktivitäten zu planen. Sie benötigen auch bei der Entwicklung von Initiativen und eigenen Projekten, dabei, sich in der Zivilgesellschaft und im demokratischen Leben zu engagieren, sowie im Hinblick auf Themen mit einer europäischen Dimension, Unterstützung.

EMPFEHLUNGEN AUF DER EBENE DER UMSETZUNG DES PROGRAMMS

Die oben dargelegten Empfehlungen auf der Projektebene beinhalten folgenden Empfehlungen auf der Ebene der Umsetzung des Programms.

Empfehlung 13: Förderung von Partizipation und aktiver BürgerInnenschaft als Projektthemen.

Die Studie zeigt, dass Projekte mit einem expliziten Fokus auf der Förderung von Partizipation und BürgerInnenschaft dieses Ziel besser erreichen, als Projekte ohne diesen Schwerpunkt. Da die Förderung von Partizipation und BürgerInnenschaft ein Ziel von E+/JiA ist, sollte antragstellenden Organisationen Projekte mit diesem Fokus nahegelegt werden.

Empfehlung 14: Explizite Kommunikation der Begriffe ‚aktive BürgerInnenschaft‘ und ‚Partizipation in der Zivilgesellschaft und im demokratischen Leben‘ in einer Sprache, Formulierung und Terminologie, die von Fördernehmern, ProjektorganisatorInnen und



Mitgliedern des Projektteams verstanden werden, um sie in den Projekten umsetzen zu können (siehe Empfehlung 2).

Dies kann z.B. durch entsprechende zielgerichtete Publikationen (z.B. zur Methodik in Projekten etc.), durch Seminare, Workshops, Websites, Webinare etc. geschehen.

Empfehlung 15: Bereitstellung spezieller Trainingsaktivitäten für ProjektorganisatorInnen und Mitglieder des Projektteams zur Förderung ihrer Kompetenzen für die Organisation von E+/JiA-Projekten, die auf die Förderung von aktiver BürgerInnenschaft und Partizipation abzielen.

Solche Trainingsaktivitäten würden darauf abzielen, Konzepte von Partizipation und BürgerInnenschaft zu verstehen (siehe Empfehlung 14) und Kompetenzen zu entwickeln, um Projekte im Einklang mit den Empfehlungen 1 bis 12 auf der Projektebene zu konzipieren und umzusetzen. Good practice wie z.B. Partnership on Youth zwischen dem Europarat und der Europäischen Union sowie anderen Akteuren im Jugendbereich, könnten adaptiert und entsprechend dieser Empfehlung weiterentwickelt werden.

EMPFEHLUNGEN FÜR DIE PROGRAMMEBENE

Einige Empfehlungen auf der Projekt- und Umsetzungsebene führen zur folgenden Empfehlung auf der Ebene des E+/JiA-Programms und der zukünftigen EU-Jugendprogramme:

Empfehlung 16: Bereitstellung von ausreichender/zusätzlicher Finanzierung explizit für Projektelemente und Maßnahmen wie oben empfohlen oder für neue Leitaktionen, insbesondere zur Vorbereitung, Begleitung, Durchführung und Nachbereitung, um die Entwicklung von Partizipations- und BürgerInnenschaftskompetenz und -praxis innerhalb oder im Nachgang zu geförderten Projekten zu stärken und deren Qualität und Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Es wird empfohlen, im Rahmen des Projekts zusätzliche Mittel für Vorbereitungs- und Folgeaktivitäten bereitzustellen, die den oben genannten Empfehlungen entsprechen und die hinsichtlich dessen zu definierende Mindeststandards erfüllen. Darüber hinaus wird empfohlen, für eine Finanzierung geeignete Aktivitäten zu entwickeln, die es den Teilnehmenden – einzeln oder in Gruppen – ermöglichen, weitere Aktivitäten, Initiativen oder Projekte in flexiblen Formaten zu entwickeln, die auf die Förderung von Partizipation und BürgerInnenschaft abzielen – ähnlich den ‚Future Capital‘-Projekten aus dem früheren EU-Jugendprogramm oder in weiterentwickelter Form.

7 ANHANG C – ENTWICKLUNGSVERLÄUFE DER INTERVIEWPARTNERINNEN⁴⁶

IP 1

<i>Geschlecht</i>	Weiblich
<i>Alter</i>	29 / 30 / 32
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Österreich
<i>Studium</i>	Informatikstudentin
<i>Ausbildung, Beruf</i>	Abgeschlossene Lehre im gastronomisch-kaufmännischen Bereich
<i>Projektthema</i>	Geschlechtsspezifische Diskriminierung in Gamecommunities
<i>Aktivitätstyp</i>	Jugendbegegnung
<i>Projektland</i>	Österreich
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Dänemark, Deutschland, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	27
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Skype / Persönliches Gespräch / Persönliches Gespräch
<i>Interviewdatum</i>	25.09.2015 / 02.12.2016 / 04.09.2018
<i>Interviewdauer</i>	0:58 h / 1:05 h / 0:55

Motivation, am Projekt teilzunehmen

Von ihrer Projektteilnahme erhofft sich IP 1 Anregungen für ihre thematisch verwandte Bachelorarbeit. Sie glaubt auch, dass sich eine Teilnahme gut im Lebenslauf macht; außerdem kennt sie den Veranstalter.

Werte und Einstellungen

IP 1 möchte „die Welt besser zurücklassen, als man sie vorgefunden hat“, weil sie es schlecht findet, „dass Menschen weniger Rechte und Möglichkeiten haben als ich, nur weil bei ihnen irgendwelche Lebensumstände anders sind“. Diese Einstellung wirkt sich auf alles aus, was sie tut, und kristallisiert sich im zweiten Interview noch mehr heraus, weil „ich mir beim Studium nach wie vor Zeit lasse zum Nachdenken ... um Dinge zu machen, die mich interessieren“ und aufgrund von gesellschaftspolitischen Ereignissen wie den Rechtsruck in Österreich und anderen europäischen Ländern sowie die Bundespräsidentenwahl in Österreich mit drei Wahlgängen – das Projekt hatte darauf keinen Einfluss.

Sich am demokratischen Prozess zu beteiligen, z.B. durch die Teilnahme an Demonstrationen und Wahlen, sieht sie als ihre Pflicht als Bürgerin: „Es sind Leute dafür gestorben, dass ich das kann. Demokratie ist hart erkämpft worden.“ Eine Rolle spielt auch die Einstellung ihrer Eltern, die die Initiative ergreifen, wenn es andere nicht tun.

Das Interesse von IP 1 an aktuellen sozialen und politischen Themen ist sehr ausgeprägt, wird vom E+/JiA-Projekt aufgegriffen, aber nicht gesteigert. U.a. interessiert sie sich für Minderheitenrechte sowie Antidiskriminierungsgrundsätze und tritt für eine Frauenquote ein. Europa schätzt sie nicht nur aufgrund der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, sondern auch

⁴⁶ Die Angaben zu Alter, Interviewsetting/-ort, Interviewdatum und Interviewdauer in den Infokästen beziehen sich jeweils auf die drei Interviews (1. Interview / 2. Interview / 3. Interview).

aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten, die es den Menschen bietet. Andererseits kritisiert sie das Agieren der EU während der Flüchtlingskrise und das Friedensprojekt EU sei für viele weit weg und reformbedürftig.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Ihre Englischkompetenz ist gut und wird durch das Projekt nicht nennenswert verbessert.

Durch Ausbildung und Berufstätigkeit verfügt sie über Selbstbewusstsein und Durchsetzungskraft, die aus ihrer Sicht die meisten Studierenden, die direkt von der Schule kommen, so nicht haben: „Ich hab komplett die Scheu abgelegt vor Personen, die in der Hierarchie höher gestellt sind.“ Aufgrund ihrer Fähigkeit zu reden wird sie laut drittem Interview immer wieder für Veranstaltungen angefragt. Durch ihre Projektteilnahme und die dortigen Auseinandersetzungen hat sie begonnen zu verstehen, dass man in Diskussionen „halt nicht immer frontal irgendwas erreichen kann“, sondern der „österreichische Approach mit ‚ein bisschen von der Seite‘ oftmals besser ist. Auch drei Jahre nach dem Projekt wendet sie in Gesprächen diesen Zugang bewusst an und möchte sich darin verbessern.

Wissen

Die IP verfügt über ein umfangreiches Wissen über gesellschaftliche und organisatorische Strukturen sowie über soziale und politische Themen.

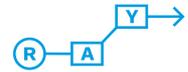
Die Vernetzung mit „ganz verschiedenen Leuten“ und die inhaltliche Vertiefung eines ihrer Hauptthemen hebt sie im zweiten und dritten Interview als das Beste an ihrem E+/JiA-Projekt hervor. Aus dieser Vernetzung – im Projekt lernt sie einen Professor aus ihrem Fachgebiet kennen – resultiert ein Studien- und Stellenangebot an einer Universität im Ausland. Wie aus dem dritten Interview hervorgeht, nimmt sie dieses schließlich doch nicht an, weil es keine Erasmusvereinbarung mit der Universität gibt, sie ihr Studium zügig beenden möchte und vielleicht auch, weil sie plant, mit ihrem Freund zusammenzuziehen.

Während des Projekts wird ihr interkulturelles Wissen aufgefrischt, indem sie die Interaktion von TN aus verschiedenen Ländern beobachtet.

Im ersten Interview spricht sie das auf 16 Jahre heruntergesetzte Wahlalter an. Konkretere Kenntnisse über österreichische Jugendpolitik und/oder die europäische Jugendstrategie hat sie keine und gewinnt solche auch nicht durch das Projekt hinzu. Im dritten Interview kritisiert sie die Kürzungen in der Jugendarbeit durch die ÖVP-FPÖ-Regierung.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

IP 1 hat zum Zeitpunkt des ersten Interviews Mandate in der Universitäts- und Bundesvertretung der HochschülerInnenschaft inne und gibt einige Aufgaben angesichts der großen Belastung ab. Mit ihrer Hochschulfraktion hat sie eine Veranstaltungsreihe gegen Rechts initiiert. Ihr bisheriges politisches Engagement beendet sie drei Jahre nach dem Projekt aufgrund des schlechten Abschneidens der Grünen bei den österreichischen Nationalratswahlen und aufgrund von Überforderung. Politisch ist sie nunmehr beim Chaos Computer Club aktiv. Ihr Anliegen ist der Schutz privater Daten. Sie beteiligt sich häufig an Demonstrationen, informiert sich über soziale und politische Themen und diskutiert darüber mit anderen Leuten. Zwei Semester hat sie freiwillig in einer SchülerInnenbetreuung gearbeitet. Sie wählt regelmäßig und kann sich vorstellen, auch einmal für ein politisches Amt zu kandidieren. Als Hindernisse bei ihrem Engagement nennt sie eine verbreitete frauenfeindliche Einstellung und ein gewisses Unverständnis ihrer Eltern, wozu ihr Einsatz gut sein solle.



Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Von ihrer Projektteilnahme profitiert IP 1 insbesondere in Bezug auf die Vernetzung und den inhaltlichen Austausch mit anderen am Projektthema Interessierten; das E+/JiA-Projekt trägt so zu einer Spezialisierung in ihrem Fachgebiet bei. Weitere Lerneffekte nimmt sie in Bezug auf ihre kommunikativ-soziale Kompetenz und ihr interkulturelles Wissen wahr. Diese Effekte sind der IP auch drei Jahre nach dem Projekt bewusst und wichtig. Das Studien- und Jobangebot zu ihrem inhaltlichen Schwerpunkt im Ausland nimmt sie letztendlich doch nicht an, weil die bürokratischen Hürden hoch sind und sie, nachdem sie sich während des Studiums immer sehr viel Zeit für zivilgesellschaftliches und politisches Engagement genommen hat, das Studium nun zügig beenden möchte. Eventuell spielt auch eine Rolle, dass sie mittlerweile einen Freund hat, mit dem sie zusammenziehen möchte.

IP 2

<i>Geschlecht</i>	Männlich
<i>Alter</i>	36 / 37 / 39
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Italien, Österreich
<i>Studium</i>	Master Politikwissenschaft
<i>Ausbildung, Beruf</i>	Bildungsreferent
<i>Projektthema</i>	Egalitäre Freiwilligenarbeit im Globalen Süden
<i>Aktivitätstyp</i>	Fachkräftemobilität
<i>Projektland</i>	Österreich
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Belgien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Österreich, Spanien, Schweiz, Tschechien, Schweden und Ukraine
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	26
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Skype / Persönliches Gespräch/ Persönliches Gespräch
<i>Interviewdatum</i>	11.11.2015 / 02.12.2016 / 03.09.2018
<i>Interviewdauer</i>	0:51 h / 1:10 h / 1:41 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

Das Projekt, an dem IP 2 teilnimmt, wird von einer internationalen NGO veranstaltet, für die der Befragte Freiwilligendienste organisiert. Es soll der Reflexion dienen, mit welchen Motivationen und Einstellungen Freiwillige in den Globalen Süden gehen und welche Verantwortung der NGO als Entsenderin dabei zukommt.

Werte und Einstellungen

Der IP ist sehr an zivilgesellschaftlichen und politischen Themen interessiert und ihm sind Werte und Ziele wie soziale Inklusion, Solidarität, Reflektivität und Konfliktbereitschaft wichtig. Die Idee, junge Leute, die sich freiwillig engagieren möchten, in die ganze Welt zu vermitteln, fasziniert ihn. Durch seine Freiwilligenarbeit entwickelt er eine kritischere Haltung zu Postkolonialismus und die Überzeugung, jeder Person möglichst egalitär begegnen zu wollen. Bestimmte Denkmuster über den Globalen Süden werden bei ihm durch Wissen, das im Projekt vermittelt und diskutiert wird, aufgedeckt und seine Sicht darauf noch einmal stark verändert: „Wenn heute von den `armen Schweinen da unten` oder von den `faulen Afrikanern` die Rede ist, kann ich nicht zuletzt aufgrund des Projekts eine andere Antwort darauf geben als davor.“ Diesen kritischeren Blick wendet IP 2 zunehmend auch auf andere Themengebiete an, z.B. Konsum oder „unantastbare linke Positionen“ (drittes Interview).

Partizipation bedeutet für ihn Engagement in gesellschaftlichen und politischen Bereichen mit Handlungsbedarf, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen sowie gelebte Zivilcourage. Im zweiten Interview geht er aufgrund der ein halbes Jahr zuvor getroffenen Brexitentscheidung und der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten von einer tendenziellen gesellschaftlichen Instabilität aus, weshalb gesellschaftliche Partizipation um so wichtiger sei.

Als wichtige Instrumente zum Schutz von Demokratie nennt er Volksbegehren und -befragung, einen egalitäreren Zugang zu Bildung, das Engagement vieler Menschen für gemeingesellschaftliche Aufgaben und die Förderung entsprechender gemeinnütziger Organisationen. Demokratie ist mehr als „ein Kreuz auf dem Stimmzettel“ und für ihn Verpflichtung zu Partizipation.

Auch aufgrund seiner Biografie (er wuchs nicht in seinem Herkunftsland auf und lebt jetzt wiederum in einem anderen europäischen Land) bekennt er sich zu Europa, aber „nicht, ohne Kritik zu äußern“ insbesondere an der „zweifelhaften“ Asylpolitik einiger europäischer Staaten, u.a. Österreichs, und an einer gewissen Überheblichkeit Europas gegenüber anderen Ländern. Im zweiten Interview untermauert er dies indem er bestimmte Entscheidungen der EU kritisiert, die seiner Meinung zu Lasten anderer Kontinente gehen.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Spontanes, richtiges und praktisches Handeln in problematischen Situationen bezeichnet IP 2 als eine seiner Stärken. Andererseits müsste er noch strukturierter arbeiten und sich nicht immer zu viel vornehmen. Das Projekt hat daran sowie an seinen weiteren Fähigkeiten nichts verändert.

Wissen

Der IP verfügt über ein umfangreiches Wissen über gesellschaftliche Strukturen und über soziale und politische Themen. Mit Jugendpolitik hat sich IP 2 „nur am Rande“ beschäftigt. Durch das Projekt erhält er laut zweitem und drittem Interview für ihn bedeutsames, neues Wissen zum Themengebiet seines freiwilligen Engagements, das seine Einstellung verändert (siehe Werte und Einstellungen).

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

IP 2 arbeitet ehrenamtlich seit mehreren Jahren sehr intensiv an der Vermittlung von Freiwilligen bei einer NGO mit. Er bezeichnet dies als soziales Engagement „in einer in hohem Maße politischen Friedensorganisation“, in der es um interkulturellen Austausch und auch Umweltschutz gehe. Das im Projekt vermittelte Wissen zum Globalen Süden und die dadurch beeinflusste Sichtweise, dass die Freiwilligen für postkoloniale Herangehensweisen sensibilisiert werden sollten und die NGO weniger hochschwellig sein müsste, setzt er in die Praxis um. Die Hochschwelligkeit der Arbeit in der NGO habe sein Engagement bisher erschwert; es sei schwierig gewesen, neue Zielgruppen für Freiwilligeneinsätze zu gewinnen.

Er informiert sich über soziale und politische Themen und diskutiert darüber mit anderen.

Sich für eine Partei zu engagieren, kann er sich nicht vorstellen – „ich wäre dann da halt schnell der Querulant“. „Selbstverständlich“ nimmt er sein Wahlrecht wahr, darf aber als Ausländer in Österreich nur auf Bezirksebene wählen. Im zweiten Interview berichtet er, dass er bei einem Heimatbesuch eher zufällig erfahren habe, dass er nicht gleichzeitig dort und in Österreich gemeldet sein dürfe. Nach der Abmeldung in seinem Wohnort in seinem Herkunftsland habe er sich in Österreich in das Register seines Herkunftslandes eintragen lassen – bislang hatte er dies aufgrund des vermeintlich hohen Verwaltungsaufwandes nicht getan – und kann sich somit an Wahlen seines Herkunftslandes beteiligen, z.B. bei einem Verfassungsreferendum, das zwei Tage nach dem zweiten Interview stattfand. Einen Einfluss des Projekts oder der Interviews darauf, dass er sich endlich eintragen ließ, sieht er nicht.

Da ihm Beruf und freiwillige Tätigkeit nebeneinander zu viel werden, überlegt er, sich auf gewisse Aufgaben zu konzentrieren. Im dritten Interview berichtet er, sein Engagement sehr zurückgefahren zu haben, da er arbeitslos wurde und nun Zeit für die Jobsuche benötigt. Dennoch hilft er auch immer wieder Freunden bei ihren zivilgesellschaftlichen Projekten und beteiligte sich als Repräsentant seiner NGO an einer Initiative zur Entwicklung von Qualitätsstandards für Freiwilligenarbeit.



Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Das durch das Projekt hinzugewonnene Wissen zu dem Themengebiet, in dem IP 2 bereits stark engagiert ist, führt bei ihm zu einer noch reflektierteren und kritischeren Sichtweise und hat konkrete Änderungen in der Praxis seines ehrenamtlichen Engagements zur Folge. In diesem Zusammenhang kann von einer Spezialisierung in seinem Fachgebiet gesprochen werden. Seinen kritischeren Blick wendet er zunehmend auch auf andere Themengebiete an. Das Projekt hat einen Prozess ausgelöst, der auch drei Jahre danach noch nicht abgeschlossen ist.

IP 3

<i>Geschlecht</i>	Männlich
<i>Alter</i>	27 / 28 / 30
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Litauen, Österreich
<i>Studium</i>	Student der Europäischen Geschichte und Kultur
<i>Projektthema</i>	Kennenlernen des europäischen Arbeitsmarktes, Berufsorientierung
<i>Aktivitätstyp</i>	Jugendbegegnung
<i>Projektland</i>	Österreich
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Deutschland, Litauen, Österreich, Polen, Lettland und Türkei
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	54
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Skype / Persönliches Gespräch / Persönliches Gespräch
<i>Interviewdatum</i>	19.03.2015 / 02.12.2016 / 28.09.2018
<i>Interviewdauer</i>	0:58 h / 1:30 h / 1:05 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

Insbesondere junge Menschen mit Migrationshintergrund sollen in dem Projekt den Arbeitsmarkt kennenlernen, Anregungen für die Berufswahl erhalten und auch Tätigkeiten selbst ausprobieren können. IP 3, der als Litauer noch nicht lange in Österreich lebt, möchte sich als TN in dem Projekt beruflich orientieren. Da er für die veranstaltende Organisation arbeitet, wird er auch als Gruppenleiter eingesetzt und will seine diesbezügliche Kompetenz stärken.

Werte und Einstellungen

IP 3 ist sehr stark an Europa, seinen Ländern und Kulturen sowie seiner Geschichte und Wirtschaft interessiert und möchte sich für gute Lebensbedingungen und Chancen für alle, einen kritischen, aber stets fairen Austausch sowie für europäische Integration und interkulturelle Beziehungen einsetzen. Der IP sieht sich als europäischer Bürger und hält eine Weiterentwicklung der EU für bedeutsam. Dafür sollen sich alle einsetzen und auch junge Leute sollen begeistert werden. Von Interesse für ihn sind politische Themen und wählen hält er für seine bürgerInnenschaftliche Pflicht zur Mitbestimmung. Außerdem ist ihm Gleichberechtigung, z.B. der Geschlechter in Bezug auf Bezahlung, ein Anliegen. Solidarität, Toleranz und Freiheit, z.B. frei wählen oder sein Leben zu gestalten, sind für ihn die wichtigsten mit Demokratie verbundenen Werte. Gelebt und geschützt werden könne Demokratie am besten durch Austausch und Diskussionen über politische Themen sowie durch das Engagement in Organisationen und Vereinen; aus diesem Grund möchte er die Möglichkeiten von Programmen wie E+/JiA anderen bekannt machen. Ein Grund für seine Begeisterung für Europa sieht er in seinem Aufwachsen in Litauen und dem klaren Bekenntnis seiner Familie zum Westen und zur Demokratie. Bestärkt wird er in diesen Überzeugungen und Zielen durch Ereignisse in Europa wie den Brexit oder starke nationalistische Tendenzen, die ihn bekümmern und belasten.

Insbesondere seine Begeisterung für Europa wurde durch das Projekt noch mehr gestärkt, wie er auch im dritten Interview berichtet.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Kommunikation und Freundlichkeit nennt IP 3 als seine Stärken, ein gewisses stereotypes Denken als eine Schwäche. Das Projekt hat seiner Meinung zufolge seine Persönlichkeit und

seine Fähigkeiten als Gruppenleiter gestärkt, z.B. bezüglich des Einsatzes von Lernsettings und Methoden, in Hinblick auf die Förderung interkulturellen Lernens und zwischenmenschlicher Kommunikation und nicht zuletzt auch in punkto Projekt- und Zeitplanung. Durch das Ausprobieren von Tätigkeiten im Bereich Hotel- und Gaststättengewerbe während des Projekts entdeckt er neue Fähigkeiten.

Wissen

IP 3 ist über die verschiedenen Programme für junge Menschen in Litauen sowie auf europäischer Ebene sehr gut informiert, ebenso über soziale und politische Themen. Durch das Projekt hat er mehr über das Funktionieren von kleineren Organisationen und NGOs erfahren und wurde motiviert, sich mehr Wissen über nicht-formales Lernen anzueignen, um eigene Projekte entwickeln zu können oder sogar eine eigene Organisation zu gründen (zweites und drittes Interview). Konkretes Wissen über österreichische Jugendpolitik oder die europäische Jugendstrategie hat er nicht.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

Während seines Studiums in Litauen hat sich IP 3 ehrenamtlich für eine internationale Studentenorganisation engagiert, die den Austausch von Studierenden sowie die Entwicklung von Verantwortungsübernahme und Führungskompetenz fördert. Nach wie vor arbeitet er für die Organisation, die insbesondere junge Menschen mit Migrationshintergrund in Ausbildung und Beruf vermitteln möchte. Ein halbes Jahr nach seiner Projektteilnahme hat er bei der Flüchtlingshilfe mitgearbeitet, dort Möbel transportiert und aufgebaut sowie psychologische Unterstützung gegeben. Da er in dem Projekt die Erfahrung gemacht hat, dass viele junge Leute weitere Angebote von der EU gar nicht kennen, wird er noch stärker dafür werben. Er wählt stets auf allen Ebenen und könnte sich vorstellen, als Politiker die Zukunft zu gestalten; als er noch in Litauen lebte, kandidierte er für eine junge Partei für das litauische Parlament, rückte von Listenplatz drei auf Platz eins, zog aber nicht ins Parlament ein. Er informiert sich über soziale und politische Themen und diskutiert darüber mit anderen. Im dritten Interview berichtet er, dass er sich aufgrund seiner Interessen einen Job im Rahmen der österreichischen Präsidentschaft des Europäischen Rates gesucht hat, bei dem er mit Politikern und Diplomaten zu tun hat.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Insbesondere das Interesse an Europa, an interkulturellem Austausch und Zusammenwachsen sind bei IP 3 ausgeprägt. Gleichberechtigung und Toleranz sind ihm wichtig, ebenso Demokratie und eine aktive demokratische Partizipation. Er engagiert sich in verschiedenen Organisationen ehrenamtlich und möchte Verantwortung übernehmen, z.B. als Gruppenleiter oder auch in einem politischen Amt. Diese Einstellung sowie seine Begeisterung und sein Interesse für Europa werden durch seine Projektteilnahme verstärkt. Vom Projekt profitiert er auch in Bezug auf seine Fähigkeiten und Fertigkeiten (Kommunikation, Projekt- und Zeitplanung) sowie auf sein Wissen (nicht-formales Lernen, interkulturelles Lernen, Funktionieren von kleineren Organisationen und NGOs). Auch im dritten Interview bezeichnet er diese Effekte als wichtig.

IP 5 (kein drittes Interview)

Geschlecht	Weiblich
Alter	23 / 23
Herkunfts-, Wohnortland	Österreich
Schule	Matura
Ausbildung, Beruf	Fitnessbetreuerin
Tätigkeit	Arbeitsstelle gekündigt um zu reisen
Projektthema	Unterstützung auf dem Weg von der Schule in Ausbildung/Beruf
Aktivitätstyp	Europäischer Freiwilligendienst (EFD) - Kurzzeit
Projektland	England
TeilnehmerInnen aus	Österreich
TeilnehmerInnenzahl	6
Interviewsetting/-ort	Telefonat / Persönliches Gespräch
Interviewdatum	22.03.2016 / 14.12.2016
Interviewdauer	0:26 h / 0:54 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

IP 5 nimmt an einem vierwöchigen Europäischen Freiwilligendienst (EFD) teil, weil sie andere Länder sehen und sich während ihrer Zeit im Ausland über ihren weiteren beruflichen Weg klarwerden möchte. Es geht ihr auch darum, für längere Zeit einmal woanders zu leben und sich Neuem zu stellen, um sich selber besser kennenzulernen. Privat und beruflich interessiert sie sich für die Projektthemen gesunde Ernährung und Kochen.

Wie die IP im zweiten Interview berichtet, war sie von dem Projekt aus mehreren Gründen enttäuscht. Anstatt des angekündigten Themas sei es um Gartenarbeit gegangen, die sie zudem als sehr anstrengend und zu umfangreich empfand. In der rein österreichischen Gruppe habe sie sich nicht uneingeschränkt wohl gefühlt und es habe keinen wirklichen Kontakt zu Einheimischen gegeben. Des Weiteren sei keine Zeit gewesen, über ihre beruflichen Ziele nachzudenken. Als Effekt daraus, dass den anderen TN die Ernährung egal gewesen sei, achtet sie seit dem Projekt noch mehr darauf, sich selbst immer gesundes Essen zuzubereiten. Der Organisator ihres EFD hat ihr einen weiteren EFD in einem anderen Land im sozialen Bereich vermittelt.

Werte und Einstellungen

Mit Europa assoziiert IP 5 Sicherheit, Kultur, Architektur, schöne Städte und Länder, „ein Stück Freiheit“ (offene Grenzen, einheitliche Währung) sowie „viele Sprachen auf einem kleinen Fleck“. An der EU findet sie die Tatsache gut, dass mehrere Länder gemeinsam stärker sind. Da ihre Eltern aus unterschiedlichen Ländern kommen, fühlt sie sich eher als Europäerin und weniger als Österreicherin. In Bezug auf Demokratie findet sie es prinzipiell „ok“, dass jede/r ein Recht hat, seine/ihre Meinung zu sagen, die konkrete Umsetzung demokratischer Praxis aber erscheint ihr nicht überzeugend. Um die Demokratie zu schützen, müsste sich jeder mehr informieren und engagieren und kritisch den Wahrheitsgehalt verschiedener Informationsquellen hinterfragen.

Unter Partizipation versteht sie, sich aktiv für die Gesellschaft einzubringen.

Gesunde Ernährung steht für sie im Mittelpunkt (z.B. Genmanipulation, Antibiotikamissbrauch usw.); ihr Interesse daran wird durch die Projektteilnahme gefördert, weil andere TN nicht so viel Wert auf gesunde Ernährung legen.

Die Projektteilnahme hat sich nicht auf ihr Interesse an weiteren sozialen, politischen oder europäischen Themen und auch nicht auf ihre Einstellung von Demokratie, Partizipation und BürgerInnenschaft ausgewirkt.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

IP 5 zählt es zu ihren Fähigkeiten, „kein Blatt vor den Mund zu nehmen“. Sie wehrt sich gegen Ungerechtigkeiten, tritt für andere ein, wenn diese sich selbst nicht trauen, vernetzt Gleichgesinnte und sucht das Gespräch mit den Verantwortlichen.

Das Zusammenleben mit den anderen österreichischen TN in einem Haus während des Projekts hat bei IP 5 bewirkt, dass sie bei ihren Eltern mehr mithilft, mehr Kompromisse eingeht und mehr Verständnis für die anderen hat. Einen Effekt auf ihre Fähigkeiten, um sich an der Gesellschaft, am öffentlichen und politischen Leben zu beteiligen, hatte das Projekt nicht.

Da sie in einer rein österreichischen Projektgruppe ist und wenig Gelegenheit zum Reden mit Einheimischen besteht, profitiert sie auch in Bezug auf ihre Englischkompetenz fast nicht.

Wissen

Im Interview berichtet IP 5 vor allem von ihrem gesellschaftlich und politisch relevanten Wissen rund um das Thema gesunde Ernährung. Mit der österreichischen Jugendpolitik oder europäischen Jugendstrategie hat sie sich noch nicht näher befasst und daran ändert sich auch durch das Projekt nichts.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

Während ihrer Schulzeit hat sich IP 5 mehrmals als Klassensprecherin engagiert. Vor der Wiederaufnahme ihrer Berufstätigkeit hat sie häufiger Onlinepetitionen unterschrieben oder an Demonstrationen zum Thema gesunde Ernährung teilgenommen. Während ihrer Berufstätigkeit hatte sie wenig Zeit dafür.

An Wahlen hat sie sich überwiegend nicht beteiligt, weil sie wenigstens am Sonntag ausschlafen möchte, es ihr „dann teilweise nicht so wichtig“ ist und sie sich für die Themen in ihrem Wohnort, dem sie sich nicht näher verbunden fühlt, nicht weiter interessiert. Für ein politisches Amt möchte sie nicht kandidieren, weil sie den Eindruck hat, dass Politik nicht viel verändert und Politiker ständig ihre Meinung wechseln. Bei der wiederholten Wahl des österreichischen Bundespräsidenten beteiligt sie sich nicht, da sie es als ausreichend empfindet, einmal gewählt zu haben. Falls sie in Zukunft besser über die zentralen Themen informiert wäre, würde sie zur Wahl gehen. Sie sucht gezielt nach Artikeln zum Thema gesunde Ernährung.

Für IP 5 steht die Gestaltung ihres weiteren Lebensweges und die Suche nach einer passenden Berufstätigkeit im Zentrum. Für ein aktives gesellschaftliches oder politisches Engagement sieht sie in dieser Situation keine Zeit, woran auch das Projekt nichts ändert.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Von dem Projekt, das nicht ihren Erwartungen entspricht, profitiert sie in Hinblick auf soziale Kompetenz. Ihre Überzeugung, sich gesund zu ernähren, wird durch das ihr zufolge diesbezügliche Desinteresse der anderen TN gestärkt.

IP 6

<i>Geschlecht</i>	Weiblich
<i>Alter</i>	20 / 21 / 23
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Österreich
<i>Ausbildung</i>	Bank- und Bürokauffrau
<i>Tätigkeit</i>	Arbeitsstelle gekündigt, um zu reisen / kurz vor Beginn eines Praktikums in Vorbereitung der Schule für Soziale Arbeit
<i>Projektthema</i>	Unterstützung auf dem Weg von der Schule in Ausbildung/Beruf
<i>Aktivitätstyp</i>	Europäischer Freiwilligendienst (Kurzzeit)
<i>Projektland</i>	England
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Österreich
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	6
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Persönliche Gespräche jeweils gemeinsam mit IP 7
<i>Interviewdatum</i>	01.03.2016 / 22.12.2016 /18.01.2019
<i>Interviewdauer</i>	1:07 h / 1:21 h / 1:14 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

IP 6 kündigt nach einer „trockenen“ und zeitintensiven Doppellehre zur Bank- und Bürokauffrau sowie einer kurzen Berufstätigkeit ihre Stelle, um zu reisen. Sie möchte verschiedene Kulturen und Menschen kennenlernen und sich beruflich neu orientieren. Von dem Projekt liest ihre Mutter in der Zeitung; sie meldet sich an, um eine Wartezeit bis zu ihrer Asienreise zu überbrücken.

Werte und Einstellungen

Unter einem aktiven Bürger versteht IP 6 jemanden, „der sich einfach auch interessiert, was in seiner Gemeinde, in seiner Umgebung einfach passiert und sich da vielleicht einfach auch einsetzt“. Durch das konkrete Engagement während des Projekts – das ihr im Übrigen so gut gefällt, dass sie am liebsten sofort einen Langzeit-EFD anschließen würde – steigert sich ihre Wertschätzung von Partizipation deutlich und anhaltend. Ein wichtiger, mit Demokratie verbundener Wert ist für sie Gleichberechtigung, wie sie z.B. im Wahlrecht für alle zum Ausdruck kommt. Es müsse wieder ein Bewusstsein für das kostbare Gut demokratischer Errungenschaften geschaffen werden. Die IP ist durchschnittlich an gesellschaftlichen und politischen Themen interessiert. Eine gewisse Sensibilisierung für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung findet durch informelle Gespräche mit einem PL statt. Im dritten Interview berichtet sie, dass sie mittlerweile deutlich mehr an Umweltschutz interessiert sei, da sie nun nicht mehr zu Hause wohne und über Mülltrennung und Konsumverhalten selbst entscheiden müsse. Der Effekt aus dem Projekt hat neben weiteren Einflüssen dazu beigetragen.

Europa, das sie spontan mit Freizügigkeit in Verbindung bringt, scheint für sie an Bedeutung zu verlieren, weil in Folge der Flüchtlingswelle 2015 an einigen Grenzen wieder Kontrollen eingeführt oder die Grenzen geschlossen wurden. Das Projekt hat auf ihr Interesse an Europa oder an der Bedeutung Europas für sie keinen Einfluss gehabt. Dagegen bewirkt der Islamistische Terroranschlag in Berlin im Dezember 2016, so berichtet sie im zweiten Interview, dass ihre Sicht Europas als sicherer Ort ins Wanken gerät. Diese pessimistische Sicht kommt auch im dritten Interview zum Ausdruck. Dennoch sieht sie sich als Tirolerin und Europäerin.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

IP 6 ist ihres Erachtens „nicht auf den Mund gefallen“ und weiß, was sie will. Durch das vierwöchige Zusammenleben mit den drei anderen TN während des Projekts, das ihr sehr gut gefallen hat, musste sie lernen, Kompromisse zu schließen und steigerte so ihre soziale Kompetenz. Sie führte Gespräche mit einem anderen TN, der es im Leben nicht so leicht hat, und erkannte: „...mir hat das eigentlich voll gefallen, ihm da zuzuhören und ihn ein bisschen ermutigen auch und wieder das Positive ein bisschen rauszuholen“. Einer PL fällt diese Fähigkeit auf und sie bestärkt IP 6, dies auch beruflich, z.B. im sozialen Bereich, einzubringen.

Für ihre Englischkompetenz haben die vier Wochen nicht so viel gebracht, weil sie auch vorher schon nicht schlecht in Englisch war. Beim gemeinsamen Kochen hat sie neue Rezepte gelernt.

Wissen

IP 6 verfügt über Wissen zu sozialen und politischen Themen und Strukturen. Mit nationaler Jugendpolitik und/oder europäischer Jugendstrategie hat sich IP 6 weder vor noch nach dem Projekt näher befasst. Im Projekt lernt sie ein Beispiel kennen, wie man sich in seiner Gemeinde aktiv einbringen kann. Ein bisschen Wissen gewinnt sie auch über Gartenarbeit; obwohl diese hart ist, gefällt sie ihr sehr gut.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

Während der Schulzeit war IP 6 vier Jahre Klassensprecherin, weil sie „auch gern Verantwortung“ übernimmt und dem ihr entgegengebrachten Vertrauen gerecht werden möchte. Mit dem Direktor auch kontroverse Themen zu besprechen, sei ihr nicht schwer gefallen.

Von ihrem Wahlrecht macht sie Gebrauch, denn „wenn man die Chance hat, sich zu beteiligen, dann sollte man sie auch nutzen, weil sich dann im Nachhinein aufzuregen ... finde ich irgendwie sinnlos“. Allerdings vergisst sie über die Reisevorbereitungen die Briefwahl für die Bundespräsidentenwahl in Österreich zu beantragen. Insgesamt ist ihr „die große Aufregung“ um diese Wahl zu viel. Für ein politisches Amt möchte sie nicht kandidieren.

Von aktuellen Ereignissen erfährt sie über die sozialen Medien; nachdem sie während ihrer Lehre die Zeitung lesen musste, ist sie nun froh, dies nicht mehr tun zu müssen. Während der Projektteilnahme und der Asienreise hat sie es genossen, keine Nachrichten zu hören.

Während des Projekts haben die TN bei einer Initiative für ältere Leute in dem Ort mitgeholfen. Da IP 6 dies so gut gefallen hat – auch weil man von Älteren viel lernen kann – hätte sie dies auch gern bei sich zu Hause aufgezogen. Nach der Rückkehr aber „bist einfach, ja, von null auf hundert wieder sofort in dem Alltag drinnen und hast einfach auch nicht Zeit für so etwas“. Zeit findet sie auch nicht für Flüchtlingskinder; sie könnte sich beispielsweise vorstellen, mit ihnen zu basteln.

Nach Projekt und Asienreise greift IP 6 die Idee aus dem Projekt auf, in den sozialen Bereich hineinzuschnuppern. Von einem Praktikum ist sie so begeistert, dass sie nach einer Überbrückungstätigkeit – auch im sozialen Bereich – bis zum Erreichen des Mindestalters die Schule für Soziale Arbeit anschließt.

Neben ihrer früheren Berufstätigkeit beziehungsweise neben ihrem Praktikum nach Projektteilnahme und Asienreise ist die IP vor allem privat sehr aktiv. Sie kümmert sich um ihre Großmutter im Pflegeheim, versorgt Pferd und Hund, treibt viel Sport oder ist mit Freunden unterwegs.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Während des Projekts entdeckt die IP die Fähigkeit, gut mit Menschen reden zu können. Ermutigt durch eine Betreuerin gibt ihr das die berufliche Orientierung, die sie gesucht hat, und sie entscheidet sich, die Schule für Soziale Arbeit zu absolvieren. Von dem Projekt bringt sie auch eine gesteigerte und anhaltende Wertschätzung für Partizipation sowie Anregungen für konkretes freiwilliges Engagement in ihrem Heimatort mit, aber die alltäglichen Verpflichtungen halten sie von der Umsetzung ab – auch drei Jahre nach dem Projekt. Während des Projekts wird sie auch für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung sensibilisiert; dieser Einfluss trägt neben weiteren Einflüssen – z.B. das Wohnen in einem eigenen Apartment und die damit verbundenen Entscheidungen zu Mülltrennung, Konsum und so weiter – zu einem deutlich größeren Interesse und zur Umsetzung von Umweltschutz im Alltag bei. Auch den Gewinn sozialer Kompetenz (Kompromisse schließen) führt sie nicht mehr nur ausschließlich auf das Projekt zurück; nach drei Jahren hat sich bei ihr ein ganzheitlicheres Bild ergeben, in dem auch Einflüsse z.B. aus ihrer Kindheit enthalten sind (das Aufwachsen mit drei Geschwistern erforderte auch Kompromisse).

IP 7

<i>Geschlecht</i>	Weiblich
<i>Alter</i>	20 / 21 / 23
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Österreich
<i>Tätigkeit, Studium</i>	Fabrikjob zum Geldverdienen / Lehramtsstudentin
<i>Projektthema</i>	Unterstützung auf dem Weg von der Schule in Ausbildung/Beruf
<i>Aktivitätstyp</i>	Europäischer Freiwilligendienst (Kurzzeit)
<i>Projektland</i>	England
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Österreich
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	6
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Persönliche Gespräche jeweils gemeinsam mit IP 6
<i>Interviewdatum</i>	01.03.2016 / 22.12.2016 /18.01.2019
<i>Interviewdauer</i>	1:07 h / 1:21 h / 1:14 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

IP 7 hat nach der Matura ein Jahr im Schichtbetrieb gearbeitet, um Geld für Reisen zu verdienen. Da sie einen Beruf finden möchte, der ihr Spaß macht, will sie viel ausprobieren, z.B. den Kurzzeit EFD, von dem sie durch eine Freundin erfährt. Von dem Projekt erhofft sie sich auch, ihr Englisch aufzufrischen, am Meer zu sein, etwas anderes zu sehen und Kontakte zu knüpfen.

Werte und Einstellungen

Sie interessiert sich für gesellschaftspolitische Themen, die Menschen aus ihrem Umfeld betreffen, z.B. die Lehrstellensituation. Zu einer Steigerung ihres Interesses hat das Projekt nicht beigetragen.

„Europa“ verbindet die IP mit kulturellem Austausch und Pluralität. Dass wegen der Flüchtlingsbewegung zum Teil wieder Grenzkontrollen eingeführt wurden, macht Europa für sie „schwammig“. Die Einreise in die USA führt bei IP 7 zu einer höheren und dauerhaften Wertschätzung der Freizügigkeit in Europa. Im Projekt wird ihr Bewusstsein für die Schönheit der Natur in Europa geweckt – dies ist auch im dritten Interview eine ihrer zentralen Erinnerungen. Des Weiteren wird sie für Umweltschutz sensibilisiert. Im dritten Interview ist

dieses Interesse sehr groß, wobei sie glaubt, dass spätere Einflüsse, z.B. die Kampagne gegen Plastikmüll, einen größeren Ausschlag dazu gaben. Reisen in europäische Länder mit ihrem Freund hätten ihre Identifikation als Europäerin gefördert.

Der USA-Aufenthalt führt auch dazu, dass sie anderen gegenüber noch offener begegnen möchte, da sie in einer Notsituation große Hilfsbereitschaft von fremden Menschen erfuhr.

Das Recht zu wählen findet sie sehr wertvoll. Ein negativer Aspekt der Demokratie sei allerdings, dass „manche Leute dann einfach alibihalber zur Wahl gehen und sich aber null informieren“. Über Demokratie wurde im Projekt nicht geredet und an ihrer Einstellung hat sich nichts geändert.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Sie beschreibt sich als ehrgeizig und dass ihr vieles leicht fällt. Sie hat keine Probleme, vor anderen zu reden, und überlegt, wie sie diese Fähigkeit nutzen könnte.

Im Projekt macht sie die Erfahrung, dass sie sich sehr gut in die Gruppe integrieren konnte – laut drittem Interview hatte dieser Effekt den größten Einfluss auf ihr Leben. Dies zeigt ihr auch, dass sie es mit einer Gruppe von Kindern schaffen könne; außerdem lernte sie, geduldiger zu werden. Eine gruppendynamisch problematische Situation wurde durch ihr Zutun schließlich gut bewältigt. Alle diese Erfahrungen bestärken sie in der Absicht, Lehrerin zu werden. In ihrem Rückblick im dritten Interview sind ihr die zuletzt genannten Effekte nicht mehr im gleichen Ausmaß bewusst und sie führt die Entwicklung ihrer Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, eher auf das Lehramtsstudium selbst zurück, das sie nach Projekt und USA-Reise beginnt. In den ersten beiden Interviews hatte sie gesagt, dass sie nicht zu viel Verantwortung übernehmen möchte.

Im Projekt stellte IP 7 außerdem fest, dass sie sehr gut mit der alltäglichen Hausarbeit zurecht kam, nachdem sie zu Hause aufgrund der Lernbelastung wenig helfen musste. Durch die Möglichkeit, die zu leistende Gartenarbeit kreativ mitzugestalten, hat sie Kompetenzen in diesem Bereich erworben. Den Effekt des Projekts auf ihre Englischkompetenz bewertet sie als gering, da in der Gruppe mit ausschließlich österreichischen TN nur deutsch geredet wurde. Von einer Gruppenkollegin lernt sie einiges über Fitness und gesunde Ernährung. Die erlernten Fertigkeiten zu Gartenarbeit, Fitness und Kochen werden zu ihren liebsten Hobbys (drittes Interview).

Wissen

IP 7 verfügt über Wissen zu sozialen und politischen Themen und Strukturen. Mit nationaler Jugendpolitik und/oder europäischer Jugendstrategie hat sie sich weder vor noch nach dem Projekt näher befasst. In dem Projekt erwirbt IP 7 Wissen über Gartenarbeit, gesunde Ernährung und Sport.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

Privat sieht sie sich als sehr aktiven Menschen. Während ihrer Schulzeit hat sich IP 7 als Klassensprecherin engagiert und dabei die Erfahrung gemacht, dass man es nicht jedem Recht machen kann; ein Politikerjob wäre deshalb nichts für sie. Obwohl sie für viele Themen offen ist, engagiert sie sich nicht im sozialen oder politischen Bereich. Sie führt dies auf mangelnde Zeit sowie die Tatsache zurück, dass sie nicht gerne plant. Die Zeitung liest sie nicht, „da bin ich ehrlich gesagt nicht so interessiert“. Themen, die sie interessieren, recherchiert sie im Internet, z.B. die Ergebnisse der Bürgermeisterwahl in ihrem Wohnort.

Nach dem Projekt bedauert sie es, keine Zeit für gesellschaftliches Engagement zu haben, aber seit Studienbeginn erscheint ihr ihre Zeit noch knapper. Durch das gemeinnützige

Engagement während des Projekts, das ihr ein gutes Gefühl vermittelt hat, hat sie „da schon Gedanken mitgekriegt“, aber den ganz starken Wunsch „habe ich jetzt irgendwie nicht so ganz“. Aufgrund der sehr positiven Projekterfahrung überlegt sie, während des Studiums ein Erasmusauslandssemester zu machen. Wie sich im dritten Interview zeigt kommt dies nicht zustande, da ihr die vom Niveau weniger anspruchsvollen Studienleistungen in Österreich nichts bringen würden. Sie sieht ihre Tätigkeit als Lehrerin als Partizipation, da sie ihre Stunden gewissenhaft vorbereite und Schule eine Art Spiegel der Gesellschaft sei.

Grundsätzlich wählt sie, weil „wenn man nicht mal die fünf Minuten aufbringen kann, um sich einfach für eine Partei“ zu entscheiden, „dann finde ich, dann darf man sich einfach nicht beschweren“. Wählens sei aber nur dann sinnvoll, wenn man sich zuvor über Inhalte informiere. Briefwahl für die Bundespräsidentenwahl beantragt sie vor ihrer Reise nicht. Seit Studienbeginn wählt sie auch, um den SchülerInnen ein Vorbild zu sein.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Ein für sie auch im dritten Interview zentraler Effekt des Projekts ist die Schärfung ihres Bewusstseins für die Schönheit der Natur in Europa. In Zusammenhang damit wird sie für Umweltschutz sensibilisiert; im dritten Interview spricht sie von einem großen Interesse an diesem Thema und sieht die Gründe dafür eher in anderen Einflüssen, z.B. großen Kampagnen. Als größten Effekt des Projekts bezeichnet sie die Erfahrung, dass sie sich bei dem Projekt gut in die Gruppe integrieren konnte. Das festigt ihre Überzeugung, auch mit einer Gruppe von Kindern zurecht zu kommen und in Konsequenz die Absicht, Lehrerin zu werden. Im dritten Interview führt sie die Entwicklung ihrer Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, eher auf das Lehramtsstudium selbst zurück. Im zweiten Interview bedauert sie es, keine Zeit für gesellschaftliches Engagement zu haben; im dritten Interview sieht sie ihre Tätigkeit als Lehrerin als Partizipation, da sie ihre Stunden gewissenhaft vorbereite und Schule eine Art Spiegel der Gesellschaft sei. Gartenarbeit, Ernährung und Sport – Wissen und Fähigkeiten dazu erwirbt sie im Projekt – werden zu ihren Hobbys. Ein Erasmusauslandssemester, zu dem sie durch das Projekt motiviert wird, kommt aufgrund administrativer Probleme nicht zustande.

IP 8 (kein drittes Interview)

<i>Geschlecht</i>	Männlich
<i>Alter</i>	21 / 22
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Österreich
<i>Ausbildung, Beruf</i>	KFZ-Mechaniker, Karosseriebautechniker
<i>Tätigkeit</i>	Arbeitslos / Zivildienstleistender
<i>Projektthema</i>	Unterstützung auf dem Weg von der Schule in Ausbildung/Beruf
<i>Aktivitätstyp</i>	Europäischer Freiwilligendienst (Kurzzeit)
<i>Projektland</i>	England
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Österreich
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	6
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Persönliches Gespräch / Persönliches Gespräch
<i>Interviewdatum</i>	01.03.2016 / 01.02.2017
<i>Interviewdauer</i>	0:28 h / 0:49 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

Nach zwei absolvierten Lehren wird IP 8 krank sowie arbeits- und wohnungslos. Die Teilnahme an einem vierwöchigen EFD gehört zu verschiedenen Maßnahmen, um ihn dabei zu unterstützen, wieder auf eigene Füße zu kommen. Für die Zeit nach dem Projekt ist bereits sein Zivildienst als Rettungssanitäter beim Roten Kreuz geplant. Als Mechaniker freut er sich darauf, seine handwerkliche Kompetenz in das Projekt, in dem ein Schiff restauriert und im Garten gearbeitet wird, einzubringen. Daneben möchte er mal wieder rauskommen, neue Leute und Kulturen kennenlernen sowie seine Englischkenntnisse verbessern.

Werte und Einstellungen

IP 8 interessiert sich für Sport, Musik und seine Freunde, für soziale und politische Themen nicht. Den Begriff aktive BürgerInnenschaft übersetzt er für sich mit Hilfsbereitschaft, eine Eigenschaft, die ihm wichtig ist. Auch der Demokratiebegriff wird im Interview zunächst gemeinsam erarbeitet. Nach seiner Meinung dazu gefragt, findet er es „schon gut, dass alle ein Mitspracherecht haben, aber wie schon gesagt, Politik ist für mich nichts“. Mit Europa und der EU verbindet er schöne Urlaubsziele. Er sieht sich als Österreicher und identifiziert sich nicht mit Europa. – An diesen Einstellungen ändert das Projekt ihm zufolge nichts.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

IP 8 schätzt sich als sehr einfühlsamen Menschen ein und zählt zu seinen Stärken, meist positiv zu denken und sich nicht so leicht unterkriegen zu lassen. Er verfügt aufgrund seiner Ausbildungen über eine hohe handwerkliche Kompetenz, die er in die Restaurierung des Schiffs und in die Gartenarbeit einbringen, aber nicht vertiefen kann. „Beim Abschleifen vom Boot, ... und auch mit der Farbe ansprühen, da bin ich dann wieder in meiner Welt gewesen“. Dem Fischer zu helfen, „die Körbe für die Krabben fertigzumachen“ hat ihm am besten gefallen. Auch den Kontakt zu einem Einheimischen fand er „ganz cool“. Dabei kann er seine Englischkenntnisse wegen des Dialekts in der Region nur bedingt verbessern.

In der ersten Projektwoche wäre IP 8 am liebsten wieder heimgefahren, weil er mit seinen gewohnten Kumpels zusammen sein wollte. In dieser Phase habe er sich auch nicht richtig auf seine Arbeit konzentrieren können, was ihm Kritik eingebracht habe. Die anderen TN vermitteln ihm dann aber, „ich muss für die Mannschaft da sein“, um die gemeinsamen

Aufgaben zu bewältigen. So überwindet er diese Krise und am Ende des EFD wäre er am liebsten dort geblieben.

Der IP berichtet auch von Kompromissen, die in der Gruppe geschlossen wurden: „Der eine wollte das haben und der andere wollte das haben. Und dann haben wir gesagt, passt, wir machen heute das und morgen das vom anderen“ und „da hat jeder seine Idee einbringen können“. Sehr gut gefielen ihm die Gespräche mit den anderen TN. IP 8 berichtet, dass er seine Kommunikationskompetenz in dem Projekt verbessern konnte: „Man muss sich auch ein Thema aussuchen, das den anderen auch interessiert, sonst kann man nicht miteinander reden“. – Die soziale Kompetenz des IP scheint auf diese Weise gefördert worden zu sein.

Mit einem der PL geht er regelmäßig zum Joggen und setzt dies zu Hause fort.

Wissen

Er verfügt über wenig Wissen über soziale und politische Themen sowie Strukturen, über österreichische Jugendpolitik, europäische Jugendstrategie oder über Partizipation und BürgerInnenschaft. Wissen hat er durch das Projekt über das Projektland England hinzugewonnen.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

An Wahlen beteiligt er sich nicht, weil sich seiner Meinung zufolge sowieso nichts verändert. Wenn er Veränderungen sehen könnte, würde er auch wählen. IP 8 würde sich auch nicht als Kandidat für Wahlen aufstellen lassen. Daran ändert sich durch das Projekt nichts. Auch nach dem Projekt tut er sich mit der Frage schwer, was passieren müsste, damit er sich freiwillig engagieren würde. Gäbe es ein ähnliches JiA-Projekt auch in seinem Wohnort, wäre er mit dabei. Er mag allerdings nicht selbst nach solchen Projekten suchen. In der Zeitung liest er den Sportteil.

Seinen Zivildienst möchte er beim Roten Kreuz ableisten, damit er den Menschen, denen es nicht gut geht, helfen kann. Beim Interview ein Jahr nach dem Projekt berichtet er, dass ihm diese Tätigkeit gefällt und er sich überlegt, sie nach den neun Monaten hauptberuflich fortzuführen, „weil man sich doch weiter raufarbeiten kann“.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Zunächst ist festzuhalten, dass IP 8 mehrere Aspekte am Projekt gefallen haben: die Gemeinschaft und die Gespräche mit den anderen TN, die Tatsache, dass er seine handwerklichen Fähigkeiten einbringen konnte, und das Kennenlernen eines anderen Landes. Ganz klar wird dies auch in seinen Aussagen, dass er gar nicht mehr nach Hause wollte und dass er sich vorstellen könnte, wieder einmal an einem Projekt teilzunehmen. Auch wenn der Befragte selbst nicht von Lerneffekten spricht, kann vermutet werden, dass die von ihm beschriebenen Situationen Lerneffekte, z.B. auf seine soziale Kompetenz, beinhaltet haben.

IP 9

<i>Geschlecht</i>	Weiblich
<i>Alter</i>	29 / 29 / 31
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Österreich
<i>Studium, Tätigkeit</i>	Jurastudentin und Mitarbeiterin bei humanitärer NGO
<i>Projektthema</i>	Förderung von Menschlichkeit, Führungskompetenz, aktiver Partizipation sowie von Verständnis für die Ärmsten
<i>Aktivitätstyp</i>	Jugendbegegnung
<i>Projektland</i>	Ukraine
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Bulgarien, Deutschland, Georgien, Lettland, Österreich, Ukraine
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	24
<i>Interviewsetting/-ort</i>	jeweils persönliches Gespräch
<i>Interviewdatum</i>	10.08.2016 / 07.03.2017 / 24.10.2018
<i>Interviewdauer</i>	0:50 h / 1:40 h / 0:46

Motivation, am Projekt teilzunehmen

Im Rahmen ihres Engagements für eine NGO ist IP 9 ab 2015 auch in der Flüchtlingshilfe aktiv. Die Dachorganisation der NGO veranstaltet ein Projekt, bei dem sich Flüchtlingshelfer aus verschiedenen Ländern austauschen sollen, und lädt sie dazu ein. Da sie sich vorstellen könnte, für ihre NGO auch Auslandseinsätze zu machen, ihr Englisch anwenden und auch Kontakte knüpfen möchte, entschließt sie sich zur Teilnahme in dem ihr bis dato unbekanntem osteuropäischen Land. Neben einigen positiven Punkten kritisiert sie das ausufernde Partyverhalten anderer Projekt-TN. Die geplante Folgeveranstaltung in Österreich kommt nicht zustande.

Werte und Einstellungen

IP 9 hat neben ihrem Studium immer „irgendeine Arbeit ... ganz Wurst, ob es jetzt bezahlt ist oder unbezahlt“, sitzt nicht gerne rum und treibt Sport. Sie hat eine „Vision von einer besseren Welt“ und geht idealistisch an Projekte heran. Zu Ungerechtigkeiten „von oben“ sagt sie deutlich ihre Meinung.

Ihr Interesse an sozialen und politischen Themen wird durch das Projekt nicht gesteigert, da es schon sehr groß und das Projekt für sie nicht tiefgehend genug ist. PolitikerInnen, auch bei der EU, reden ihr zufolge zu viel und befassen sich mit Kleinigkeiten – sie leiste lieber konkrete Hilfe.

Die EU als „Gemeinschafts- und Friedensprojekt“ findet sie „super“ und würde es auf die ganze Welt ausdehnen, weil es ist nicht „mein Land oder dein Land, sondern es ist unsere Erde“; IP 9 fühlt sich auch nicht als Europäerin, sondern als Mensch. Die weite Reise in das ihr unbekanntes Projektland erweitert ihre Wahrnehmung von Europa, das häufig mit westlicher Kultur assoziiert werde, und macht ihr die Schönheit europäischer Landschaften bewusst. Die lange Wartezeit an der EU-Außengrenze zeigt ihr, „dass friedlicher Zusammenhalt einfach sinnvoller ist ... als sich da irgendwie abzugrenzen“. Von allen Effekten berichtet sie auch im dritten Interview.

„Demokratie ist für mich eine Möglichkeit der Entscheidungsfindung, die sich in großen Teilen als sinnvoll erwiesen hat“. Als „systemimmanentes Problem“ sieht sie, dass PopulistInnen die große Masse einfach leicht manipulieren können „und da frage ich mich, ob jetzt wirklich die Demokratie jetzt wirklich das richtige Mittel dafür ist“. Schützen könne man Demokratie

durch Erziehung der Menschen zum selbständigen Denken und zum bewussten Reflektieren darüber, „was wir alles schon gehabt haben, was wir eigentlich nicht mehr wollten“. Den Begriff aktive BürgerInnenschaft hätte sie mit ihrem Engagement nicht direkt in Verbindung gebracht, „das klingt irgendwie so nach irgendwas Großem“. Zu Demokratie und BürgerInnenschaft kann sie vom Projekt nur die Bestätigung ihrer Meinung mitnehmen, dass es wenig selbständig denkende Menschen gebe; sie spielt damit auf das ausufernde Partyverhalten anderer TN an.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Zu ihren Stärken zählt sie, dass sie Dinge klar anspricht und bei praktischen Arbeiten mit anpackt; deswegen verfügt sie über einen LKW-Führerschein. Im Projekt erschien es ihr schwierig, den richtigen Ton zu treffen: Einerseits wollte sie Inhalte transportieren, andererseits nicht oberlehrermäßig rüberkommen. Fertigkeiten, um sich an der Zivilgesellschaft, am öffentlichen und politischen Leben zu beteiligen, erwarb sie im Projekt nicht.

Wissen

Die IP verfügt über ein umfangreiches Wissen über gesellschaftliche und organisatorische Strukturen sowie über soziale und politische Themen. Sie kennt das Europäische Jugendparlament und ähnliche Projekte, als informiert über die österreichische Jugendpolitik und die europäische Jugendstrategie würde sie sich aber nicht bezeichnen. Das Projekt ändert daran nichts.

Bei nicht-formalen Gesprächen z.B. über Atomenergie wird ihr klar, wie sehr sich die Meinungen von Bewohnern reicher und ärmerer Länder unterscheiden. Des Weiteren gewinnt sie für sie aufschlussreiches Wissen über die Arbeit ihrer NGO in anderen Ländern. Davon berichtet sie auch im dritten Interview wieder.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

Als Schülerin hat IP 9 im Europäischen Jugendparlament mitgearbeitet. Schon länger engagiert sich IP 9 sehr intensiv freiwillig bei einer großen humanitären NGO. Daraus ergeben sich auch bezahlte Tätigkeiten und sie überlegt, dort einmal hauptberuflich zu arbeiten. Im zweiten Interview berichtet sie von der Aushandlung eines Dienstvertrages mit der NGO. Die sich ans Jurastudium eigentlich anschließende Konzipiententätigkeit strebt sie nicht mehr an, weil sie eher der praktisch-zupackende Typ ist.

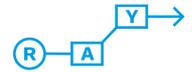
Ihre politische Meinung äußert sie lieber in Diskussionen als in Demonstrationen.

Bei Wahlen entscheidet sie ganz bewusst über ihre Teilnahme. BürgermeisterInnenwahlen hält sie für sinnvoll, weil in diesem Amt ziemlich konkret für die Gemeinde was getan werden kann. Da sie beide Kandidaten nicht wählen möchte, bleibt sie der Wiederholung der Bundespräsidentenwahl fern. Ein politisches Amt will sie nicht übernehmen, da sie „gleich anecken“ würde.

Die Projektteilnahme hat keinen Einfluss auf ihr konkretes Engagement.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Die Tatsache, dass das Projekt in einem weit entfernten osteuropäischen Land außerhalb der EU stattfindet, erweitert ihre Wahrnehmung von Europa nachhaltig und macht ihr bewusst, wie viele schöne Landschaften es in Europa gibt und dass die Assoziation von Europa mit Westeuropa viel zu kurz greift. Gespräch mit TN von dort zeigen ihr große Unterschiede. Das



zeitaufwändige Überqueren der EU-Außengrenze untermauert ihre Einstellung, dass Zusammenhalt besser als Abgrenzung ist.

IP 10

<i>Geschlecht</i>	Weiblich
<i>Alter</i>	23 / 23 / 24
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Italien, Österreich
<i>Studium, Tätigkeit</i>	Anglistikstudentin und Mitarbeiterin bei humanitärer NGO
<i>Projektthema</i>	Förderung von Menschlichkeit, Führungskompetenz, aktiver Partizipation sowie von Verständnis für die Ärmsten
<i>Aktivitätstyp</i>	Jugendbegegnung
<i>Projektland</i>	Ukraine
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Bulgarien, Deutschland, Georgien, Lettland, Österreich, Ukraine
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	24
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Telefonat / Persönliches Gespräch / Persönliches Gespräch
<i>Interviewdatum</i>	09.08.2016 / 13.03.2017 / 26.09.2018
<i>Interviewdauer</i>	0:39 h / 1:14 h / 0:59 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

Von der Projektteilnahme verspricht sich IP 10 Freiwillige aus anderen Ländern kennenzulernen, sich mit ihnen auszutauschen sowie gemeinsam Ideen für die Zukunft zu entwickeln. Das Projekt wird von der Dachorganisation der NGO veranstaltet, bei der sie sich engagiert.

Werte und Einstellungen

IP 10 bezeichnet sich als aktiven Typ. Werte und Eigenschaften wie Toleranz, Solidarität und Offenheit sind ihr wichtig. Sie interessiert sich für soziale und politische Themen, z.B. für Umweltschutz, Migration oder soziale Ungerechtigkeit. Das Projekt findet im Westen der Ukraine statt, während im Osten des Landes Krieg herrscht. Die ukrainischen TN berichten von ihren Sorgen. So wird der IP bewusst, dass man schnell aus dem Auge verliert, worüber in den Medien nicht mehr berichtet wird. Ihr Lerneffekt, diesem Agenda-Setting der Medien in Zukunft nicht mehr zu unterliegen, ist nachhaltig.

Ihr Bild von Europa und der EU ist differenziert: Die EU habe nicht alles richtig gemacht, aber dennoch sehr viele gute Entwicklungen auf den Weg gebracht, z.B. die wirtschaftliche Zusammenarbeit oder das Schengener Abkommen. Dass in Folge der Flüchtlingsbewegung seit 2015 wieder Grenzkontrollen eingeführt werden, findet sie „sehr traurig, weil man Jahrzehnte lang ... daran gearbeitet hat, eine Gemeinschaft zu bilden“. IP 10 sieht sich als Europäerin, da sie als Italienerin in Österreich lebt sowie England und Irland liebt. Die weite Reise nach Osten in das Projektland bring ihr ins Bewusstsein, dass es (immer noch) einen sehr großen Unterschied zwischen dem Westen und Osten gebe. Grundsätzlich wird ihr bereits bestehendes Interesse an Europa durch das Projekt gestärkt; beide Effekte erwähnt die Befragte auch im dritten Interview.

Demokratie kann ihr zufolge geschützt werden, indem man möglichst von seinem Wahlrecht Gebrauch macht und Parteien wählt, die nicht gegen Meinungsfreiheit sind. Durch die Gespräche mit Projekt-TN aus Ländern, in denen Demokratie nur eingeschränkt verwirklicht ist, wird bei IP 10 die Wertschätzung u.a. für freie und geheime Wahlen aufgefrischt. Die Befragte engagiert sich sehr stark bei einer humanitären NGO; sie sieht dies als Dienst an der Gesellschaft. Durch die Projektteilnahme wird sie darin bestärkt, da sie andere sehr aktive TN kennenlernt. Wie im Gespräch zwei Jahre nach dem Projekt deutlich wird, tragen zusätzlich zu den Projekteinflüssen gesellschaftspolitische Ereignisse, wie Brexit,

nationalistische Tendenzen in verschiedenen europäischen Ländern sowie die Politik der österreichischen ÖVP-FPÖ-Regierung zu einer anhaltend höheren Wertschätzung von Demokratie und Partizipation bei.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

IP 10 bezeichnet sich als kontaktfreudig, fokussiert und durchsetzungsfähig. Sie würde sich wünschen, noch geduldiger zu sein.

Das Projekt bewirkt bei IP 10 eine Sensibilisierung in Bezug auf Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung, da sie von TN aus ärmeren Ländern lernt, dass man mit etwas Fantasie auch aus wenigen Materialien etwas machen kann. Im dritten Interview berichtet sie, wie sie dies in ihrem Arbeitsalltag praktiziert.

Wissen

Die IP verfügt über ein großes Wissen über gesellschaftliche und organisatorische Strukturen sowie über soziale und politische Themen. Konkrete Inhalte der nationalen Jugendpolitik oder der europäischen Jugendstrategie kann sie nicht nennen. Auch im Projekt erfährt sie dazu nichts. Sie berichtet von einem Wissenszugewinn in Bezug auf internationale Aspekte ihres freiwilligen Engagements, das sie auch im dritten Interview als wichtig bezeichnet. Durch das Projekt gewinnt sie auch neue Kontakte und Wissen über das Projektland.

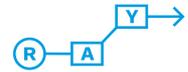
Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

Als Schülerin war IP 10 unter anderem Mitglied eines Drei-Regionen-Jugendparlaments und Klassensprecherin. Bei der humanitären NGO ist sie seit langem in verschiedenen Funktionen im Einsatz und bildet sich weiter. In der NGO absolviert sie eine Führungsausbildung und organisiert auf eigene Faust eine Hospitanz bei einer NGO in England. Auch beruflich möchte sie an dieses Engagement anknüpfen: Nach ihrem Englischstudium plant sie ein Gesundheitsmanagementstudium, um möglichst einmal für eine NGO zu arbeiten. An ihrem Engagement gefällt ihr der Kontakt mit Menschen, diesen Menschen helfen und der medizinische Aspekt.

An Wahlen beteiligt sie sich auf allen Ebenen, weil sie die Personen in Verantwortung sehen möchte, die ihrer Meinung nach am fähigsten sind. Auch deswegen informiert sie sich über soziale und politische Themen. Für ein politisches Amt wäre sie ihrer Ansicht nach zu ehrlich, dieses „Drumherumgeschwafel, das ist gar nicht meins“. Allerdings könnte sie sich vorstellen, auf Gemeindeebene mitzuwirken oder in gewissen beruflichen Positionen, in denen man zum Teil sogar mehr Einfluss hat. Im zweiten Interview berichtet IP 10, dass sie die österreichische Staatsbürgerschaft beantragt hat, um in dem Land, in dem sie überwiegend lebt, nicht nur auf Gemeindeebene wählen zu können.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Die Projektteilnahme hat zahlreiche verstärkende Effekte auf IP 10, die nachhaltig sind: Das Kennenlernen anderer freiwillig Engagierter bestärkt sie in ihrer Überzeugung, dass es wichtig ist, sich für die Zivilgesellschaft zu engagieren. Die anderen TN kommen zum Teil aus Ländern, in denen Demokratie nur eingeschränkt verwirklicht ist; dies steigert unter anderem ihre Wertschätzung freier und geheimer Wahlen. Die Reise in ein Land, in dem in einer Region Krieg herrscht, über den nicht mehr berichtet wird, lässt sie erkennen, dass man sich nicht vom Agenda-Setting der Medien abhängig machen dürfe. Die Reise steigert ihr Interesse an Europa und macht ihr klar, dass es immer noch einen sehr großen Unterschied zwischen dem Westen und Osten gebe. Das Projekt bewirkt bei IP 10 eine Sensibilisierung in Bezug auf Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung, da sie von TN aus ärmeren Ländern lernt, dass



man mit etwas Fantasie auch aus wenigen Materialien etwas machen kann. Im dritten Interview berichtet sie, wie sie dies in ihrem Arbeitsalltag praktiziert. Sie berichtet auch von einem Wissenszugewinn in Bezug auf internationale Aspekte ihres freiwilligen Engagements und bezüglich des Projektlandes.

IP 11

<i>Geschlecht</i>	Weiblich
<i>Alter</i>	29 / 30 / 31
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Österreich
<i>Studium</i>	Master Erziehungswissenschaft
<i>Tätigkeit</i>	Projektmitarbeiterin an Universität
<i>Projektthema</i>	Förderung von Berufs- und Lebenschancen einer bestimmten sozialen Zielgruppe
<i>Aktivitätstyp</i>	Jugendbegegnung
<i>Projektland</i>	Österreich
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Deutschland, Niederlande, Österreich, Ungarn + elf weitere Länder
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	53
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Skype / Persönliches Gespräch / Persönliches Gespräch
<i>Interviewdatum</i>	08.08.2016 / 10.03.2017 / 28.09.2018
<i>Interviewdauer</i>	0:53 h / 1:27 h / 1:00 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

Die Projektteilnahme von IP 11 ergibt sich aus dem Forschungsprojekt, in dem sie nach Studienabschluss mitarbeitet. In dem Projekt treffen sich Zugehörige einer bestimmten sozialen Zielgruppe aus verschiedenen Ländern, um gemeinsame Standards für die Berufs- und Lebenschancen dieser Zielgruppe zu erarbeiten.

Werte und Einstellungen

Das Anliegen von IP 11 ist es, „ein Leben ... im Einklang mit ... Mensch, Natur irgendwie so zu finden“. Sie sieht sich als neugierig und hat einen starken inneren Antrieb, sich weiterzuentwickeln. Wichtig ist ihr Chancengerechtigkeit für alle Menschen.

Die grundsätzliche Idee der EU befürwortet sie, z.B. als Instanz, die die Einhaltung der Menschenrechte einfordert, kritisiert aber realitätsferne Richtlinien und spricht sich für subsidiäre Strukturen aus. Ähnlich ist ihre Einstellung zur Demokratie: Die Grundidee sei gut, die Interessen von marginalisierten Gruppen oder Menschen, die sich nicht aktiv einbringen (können), würden aber nicht gehört.

Im zweiten Interview berichtet IP 11 davon, dass sie durch ihre Arbeit im Forschungsprojekt eine deutlich realistischere Einstellung entwickelt hat und wirklich chancengerechte Lebensbedingungen mittlerweile für unrealistisch hält. Utopisch erscheint ihr des Weiteren das Funktionieren von Demokratie. Schon in kleinen Gruppen sei es zum Teil nicht möglich, demokratische Entscheidungen zu treffen – „und wie funktioniert das dann in einem Gesellschaftssystem?“ (Politische) Bildung sei wichtig, um vor allem junge Leute zur Reflexion anzuregen.

IP 11 hebt aus ihrem Projekt „ganz viele informelle Lernprozesse“ hervor: „... die verändern einfach auch selber Werthaltungen, Einstellungen – schon allein die ganzen Gespräche, Diskussionen, die man da so führt“. Durch den Austausch entstehe Verbundenheit, Zugehörigkeitsgefühl und „empowerment, Stärkung“ in Bezug auf den Einsatz dafür, für alle Menschen die gleichen Rechte einzufordern. Durch das Projekt wird ihr Interesse am Thema gestärkt, seine Relevanz, die sie immer wieder hinterfragt, bestätigt.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

IP 11 lernt im Projekt unterschiedliche Formen der Annäherung an ein Thema kennen sowie verschiedene Darstellungsweisen. Außerdem waren es neue Erfahrungen für sie, vor einer großen Gruppe zu sprechen und zu präsentieren sowie als Gruppenleiterin mit Jugendlichen zu arbeiten. Diese Effekte stehen für sie zwei Jahre nach dem Projekt nicht mehr im Vordergrund.

Wissen

Als „wertvolles“ Resultat aus dem Projekt bezeichnet IP 11 das „europäische Netzwerk“ über das sie nun verfügt. Im dritten Interview berichtet sie, wie hilfreich dieses Netzwerk bei der Planung und Durchführung einer Exkursion mit StudentInnen war und wie sehr sie den Austausch in diesem Netzwerk schätzt, durch den sie schon viel Neues gelernt habe. Von anderen TN hat sie auch gelernt, wie man das Thema in die Politik einbringen kann.

Europa und die EU waren im Projekt kein Thema und dementsprechend fand diesbezüglich keine Wissenserweiterung statt. Sie berichtet nichts von Wissen über die österreichische Jugendpolitik und/oder die Europäische Jugendstrategie weder vor noch nach dem Projekt. Die IP verfügt über ein großes Wissen über gesellschaftliche und organisatorische Strukturen sowie über soziale und politische Themen.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

„Irgendwie würde ich nicht sagen, dass ich so sonderlich aktiv bin. ... Aber ich versuche immer wieder mal etwas“. So engagiert sich IP 11 einmal kurze Zeit für eine politische Partei. Ein politisches Amt möchte sie nicht anstreben, da sie glaubt, in einer Partei einer ganz eigenen Dynamik ausgesetzt zu sein. Eher könnte sie sich vorstellen, als Lobbyistin beispielsweise für die Interessensgruppe tätig zu werden, zu der sie auch forscht. Im Alltag achtet sie auf ein möglichst nachhaltiges und ressourcenschonendes Konsum- und Ernährungsverhalten, hat aber auch ihre Zweifel, ob „das überhaupt was bringt“. Im Rahmen ihrer Teilnahme an einem früheren E+/JiA-Projekt organisiert sie zusammen mit anderen TN Informationsveranstaltungen mit ExpertInnen zu eben diesem Thema. Ihre Arbeit für die Studie sieht sie als ihren derzeit zentralen gesellschaftlichen Beitrag, da es dabei um Chancengerechtigkeit geht: eine benachteiligte Personengruppe wird erforscht, um ihre Lebensumstände zu verbessern. An Wahlen beteiligt sie sich grundsätzlich und informiert sich über soziale und politische Themen.

Die im Projekt erarbeiteten Standards für die Lebens- und Berufschancen der benachteiligten Zielgruppe lässt sie in ihre Lehrveranstaltung einfließen und versucht sie möglichst breit zu kommunizieren, auch zwei Jahre nach dem Projekt. Darüber hinaus wird sie nicht aktiv, da sie das Forschungsprojekt sehr fordert, sie auf Einkünfte angewiesen ist und sich dafür auch ein Training und MitstreiterInnen wünschen würde.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

IP 11 hebt aus ihrem Projekt „ganz viele informelle Lernprozesse“ hervor: „... die verändern einfach auch selber Werthaltungen, Einstellungen – schon allein die ganzen Gespräche, Diskussionen, die man da so führt“. Durch den Austausch entstehe Verbundenheit, Zugehörigkeitsgefühl und „empowerment, Stärkung“ in Bezug auf den Einsatz dafür, für alle Menschen die gleichen Rechte einzufordern. Durch das Projekt wird ihr Interesse am Thema gestärkt, seine Relevanz, die sie immer wieder hinterfragt, bestätigt.

Als „wertvolles“ Resultat aus dem Projekt bezeichnet IP 11 das „europäische Netzwerk“ über das sie nun verfügt. Im dritten Interview berichtet sie, wie hilfreich dieses Netzwerk bei der



Planung und Durchführung einer Exkursion mit StudentInnen war und wie sehr sie den Austausch in diesem Netzwerk schätzt, durch den sie schon viel Neues gelernt habe.

Die IP lernt unterschiedliche Formen der Annäherung an ein Thema und verschiedene Darstellungsweisen von Themen. Außerdem waren neue Erfahrungen für sie, vor Leuten zu sprechen und zu präsentieren sowie als Gruppenleiterin mit Jugendlichen zu arbeiten. Von anderen TN hat sie auch gelernt, wie man das Thema in die Politik einbringen kann.

Die im Projekt erarbeiteten Standards für die Lebens- und Berufschancen der benachteiligten Zielgruppe lässt sie in ihre Lehrveranstaltung einfließen und versucht sie möglichst breit zu kommunizieren, auch zwei Jahre nach dem Projekt.

IP 12

<i>Geschlecht</i>	Männlich
<i>Alter</i>	20 / 21 / 22
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Österreich
<i>Studium</i>	Germanistikstudent
<i>Tätigkeit</i>	Literaturagent, Filmemacher
<i>Projektthema</i>	Förderung von Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung durch Tanz
<i>Aktivitätstyp</i>	Jugendbegegnung
<i>Projektland</i>	Österreich
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Frankreich, Österreich
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	16
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Skype / Persönliche Gespräche gemeinsam mit IP 13
<i>Interviewdatum</i>	02.08.2016 / 09.03.2017 / 04.10.2018
<i>Interviewdauer</i>	0:42 h / 1:14 h / 1:09 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

Über sein freiwilliges Engagement an einer Theaterbühne kommt er zu dem Projekt, bei dem er als Teilnehmer, Dokumentator und Unterstützer des PL tätig ist. Da er schon an mehreren Projekten mitgewirkt hat, freut er sich auf den Erfahrungsaustausch, die gemeinsame Arbeit am Projektthema „Tanz“, „um das Gefühl eines gemeinschaftlichen Europas zu steigern“. Der Befragte arbeitet nebenher als Filmemacher, Literaturmanager und Autor.

Werte und Einstellungen

Für IP 12 sind Strebsamkeit und Durchhaltevermögen die wichtigsten Tugenden. Er selbst ist stets aktiv, möchte im Leben etwas erreichen und seine beruflichen Träume als Filmschaffender verwirklichen. Zu gesellschaftlichen und politischen Ereignissen oder Zuständen möchte er mit dem Mittel der Kunst Stellung nehmen und „sagen, was man normalerweise nicht sagen kann“.

Am sozialen und politischen Geschehen ist IP 12 sehr interessiert; die Zukunft Österreichs liegt ihm „natürlich ein wenig am Herzen“ und die Bundespräsidentenwahl 2016 bezeichnet er als peinlich und frustrierend. Einer Partei würde er nur beitreten, wenn alle Stricke reißen, da er glaubt, dass man in einer Partei untergehe. Eher würde er als unabhängige Person versuchen, MitstreiterInnen um sich zu scharen. Auf der europäischen Ebene würde er sich am ehesten engagieren, weil er „das Große und Ganze von Europa“ am wichtigsten findet. In Europa sieht er das am längsten währende Friedensbündnis. Die EU ist ihm „verdammte wichtig“ und er fühlt sich vorrangig als Europäer. Die EU-Mitglieder müssten solidarisch sein und die großen Probleme anpacken, um bedenklichen Entwicklungen entgegenzuwirken, z.B. dem Brexit in England.

Demokratie sieht er als „die beste schlechteste Staatsform“, „die sicherste Staatsform ... aber so, wie es jetzt teilweise geführt wird, sehe ich es problematisch“. Wichtigster Wert ist für ihn die Freiheit eines jeden Menschen, daneben Respekt, menschenfreundliches Denken und Verhalten sowie Engagement und „dem Ideal der Aufklärung entsprechend, die Verpflichtung eine jeden einzelnen Bürgers gegenüber der Gesellschaft“.

Durch seine Projektteilnahme werden seine Werte und Einstellungen nicht verändert.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Zu seinen Stärken zählt er seinen Unternehmergeist, andere zum Mitmachen animieren zu können sowie seine kommunikative Kompetenz. Diese Fähigkeiten sowie sein Können mit der Filmkamera kann er in das Projekt einbringen, aber nicht weiterentwickeln.

Im Projekt lernt IP 12, der zuvor nie mit blinden Menschen zu tun hatte, den Umgang mit ihnen. Besonders beeindruckt ihn, wie er mit einer TN eine Stadtbesichtigung auf ihre Art und Weise macht. Dieser Lerneffekt ist nachhaltig, obwohl er die neu erworbene Fähigkeit nach dem Projekt nicht mehr anwendet.

Wissen

Mit nationaler Jugendpolitik und europäischer Jugendstrategie hat sich der IP noch nicht näher beschäftigt, woran auch das Projekt nichts ändert. Er verfügt über ein großes Wissen in Bezug auf soziale und politische Themen sowie über Partizipation. Im Projekt lernt er vor allem, wie blinde Menschen die Welt wahrnehmen und wie man sie am besten unterstützen kann.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

Seit mehreren Jahren schon ist IP 12 an einer Theaterbühne aktiv, bei der er sich freiwillig engagiert, für die er aber auch Videos und Filme dreht, Social Media Content entwickelt, Regieassistenten übernimmt und überall hilft, wo Not am Mann ist. Außerdem gehört er zu den EuroPeers, also zu jungen Menschen, die an einem Projekt von E+/JiA teilgenommen haben und ihre Erfahrungen an andere Jugendliche weitergeben möchten. Mit seinem freiwilligen Engagement für die Bühne möchte er auch etwas zurückgeben, da er selbst sehr viel dort lernen konnte. An der Bühne plant er, Filmgruppen anzubieten – erfolgreich, wie sich im dritten Interview zeigt.

Über gesellschaftliche und politische Ereignisse informiert er sich im Internet und in den Fernsehnachrichten. Er diskutiert darüber gern mit Freunden und Bekannten und versucht seine Gedanken dazu über sein Kunstschaffen weiterzutragen. Seitdem er in den ehrenamtlichen Bühnenvorstand aufgenommen wurde, diskutiert er nun öfter über regionale politische Themen. Er beteiligt sich an allen Wahlen.

Beim zweiten Interview berichtet IP 12, dass er zusammen mit IP 13 sehr erfolgreich bei einem Kurzfilmfestival teilgenommen hat.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

In dem Projekt lernt IP 12, der zuvor nie mit blinden Menschen zu tun hatte, den Umgang mit ihnen. Dieser Lerneffekt ist nachhaltig, obwohl er die neu erworbene Fähigkeit nach dem Projekt nicht mehr anwendet. Insgesamt hat der Befragte schon an zahlreichen Projekten teilgenommen. Es fällt ihm schwer, weitere Lerneffekte einzelnen Projekten zuzuordnen.

IP 13

<i>Geschlecht</i>	Männlich
<i>Alter</i>	20 / 20 / 22
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Österreich
<i>Studium</i>	Student der Kino- und Filmkunst
<i>Tätigkeit</i>	Sekretär, Kellner, etc.
<i>Projektthema</i>	Förderung von Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung durch Tanz
<i>Aktivitätstyp</i>	Jugendbegegnung
<i>Projektland</i>	Österreich
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Frankreich, Österreich
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	16
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Skype / Persönliche Gespräche gemeinsam mit IP 12
<i>Interviewdatum</i>	03.08.2016 / 09.03.2017 / 04.10.2018
<i>Interviewdauer</i>	0:42 h / 1:14 h / 1:09 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

Die Theaterbühne, für die IP 13 freiwillig arbeitet, veranstaltet das inklusive Tanzprojekt, an dem er teilnimmt. Er hat sich auch deswegen dafür entschieden, weil er bereits bei seinem EFD an inklusiven Theaterprojekten beteiligt war, Tanzerfahrung hat, mit dem Tanzen wieder beginnen möchte und sich auf den Kontakt zu den TN aus Frankreich freut. Auch beruflich möchte er in die Richtung Theater und Film gehen.

Werte und Einstellungen

Neben Politik und Gesellschaft allgemein interessiert sich IP 13 vor allem für Themen wie Menschenrechte und Gleichberechtigung. Unter aktiver BürgerInnenschaft versteht er, sich freiwillig im Interesse der Gesellschaft zu engagieren, wodurch auch ein besserer Zusammenhalt gefördert werde. Im Sinne der Gleichberechtigung fände er beispielsweise die Einführung des Zivildienstes für Frauen sinnvoll. Durch das Projekt wird er dafür sensibilisiert, dass auch Menschen mit Behinderung gleiche Möglichkeiten haben sollten. Von der durch das Projekt geschaffenen Aufmerksamkeit für behinderte Menschen berichtet er auch im dritten Interview. Im Zusammenhang mit Demokratie ist ihm (Bewegungs-, Meinungs- und Presse-)Freiheit am wichtigsten; er nennt auch Empathie, Ehrlichkeit, Offenheit und Respekt. Auf informeller Ebene führt er mit den Projekt-TN Gespräche über viele verschiedene gesellschaftliche und politische Themen, sein Interesse daran wurde dadurch nicht gesteigert. Im dritten Interview berichtet er, dass er durch seine KommilitonInnen für das Thema LGBTQI* sensibilisiert worden sei.

Das „Friedensprojekt Europa“ bezeichnet er als „super“, er identifiziert sich auch voll damit und plädiert für Zusammenhalt und Solidarität.

Durch informelle Gespräche mit einem anderen TN wird sein Bewusstsein für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung gestärkt. Die Erinnerung an diesen Effekt ist im dritten Interview eher schwach; IP 13 sagt, dass er auch durch viele andere Einflüsse, z.B. Berichte in den Medien, an die Bedeutung des Umweltschutzes erinnert wird.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

IP 13 beschreibt sich als offen, relativ ehrgeizig, kreativ und bewegungsfreudig sowie beweglich. Eine Stärke sieht er in seiner Fähigkeit, andere zu motivieren. Manchmal lädt er

sich allerdings zu viele Aufgaben auf und sein Zeitmanagement hält er für verbesserungswürdig.

Vor der Begegnung mit den Projekt-TN mit Behinderung „war schon ein sehr, sehr großer Respekt und ich habe kaum mit Menschen mit Behinderung zu tun gehabt. Dadurch, dass ich dann wirklich in Körperkontakt war und wir zusammen in der Freizeit was unternommen haben usw.“ lernt der Befragte einen unverkrampften Umgang mit ihnen und viel über sich selbst. Dieser Lerneffekt ist ihm im dritten Interview präsent; zum Einsatz war diese Fähigkeit aber nicht mehr gekommen, da er nicht mehr mit Menschen mit Behinderung zusammengetroffen war. Da nicht alle TN Englisch sprechen, wurden seine Französischkenntnisse reaktiviert. Auch seine Fähigkeit, als Leiter in einer inhomogenen Gruppe zu arbeiten, wird gefördert. – An diese beiden Effekte erinnert er sich im dritten Interview spontan nicht mehr.

Wissen

Über soziale und politische Themen ist IP 13 sehr gut informiert. Im Projekt lernt er vor allem, wie blinde Menschen die Welt wahrnehmen und wie man sie am besten unterstützen kann. Er verfügt über kein Wissen über die österreichische Jugendpolitik oder die europäische Jugendstrategie, daran ändert auch das Projekt nichts.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

IP 13 ist sehr aktiv, trifft sich mit Freunden, treibt Sport, arbeitet an Film- und Theaterprojekten und engagiert sich freiwillig an einer Theaterbühne. Im zweiten Interview berichtet er, dass er an der Bühne nun auch als Regieassistent tätig ist und einen Nebenjob hat. Er bemüht sich auch darum, in den Vorstand der Theaterbühne zu kommen, weil „ich will halt nicht nur im Boot sitzen ohne zu lenken“. Mit dem neu begonnenen Studium habe er den richtigen Weg gefunden, wolle sich in Richtung Film entwickeln und könne sich auch Theater- und Filmpädagogik vorstellen.

Studium, Engagement und Nebenjobs führen dazu, dass er kaum noch zum Zeitungslesen kommt, dennoch versucht er „fast täglich eigentlich“, sich irgendwie über politische und gesellschaftliche Themen zu informieren. Darüber diskutiert er auch mit Freunden. Während seines EFD hat er an einer Demonstration gegen den Brexit teilgenommen; zu Hause in Österreich arbeite er meistens, wenn Demos stattfinden. Nach wie vor beteiligt er sich an Onlinepetitionen; der Klick zum Zustimmen, so räumt er ein, bedeute aber keinen großen Zeitaufwand.

Wählen auf allen Ebenen ist für ihn eine Verpflichtung als Bürger. Als Politiker sieht er sich selbst allerdings nicht (und schon gar nicht als Parteimitglied), weil seine Interessen doch eher im Film- und Theaterbereich liegen. Kritisch sieht er auch die „Freunderlwirtschaft“ in der Politik sowie das „Runtergebuckeltwerden“ in Parteien, bis man keine eigene Meinung mehr habe. „Ich denke halt, dass man ... z.B. im Bühnenvorstand das Umfeld besser formen kann, in dem man sich befindet“. Er könnte sich vorstellen, „durch Kunst die Menschen zum Nachdenken bzw. zum Handeln zu bewegen“. Im dritten Interview allerdings strebt er nicht mehr an, in den Bühnenvorstand gewählt zu werden, da er sich stärker auf sein Studium und die Richtung Film konzentrieren möchte. Wie geplant beginnt er zusammen mit IP 12, eine Filmgruppe an der Bühne zu leiten, muss diese Arbeit aber abbrechen, da er über keine pädagogische Ausbildung verfügt.

Im zweiten Interview erzählt IP 13, dass er durch das Projekt Lust bekommen hat, bei mehr Projekten „für den guten Zweck“ mitzuhelfen. Und „natürlich ist man, wenn man von so einem Projekt kommt, motivierter, sich da noch mehr zu engagieren, weil man sich denkt,



das ist eine super Sache, da wachsen Menschen zusammen, da werden Brücken gebaut und Länder verbunden“. Im dritten Interview berichtet er allerdings nicht von weiteren Projektteilnahmen.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Das Projekt bewirkt bei IP 13 einen großen Lerneffekt in Bezug auf den Umgang mit Menschen mit Behinderung und baut Unsicherheiten ab; dieser Effekt ist nachhaltig, obwohl er diese Fähigkeit nach dem Projekt nicht mehr anwendet. Alle weiteren Effekte, von denen er im zweiten Interview erzählt, haben in der Zeit bis zum dritten Interview an Bedeutung verloren: Seine Motivation, an weiteren Projekten teilzunehmen, da ihn die dabei entstehende Verbindung von Menschen verschiedener Länder beeindruckt; sein geschärftes Bewusstsein für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung; seine reaktivierten Französischkenntnisse; der Lerneffekt in Bezug auf die Fähigkeit, mit inhomogenen Gruppen zu arbeiten.

IP 14

<i>Geschlecht</i>	Männlich
<i>Alter</i>	16 / 17 /18
<i>Herkunfts-, Wohnortland</i>	Österreich
<i>Schule</i>	Gymnasium
<i>Projektthema</i>	Förderung der Rechte von jungen Menschen
<i>Aktivitätstyp</i>	Jugendbegegnung
<i>Projektland</i>	Österreich
<i>TeilnehmerInnen aus</i>	Bulgarien, Estland, Italien, Litauen, Mazedonien, Österreich, Spanien
<i>TeilnehmerInnenzahl</i>	57
<i>Interviewsetting/-ort</i>	Skype / Persönliches Gespräch / Persönliches Gespräch
<i>Interviewdatum</i>	04.08.2016 / 08.03.2017 / 04.10.2018
<i>Interviewdauer</i>	0:44 h / 1:00 h / 0:53 h

Motivation, am Projekt teilzunehmen

Der Gymnasiast hat schon an mindestens drei E+/JiA-Projekten teilgenommen, die ebenso wie das Projekt, um das es in dieser Studie geht, von der Jugendorganisation einer politischen Partei veranstaltet wird, zu der er schon lange gehört und bei der er sich in vielfältiger Weise freiwillig engagiert. Bei vorherigen Projekten war er in die Planung und Vorbereitung involviert, an diesem Projekt meldet er sich kurzfristig an, da noch ein Platz frei ist.

Werte und Einstellungen

IP 14 sind Solidarität, Freiheit und Gleichheit wichtig, Werte, die auch in seiner politischen Jugendorganisation von Bedeutung sind. Die Diskussionen über Menschenrechte in dem Projekt können sein dafür vorhandenes Bewusstsein schärfen.

Sich für die Gesellschaft zu engagieren, ist ihm wichtig. Den ihm unbekanntem Begriff „aktive BürgerInnenschaft“ verbindet er eher mit „Strafdienst ..., den man machen muss, so wie soziale Arbeit ... Hilfsbereitschaft eher“. Große politische Ereignisse und auch gesellschaftliche Entwicklungen interessieren ihn; sich an Wahlen auf allen Ebenen zu beteiligen hält er für eine Grundprinzip der Demokratie. „Manchmal denke ich mir bei der niedrigen Wahlbeteiligung, dass wir eine Wahlpflicht einführen sollten“. Demokratie könne geschützt werden, indem jede/r die für sich selber richtige Wahl trifft und indem man miteinander diskutiert, da sich ohne Austausch die Fronten verhärten. Wirtschaftlich hält er die EU für die beste Lösung, da die Länder gemeinsam stärker sind. Eine bürokratische Verschlinkung sähe er aber als Vorteil. Sein Interesse an der EU wird durch das Projekt durch Informationen über weitere EU-Projekte für Jugendliche gesteigert; an diesen Effekt und auch an das geschärfte Bewusstsein für Menschenrechte erinnert er sich im dritten Interview nicht mehr konkret.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Zu seinen Stärken zählt er Kommunikationskompetenz und gesunden Menschenverstand, zu seinen Schwächen die deutsche Rechtschreibung. Im Projekt ist er für das Layout einer Veröffentlichung zuständig und verbessert dadurch seine Computerkompetenz. Er sieht einen großen Lerneffekt im Hinblick auf Arbeitsweisen und alltagspraktische Kompetenz. Auch diese Effekte scheinen ihm laut drittem Interview nicht mehr präsent zu sein.

Wissen

IP 14 verfügt über ein großes Wissen über gesellschaftliche und organisatorische Strukturen sowie über soziale und politische Themen. Ein estnischer TN gibt ihm wertvolle Tipps für sein angestrebtes Studium. Durch den Austausch mit anderen TN lernt er Vieles jenseits des eigentlichen Themas, z.B. neue Musikrichtungen. In die Arbeit an einem Angebotsplan für Jugendliche bringt er sich stark ein und profitiert vom Projekt in punkto Wissen über Jugendarbeit.

Aktive BürgerInnenschaft und Partizipation

IP 14 ist ein aktiver Typ: Er hat eine Band, hört sehr gern Musik, spielt am Computer und macht Sport. Seine Lebenseinstellung lautet: „Dass man so viel wie möglich im Leben eigentlich macht, man will ja irgendwohin kommen und dann soll man Spaß dabei haben“. Er weiß schon lange, dass er im Bereich der Quanteninformatik arbeiten möchte.

In der politischen Jugendorganisation ist IP 14 als Helfer bei Jugendlagern und bei zahlreichen Arbeitseinsätzen tätig. Sein Engagement ist ihm wichtig und Ausdruck von Solidarität, da er selbst als Kind dort von Jugendlichen betreut wurde. Bereits mit 17 Jahren erwirbt er die Qualifikation zum Junghelfer und kommt mit 18 Jahren als Betreuer zum Einsatz. Bei der Jugendorganisation leistet er auch seinen Zivildienst ab.

Wenn ihn ein Thema in den Nachrichten interessiert, recherchiert er im Internet nach. Politische Diskussionen in der Familie sind fast etwas langweilig, weil alle die gleiche Meinung teilen; regelmäßig diskutiert er auch mit einem Schulfreund, der bei der Jugendorganisation einer anderen Partei ist. In einer Partei sähe er sich eher im Hintergrund – z.B. bei der Mitarbeit an der Ideologie – und weniger in der Öffentlichkeit. Er hat nicht die Absicht, Politiker zu werden, da er als Naturwissenschaftler arbeiten möchte. Im dritten Interview erzählt er von den Planungen für ein eigenes Projekt zum Thema Populismus.

Zusammenfassung Effekte der Projektteilnahme

Dem zweiten Interview zufolge wird das Interesse von IP 14 an der EU durch Informationen über weitere EU-Projekte für Jugendliche, die er im Projekt erhält, gesteigert. Er gewinnt durch das Projekt auch Wissen über Jugendarbeit, das er für wichtig hält, und wertvolle Tipps für das geplante Studium. Die Diskussionen über Menschenrechte haben sein dafür bereits vorhandenes Bewusstsein und Interesse geschärft. Er verbessert seine Computerkompetenz und alltagspraktische Fähigkeiten.

Im dritten Interview erinnert er sich nicht an diese einzelnen konkreten Effekte, da er schon an mehreren anderen Projekten teilgenommen hat und seine Erinnerungen verschwimmen. Außerdem beschäftigt er sich zur Zeit des Interviews sehr intensiv mit der Suche nach dem passenden Studiengang für seinen Berufswunsch. Grundsätzlich nehme er von Projekten immer die Erkenntnis mit, dass der Austausch und das gemeinsame Arbeiten mit Leuten aus anderen Ländern bei ihm eine differenziertere Sichtweise auf Probleme und Entwicklungen bewirken und einem Schwarzweißdenken vorbeugen.